

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: pränumerando: Vierteljährlich 1.30 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonne: je Zeile 20 Pf., für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das erste (hellgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenangebote und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 26. April 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Landtagswähler! Prüfet die Wählerlisten!

### Nur drei Tage währt die Frist! Nützt sie!

### Wahlichwindel.

Den sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstrationen des Jahres 1906 und 1908, sowie der Beteiligung der Sozialdemokratie an der preussischen Landtagswahl, die das skandalöse Wahlrecht zum erstenmal in seiner ganzen Abscheulichkeit zeigte, ist es einzig und allein zu danken, daß die Frage der Wahlrechtsreform aus dem Stadium der agitatorischen Phrasen der auf ein demokratisches Phrasenmäntelchen angewiesenen Parteien nunmehr wenigstens in das Stadium einer Wahlreform selbst eingetreten ist. Seit zirka 60 Jahren besteht die Wahlrechtsfrage, bestand „zu Recht“ die reaktionär-staatstheoretische Wahlrechtstheorie der Masse des Volkes, das durch diesen infamen Staatsstreich in das politische Recht gepreßt worden war, die es sich auf den Barricaden im März 1848 erobert hatte. Obwohl der Liberalismus im preussischen Dreiklassenhaus jahrelang die Majorität besaß, war von einer Wahlreform keine Rede! Das Zentrum brachte wohl im Jahre 1873 einen Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen ein, allein dieser Antrag wurde lang- und langlos beerdigt. Ein Menschenalter lang dachte das Zentrum nicht mehr daran, auch nur seinen Wahlrechtsantrag zu wiederholen, und als der Freisinn, nachdem er machtlos geworden war, seinerseits Wahlrechtsanträge stellte, geschah das nur der Form wegen, ohne daß man an die Realisierung der Forderung auch nur irgendwie gedacht hätte. Erst die sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstrationen, erst die sozialdemokratische Anführung des Volkes bei der Landtagswahl, brachte die Wahlreform ins Rollen, zwang die Regierung und die Parteien, die Frage der Wahlreform ernstlich auf die Tagesordnung zu setzen!

Trotzdem bedeutet die Wahlreform durchaus nicht die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts. Die Wahlrechtsdebatte vom 10. Januar hat ja Klarheit darüber verbreitet. Die Nationalliberalen stimmten gegen die Uebertragung des Reichstagswahlrechts, weil sie nie und nimmer das Privilegiertenwahlrecht preisgeben wollen. Das Zentrum stimmte zwar für Einführung des Reichstagswahlrechts — es wußte ja ganz genau, daß trotzdem mit Zweidrittelmajorität der freisinnige Antrag abgelehnt werden würde! —, aber als es sich darum handelte, eine Neueinteilung der Wahlkreise auf Grund des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes durchzuführen, entpuppte sich das Zentrum in seiner ganzen reaktionären Glorie, indem es diese erste Forderung eines gleichen Wahlrechts rückwärts niederstimmte!

Und welche Stellung haben nunmehr während des Wahlkampfes die verschiedenen Parteien zur Frage des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts eingenommen?

Die Freisinnigen bekunden ihre Freundschaft für das allgemeine und gleiche Wahlrecht dadurch, daß sie rückwärtslos jede sozialdemokratische Kandidatur bekämpfen, dagegen mit den Nationalliberalen ein Wahlbündnis gegen die Sozialdemokratie, d. h. die einzig wirklich wahlrechtsfreundliche Partei, eingegangen sind! Die Freisinnigen, die angeblichen Freunde des allgemeinen und gleichen Wahlrechts, unterstützen also diejenige Partei, die am 10. Januar dieses Jahres gegen die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen stimmte, überall gegen die Sozialdemokratie!

Nicht besser steht es um das Zentrum. Das Zentrum ist sogar mit den Konservativen ein Wahlbündnis eingegangen, also mit noch schlimmeren Feinden des allgemeinen und gleichen Wahlrechts, als sie in der nationalliberalen Partei zu finden sind. Dabei hat die Zentrumsparthei die Stirn, in dem offiziellen Wahlauftrag darauf hinzuweisen, daß im Wahlkampf die Frage des künftigen Landtagswahlrechts eine hervorragende Rolle spielen werde. Die Zentrumspresse freilich, von der „Germania“ und der „Wärtschischen Volkszeitung“ bis zur „Kölnischen Volkszeitung“, hat sich mit schonungsloser Deutlichkeit dahin geäußert, daß die Frage des Wahlrechts im Wahlkampf keine Rolle spielen werde, sondern daß es sich in erster Linie darum handele, die Verfassung der Schule mit Hilfe des möglichst zu stützenden Konservativismus sicher zu stellen!

Weder die Freisinnigen noch das Zentrum kümmern sich also auch nur im geringsten um die Wahlreform. Während der Freisinn, der angeblich für ein freies demokratisches Wahlrecht und gegen eine Ausbeutung der Masse des Volkes durch indirekte Steuern ist, beim Landtagswahlkampf gerade die schutzjülicherischen, wahlrechtsfeindlichen Parteien unterstützt, beweist das Zentrum sein Eintreten für die Demokratie dadurch, daß es in dem preussischen Wahlkampf gerade den allerreaktionärsten Elementen, den preussischen Junkern, seine Wahlhilfe leiht.

Das Zentrum ist obendrein unborsichtig genug, das Motiv seines ungläublichen antidemokratischen Vorgehens zu erklären: Es hat zugestanden, daß es ihm bei dem Wahlkampf gar nicht auf die Wahlreform, aber um so mehr auf die Vereinerung und die konsequente Ausgestaltung der Schulverfassung ankomme! Dieses ultramontane Verständnis schließt es vollständig aus, daß den demokratischen Vereinerungen des Zentrums irgendwelches Gewicht beigelegt werden könnte. Denn jede Demokratisierung des Wahlrechts würde ja, wie wir zahlenmäßig nachgewiesen haben, die Aussichten, eine Unterjochung der Schule durch die Herrschaft der geschickelten und der geschorenen Finsterlinge herbeizuführen, verringern!

Es ist also weder der Wahlreform des Freisinn noch der des Zentrums das geringste Vertrauen entgegenzubringen!

Aufgabe der proletarischen Wahlkämpfer ist es, den Mitläufern sowohl des Freisinn als des Zentrums den Star zu stechen, ihnen klar zu machen, daß nur eine vom Volke selbst geschaffene und kontrollierte Partei, wie die Sozialdemokratie, die Interessen und Rechte des Volkes zuverlässig zu vertreten vermag!

Auf zum Wahlkampf!

Jeder Entrechtete werde zum Bahnbrecher des gleichen Wahlrechts!

### Ein Schlag ins Wasser!

Noch drei Wochen trennen uns von dem Termin, von dem ab für die Frauen die vereinsgesetzlichen Schranken gefallen sind. Bis dahin gedenkt man aber anscheinend noch energisch alle Schikane des alten Vereinsgesetzes anzuwenden.

Der auf dem Gebiete des Polizeikampfes schon nicht mehr unbekannt Herr v. Stubenrauch, der seit kurzem auf den Berliner Polizeipräsidentenstuhl gesetzt worden ist, sticht ein neues Messer in seinen Ruhmeskranz, als er den Sozialdemokratischen Frauenwahlverein verbot! Er verfügte:

Der Polizeipräsident. Berlin O. 25, Alexanderstr. 3/6, Abteilung VII. den 21. April 1908.

Tages-Nr. 806. VII G. 08.

Auf Ihre Eingabe vom 10. April d. J. gereicht Ihnen zum Bescheide, daß nach dem zurzeit noch geltenden Vereinsgesetz vom 11. März 1850 Frauen politischen Vereinen, zu denen der von Ihnen gegründete „Sozialdemokratische Wahlverein der Frauen Berlins und der Umgegend“ zu rechnen ist, als Mitglieder nicht angehören dürfen.

„Wahlvereine“ im Sinne des § 21 a. a. D. können nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 12. Februar 1904 auch niemals von Frauen, sondern nur von Wahlberechtigten gebildet werden. Sie erhalten daher 1 Exemplar der eingereichten Statuten anliegend zurück mit dem Bemerken, daß die Gründung des Vereins unzulässig ist, die gewünschte Bescheinigung mithin auch nicht erteilt werden kann.

Im Auftrage: gez. Vaecke.

An Frau Marg. Bengels hier.

Vor uns liegen Bescheinigungen, datiert vom 27. April 1903 und vom 28. September 1903 über erfolgte Anmeldung und Einreichung von Statuten eines für die beiden Wahlen neu gegründeten „Sozialdemokratischen Frauenvereins für Berlin und Umgegend“, ferner 1 Duzend Bescheinigungen über Nachtragungen des Mitgliederverzeichnisses und Anmeldung von Versammlungen des genannten Vereins. Der frühere Polizeipräsident hat demnach wiederholt die Gesetzmäßigkeit des Sozialdemokratischen Frauenwahlvereins bescheinigt! Und vor 1 1/2 Jahren wurde in Berlin eine liberale Frauenpartei gegründet, die sich in Anwesenheit der Polizei ein festes organisatorisches Gefüge gab und einen Vorstand wählte. Dieser politische Verein ist aber nicht nur von dem früheren, sondern auch von dem jetzigen Polizeipräsidenten als gesetzmäßig behandelt worden! Herr Stubenrauch will also seine Kraft anscheinend nur gegen die sozialdemokratischen Frauen erproben!

Selbstverständlich wird das Verbot der Bewegung nicht nur keinen Einhalt tun, sondern vielmehr anspornend wirken! Anmeldungen an den bekanntgegebenen Stellen werden nach wie vor entgegengenommen und gelten nunmehr für den gemeinsamen Eintritt der Frauen in die bestehenden Wahlvereine! Der korporative Uebertritt erfolgt am Tage des Inkrafttretens des neuen Vereinsgesetzes, am 15. Mai 1908.

### „Von alters her“.

Der Wahlauftrag der Zentrumsfraktion des preussischen Landtags vermeidet es beklammlich, nähere Angaben über die vom Zentrum erstrebte Wahlreform zu machen. Es hilft sich darüber hinweg mit der nicht-

sagenden Wendung: „In welcher Richtung sich für diese Reform unsere Wünsche und Forderungen bewegen, ergibt unsere Stellungnahme von alters her, wir haben dieselbe auch in neuester Zeit im Parlamente ausgesprochen.“

Welches ist nun in der preussischen Wahlrechtsfrage die Stellung des Zentrums „von alters her“? Ueber Fragen von so einschneidender Bedeutung pflegen die Parteien sich in ihren Programmen oder in ihren Wahlaufträgen auszulassen. Im Programm der Zentrumsfraktion des preussischen Landtages, das überhaupt nur aus wenigen nichtsfagenden Sätzen besteht, steht kein Wort vom Wahlrecht! Und in den Wahlaufträgen? Auch diese schweigen sehr lange hierüber. Zum erstenmal wird die Wahlrechtsfrage in dem Aufruf von 1893 erwähnt. Da heißt es:

„Bei Beratung des Wahlgesetzes hat das Zentrum alle Kraft eingesetzt, die durch die neue Steuergesetzgebung zu beschaffende plutokratische Verschiebung der Wählerklassen zu verhindern; leider ist diese Absicht trotz unserer einmütigen Haltung nicht zu erreichen gewesen. Es wird daher auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, diesen gegen unseren Willen herbeigeführten Wirkungen nach Kräften entgegenzutreten und Abhilfe herbeizuführen.“

Das Wahlgesetz, von dem hier die Rede ist, ist das Gemeindevahlgesetz, bei dem es dem Zentrum darauf ankam, in den Großstädten des Westens seinen Einfluß in der zweiten Klasse zu stärken und sich dadurch die Rathausmehrheiten zu sichern. Von dem Landtagswahlrecht ist mit keinem Worte die Rede. Weder in diesem noch in einem der folgenden Wahlaufträge. 1898 heißt es:

„Unter Aufrechterhaltung und Anerkennung aller bestehenden Rechte und Rechtsverhältnisse haben wir ferner in Wahrung der Rechte des Volkes wiederholt die bei der Beratung der neuen Steuergesetze zugesagte Reform des Wahlrechts verlangt, durch welche die durch jene Gesetze bewirkte Verschiebung und Verkümmern des Wahlrechts ausgeglichen werden sollte.“

Hier also die ausdrückliche Betonung der „bestehenden Rechte und Rechtsverhältnisse“, womit das Zentrum von vornherein auf eine grundlegende Wahlreform verzichtet! Und auch hier drehte sich die Sorge des Zentrums nur um das Gemeindevahlgesetz, wie der Wahlauftrag von 1903 beweist, wo es heißt, daß die vollzogene „Wahlreform“ nicht alle Wünsche erfüllt, daß die Fraktion aber doch zugestimmt habe, weil dadurch in zahlreichen Gemeinden zugunsten des Mittelstandes eine nicht zu unterschätzende Erweiterung des Wahlrechts gesichert wird.“

Das ist also die Stellung des Zentrums zur preussischen Wahlrechtsfrage „von alters her“. Im Programm kein Wort vom Wahlrecht und in den Wahlaufträgen nur das Bemühen, den ultramontanen Geldsack in den Gemeinden vor dem größeren liberalen Geldsack zu sichern!

Wenn das Zentrum dieser seiner Stellung „von alters her“ auch in Zukunft treubleiben will, dann kann man daraus schließen, wie die Wahlrechtsreform, die unter ultramontaner Mitwirkung zustande kommt, aussehen wird!

### Der Freisinn für indirekte Steuern.

Die „Vossische Zeitung“ bestätigt heute in Form einer Polemik unseren Nachweis, daß die Zurückziehung des Antrages Rommsen auf dem Frankfurter Parteitage nur ein taktischer Schachzug war. Das Freisinnorgan erklärt ganz offen, daß das Defizit zu groß sei, um durch direkte Steuern gedeckt werden zu können. Die Freisinnigen wollen zwar die schwachen Schultern schonen, nur haben sie entdeckt, daß es die wohlhabenderen Klassen sind, deren Schultern für die Tragung von direkten Steuern zu schwach sind.

Dem der Druck der direkten Steuern, für den Staat, die Gemeinde, den Kreis, die Kirche, ist heute schon empfindlich, vielfach bei hohen Gemeindezuschlägen demnach, daß eine bedeutende Steigerung auf große Schwierigkeiten stoßen, eine ausschließliche Deckung des Defizitbetrages durch Einkommen- oder Vermögenssteuern völlig unbrauchbar erscheinen muß.“

So stellt sich denn das Watt ausdrücklich auf den Boden des Antrages Rommsen! Einige direkte Steuern als Ausrede und die Belastung der breiten Volksmassen durch indirekte Steuern als Hauptfache: das ist das Programm des Freisinn! Wörtlich erklärt die „Voss. Ztg.“:

„Der Standpunkt derjenigen Politiker, die lediglich die indirekten Steuern erhöhen und vermehren wollen, ist unhaltbar... Aber daß 600 Millionen Mark jährlich mehr als bisher aufgebracht würden ausschließlich durch direkte Steuern, sei es vom Einkommen, sei es vom Vermögen, ist eine ebenso verkehrte und unannehmbare Forderung. Eine solche Forderung ist auch von der bürgerlichen Linken niemals aufgestellt und vertreten worden.“

Wir haben keinen Moment lang gezweifelt, daß der Freisinn auch in der Finanzreform die Gebote der Konservativen erfüllen wird.



Aber daß die Unzufriedenheit der „Kreuz-Zeitung“ mit der Zurückziehung des Antrags Rommeln ihn so sehr erschrecken würde, daß er seine Absichten auf die Taschen der Arbeiter noch vor den Wahlen enthüllt, überrascht und doch einigermaßen! Doch um so dankbarer müssen wir anerkennen, daß der Freisinn alles daran setzt, um völlige Klarheit für den Wahlkampf zu schaffen. Die entschiedenen Liberalen werden hinaus gedrängt, mit den nationalliberalen Wahlrechtsfeinden werden Kompromisse abgeschlossen und die Belastung der Volksmassen in den Zeiten der Krise und des Stillstandes als nächste Etappe der freisinnigen Politik proklamiert: fürwahr, deutlicher konnte die Volksfeindlichkeit des Blockfreisinn nicht mehr bekundet werden!

Es ist aber eine elende Ausrede, wenn die „Voss. Ztg.“ die Höhe des Defizits als Entschuldigung für indirekte Steuern anführen will. Ganz abgesehen davon, daß bei der rapiden Zunahme des Reichtums der besitzenden Klassen in Deutschland sehr wohl Hunderte von Millionen aus direkten Steuern, aus Erbschafts-, Vermögens- und Einkommensteuern zu erzielen sind, so braucht das Defizit gar nicht allein durch neue Steuern beseitigt zu werden. Das Defizit ist entstanden durch die wahnwitzige Steigerung der Ausgaben für die Weltmacht, für Kolonien, Meer und Flotte! Eine Einschränkung dieser Ausgaben wäre dringend notwendig. Vor allem das sinnlose Beträgen zur See könnte sofort beseitigt werden, wenn die deutsche Regierung dem Parlament gezwungen würde. Gerade in den Tagen des Abschlusses der Nord- und Ostseeverträge tritt die Sinnlosigkeit dieser wahnwitzigen Flottenvermehrung auf das deutlichste hervor. Eine Verständigung mit England über die Einschränkung der Flottenrüstungen ist durchaus möglich. Wenn nichts dergleichen geschieht, so tragen daran dieselben Freisinnigen die Schuld, die sich bedingungslos allen Forderungen des Militarismus und Marinismus unterworfen und jede Kritik der Rüstungspolitik, geschweige jeden ernsthaften Widerstand seit der Blockade völlig aufgegeben haben. So sind sie mit schuldig an der Größe des Defizits, und es ist wirklich eine ungewöhnliche Kühnheit, diese Größe nun als Ausrede zu benutzen, um die Lasten seiner Beseitigung den Volklosen aufzuerlegen.

Aber gut ist's, daß die Wähler die freisinnigen Pläne rechtzeitig kennen lernen. Mögen sie sich am Wahltag danach richten.

### Zweierlei Moral.

Mit jener stillen Entrüstung, die einem auf preussisches Christentum gerichteten Scharfmacherblatt besonders gut ansteht, schüttelt sich die „Post“ von neuem ob der moralischen Verlotterung der „Genossen“. Sie hat im vorliegenden Falle eine ausgezeichnete Gelegenheit, ihren Abscheu zum besten zu geben; handelt es sich diesmal doch um nicht mehr und nicht weniger, als um die Verherrlichung eines Meineides.

In Nr. 186 vom 2. April nimmt die „Post“ unter der Stichmarke „Sozialdemokratische Moral“ von einer Resolution Kenntnis, die eine Tagelohnarbeiterversammlung in Chemnitz gefaßt hat. Sie lautet:

„Die heute, am 4. April, tagende Mitgliederversammlung spricht dem Kollegen Gausleiter Albin Reichelt ihr volles Vertrauen aus. Die Kollegen und Kolleginnen haben nicht die Absicht, wegen der „Vergangenheit“ eines solchen Mannes von der Gefolgschaft, die sie ihm leisten, abzusehen. Die Anwesenden wissen, daß Kollege Reichelt sein ganzes Leben, seine Gesundheit, seine Freiheit im Dienste der Arbeiterbewegung geopfert hat, und hoffen, daß es den Tagelohnarbeitern noch lange vergönnt sein möge, ihn in ihrer Mitte zu haben. Sie versprechen nach wie vor, den Kollegen Reichelt zu schätzen und zu achten. Ueber das gegen ihn gefällte Urteil enthält sich die Versammlung jeder Kritik.“

Und diese Vertrauenskundgebung gilt einem Manne, von dem die „Post“ erfahren hat, daß er kürzlich wegen Körperverletzung und Rädertanz zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist, zu einer besonders hohen Strafe deswegen, weil er schon wegen Meineids Zuchthausstrafe erlitten hat. Das ist Genossenmoral!

Einem solchen Fall muß man näher auf den Grund gehen, sei es auch auf die Gefahr hin, daß die Sozialdemokratie den Abscheu jener gestützten Menschheit erregt, die auf dem Niveau der „Post“ steht.

Also zunächst die Körperverletzung. Die Angelegenheit hängt mit den bekannten und zum Glück erfolglos verlaufenen Kämpfen der Besorbe und des Unternehmertums gegen die Verwaltung der Chemnitzer Ortsklasse zusammen. Reichelt sollte bei der Wahl den wohlgeleiteten Schneider Kröner mit dem Kopf gegen eine Säule gestoßen und ihn mit Totschlag bedroht haben. Zum 28. März d. J. war Termin vor dem Schöffengericht in Chemnitz angesetzt worden. Der Verteidiger beantragte Verlegung der Verhandlung mit der ausdrücklichen Motivierung, daß dem Beschuldigten die Anklage erst spät zugeleitet worden sei und das Gericht die Ladung der Entlastungszeugen abgelehnt habe. Das Gericht hört aber einzig die Belastungszeugen, von denen fast nur der „Angegriffene“ Kröner gegen die Angeklagten aussagt, und verurteilt Reichelt zu 6 Monaten 2 Wochen, seinen Mitangeklagten Haubold zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis. In der Verhandlung meinte der Amtsanwalt von den nicht zugelassenen Entlastungszeugen, daß es sich bei ihnen um Zeugen der Partei der Angeklagten handele, von denen man nicht wissen könne, ob sie die Wahrheit sagten.

Und nun glaubt der Vorsitzende des Schöffengerichts in der Urteilsbegründung noch etwas Besonderes tun zu müssen, indem er die Frage stellt, wie es möglich war, daß Reichelt mit seiner Vergangenheit den Kröner mit Gewalt an der Ausübung seiner Rechte hindern könne, und wer ferner noch einem solchen Mann wie Reichelt Gefolgschaft leisten würde?

So war also eine der bekannten sächsischen Verurteilungen zustande gekommen.

Aber nun die Vergangenheit Reichelts. Ja, er ist wegen Preßvergehen und ähnlicher politischer Delikte vorbestraft wie nur einer. Bis jetzt aber galt auch unter bürgerlichen Politikern, soweit sie auf Gerechtigkeit Anspruch machten, der Grundsatz, daß Strafen, die mit der politischen Tätigkeit eines Mannes zusammenhängen, dessen Ansehen in den Augen der Welt unter Umständen erhöhen, nicht aber herabsetzen können.

Doch der Meineid. Es war unter dem Sozialistengesetz. Ein Prozeß wegen Verleumdung des „Sozialdemokraten“ stand in Frage. Reichelt beschwor gleich zwei anderen Zeugen, daß er das versemte Blatt von einer bestimmten Stelle nicht erhalten habe. Hätte er das beschworen, was die Anklage für Wahrheit hielt, so würde er, wie die Chemnitzer „Vollstimme“ am 3. April d. J. schrieb, Hunderte in den Prozeß verwickelt haben. Reichelt erhielt ein Jahr Zuchthaus, also die niedrigste nach dem Gesetz zulässige Strafe, und zwar mit der Begründung, daß er sich selbst einer strafbaren Handlung hätte bezichtigen müssen, wenn er die Wahrheit gesagt hätte. Reichelt selber behauptet heute noch seine Unschuld.

Das sind die Tatsachen, welche die Kameraden und Parteigenossen Reichelts veranlassen, ihm ihr Vertrauen zu bezeugen.

Nun soll ja gelten, daß sozialdemokratische Moral keine bürgerliche Moral ist, und daß vor allem, soweit Eidesfragen in Betracht kommen, die Feststellungen eines deutschen Gerichts für ein Blatt vom Schlage der „Post“ unantastbar sind.

Aber da will es das Unglück, daß die „Post“ einen Tag später, als sie die Angelegenheit Reichelt gegen die Sozialdemokratie ausnützt, in einem Leitartikel den Münchener Garden-Prozeß behandeln muß. Hier ändert sich ihre Eidesmoral mit einem Schlage. Deutlich sagt sich die gesamte „nationale“ Presse vom Fürsten Eulenburg los. Nur die „Post“ kann es nicht lassen; sie glaubt nicht, daß der einstige Berater des Kaisers seine Eidespflicht verletzt habe. Und deswegen muß die Autorität des Gerichts nach Kräften heruntergerissen, muß die Wahrheit der gegen Eulenburg gerichteten Jugendaussagen angezweifelt werden. Die Verhandlungen in München erinnern zu diesem Zweck die „Post“ wieder recht lebhaft an den Gegensabbath vor dem Berliner Schöffengericht. Die Zeugen, welche in diesem Prozeß aufgetreten sind, machen der „Post“ keinen guten Eindruck. Zur Entschuldigung des Fürsten wird weiter geltend gemacht, daß es sich um Vorgänge handelt, die sich vor 24 Jahren abgespielt haben sollen. Um so notwendiger ist es in den Augen der „Post“, daß die Bekundungen der Zeugen dieser Verhandlung in dem Prozeß, den die Berliner Oberstaatsanwaltschaft gegen Justizrat Bernstein eingeleitet hat, nachzuprüfen.

Ganz besonders späßig ist der Satz: „Alle aber, die erklären, Fürst Eulenburg habe mit ihnen Schmutzereien getrieben, hielten sich, wenn auch dieses Vergehen längst verjährt ist, in den Augen aller anständig Denkenden einen schmerzlichen Makel an, der sie um so verächtlicher macht, als festgestellt worden ist, daß diese Zeugen sich nur gegen erhebliche Geldgeschenke prostituiert haben.“

Moral: Der Eid des Arbeiters, des Sozialdemokraten Reichelt ist auf alle Fälle ein Meineid, und wenn die Sozialdemokraten für ihren verfolgten Genossen einstehen, so ist das eben „sozialdemokratische Moral“.

Der Eid des Fürsten Eulenburg — ja, Bauer, das ist ganz was anderes! —

### Aus dem Wahlkampf.

#### Zentrumsbauern gegen das Wahlrecht.

Die zentrumsagrarische „Heinische Volksstimme“ hat an dem Wahlausruf der preussischen Zentrumsfaktion allerlei auszuweisen. So will dem Blatte nicht gefallen, daß das Zentrum auch auf sozialem Gebiete sich weiter bemühen will. Hier habe die Partei „in diesen Stunden ein zu rasches Tempo eingeschlagen“ — meint das ultramontan-agrarische Blatt. Die Arbeiterbevölkerung sei dem Zuge der Zeit nach einer kostspieligeren Lebensführung gefolgt; sie betrachte heute Ansprüche als unentbehrlich, die der Arbeiter vor fünfzig Jahren noch nicht vermehrte, ohne daß er sich deshalb so unbehaglich und unzufrieden gefühlt habe, wie heute.

Besonders hat es dem Blatte die Wahlreform angetan, für die der Aufruf zu wirken verspreche. Das sei eine Frage, in der „die Zentrumsbauern nicht mit der Partei übereinstimmen“, versichert das Blatt und begründet das folgendermaßen:

„Das jetzige Wahlsystem hat seine großen Fehler, das steht fest. Was aber will man an seine Stelle setzen? Ein verständiger Mann reißt doch erst dann ein, wenn er etwas Besseres an seine Stelle setzen kann. Das Reichstagswahlrecht, das von verschiedenen Seiten gefordert wird, ist aber doch in allererster Linie Besseres, eher etwas noch Schlechteres. Der Bauer, insbesondere der mittlere und kleine Bauernstand, wie er gerade in der Rheinprovinz in Frage kommt, der seit an seine Scholle gebannt ist, hat doch wahrlich ein größeres Interesse am Gedeihen des Staates, als der unstet von Ort zu Ort ziehende unansässige Arbeiter, der sein Rangel schnürt, wenn es ihm an seinem Ort nicht mehr gefällt. Solange aber der Bauer die heilige Pflicht zu erfüllen hat, alle anderen Stände, die gesamte Bevölkerung des Landes zu ernähren, darf ihm sein unantastbares Recht, entsprechend seiner Bedeutung Einfluß auf die Gesetzgebung des Landes zu haben, nicht verkümmert werden. Das würde durch die Einführung des Reichstagswahlrechtes unbedingt der Fall sein. Der Bauer kommt schon unter den heutigen Verhältnissen nicht zu seinem Rechte. Wie sollte das erst werden, wenn er, der verantwortungsvollste Stand, noch mehr an die Wand gedrückt würde. Darum kann von einer Reform des Wahlrechtes in diesem Sinne nie und nimmer die Rede sein, wenn anders der Staat sich nicht selber die starken Wurzeln seiner Kraft abschneiden will.“

Das Blatt, das sich hier als den Freund des kleinen Bauern aufspielt, scheint nicht zu wissen, daß der kleine Bauer gerade so gut zu den 88 Proz. Wählern dritter Klasse gehört, wie der kleine Handwerker und der Arbeiter. Das Dreiklassenwahlrecht ist für das Land ebenso ein Selbstadwahlrecht, wie für die Stadt, und wer es mit Rücksicht auf das Land verteidigt, macht sich zum Anwalt der Großagrarien und Großbauern, um die Masse der Landbevölkerung: die kleinen Bauern und Landarbeiter, zu entrechten.

Wenn man die blödsinnige Anschauung, daß der Bauer die gesamte übrige Bevölkerung ernähre, einer Widerlegung für nötig hielt, könnte man fragen: wer denn den Bauern ernähre und ob der Bauer nicht ebenso von der Stadtbevölkerung abhängt, wie diese vom Bauern?

Das Gerede des ultramontanen Bauernblattes hat nur Bedeutung insofern, als es beweist, wie weit und wie tief die Abneigung im Zentrum gegen ein vollständiges Wahlrecht geht!

#### Gegen zwei Fronten?

Die „Freisinnige Zeitung“ belehrt — ganz überflüssigerweise! — die Freisinnige Vereinigung darüber, daß der Freisinn den Kampf bei den Landtagswahlen sowohl wie bei den Reichstagswahlen gegen zwei Fronten, nach rechts sowohl wie nach links, führen müsse.

Mit der Sozialdemokratie könne die Freisinnige Vereinigung bei den Landtagswahlen schon deshalb nicht zusammengehen, weil sie vier von ihren neun Landtagsmandaten mit konservativer Hilfe erlangt habe. Ebenso sei es bei der Reichstagswahl. Wozu wir bemerken wollen, daß gerade die Freisinnige Vereinigung 1907 von ihren 14 Mandaten nicht weniger als 10 nur durch sozialdemokratische Hilfe erlangt hat!

Aber das nur nebenbei. Die Freisinnige Vereinigung denkt ohnehin gar nicht daran, mit der Sozialdemokratie zusammen gegen die Reaktion zu schlagen. Sie schlägt genau so wie die Freisinnige Volkspartei mit den Reaktionsparteien zusammen gegen die Sozialdemokratie!

Aber wir würden über die Bekämpfung der Sozialdemokratie kein Wort verlieren, wenn der Freisinn wenigstens auch die Rechte bekämpfte! Aber während der Freisinn die Sozialdemokratie rücksichtslos bekämpft, schlägt er sich jedesmal bedingungslos auf die Seite der reaktionären Parteien, sobald er es in der Hand hat, einem Erstwacher, Schützener und

Wahlrechtsfeind den Garauß zu machen! Bei den letzten Reichstagswahlen hat der Freisinn der Reaktion 22 Mandate zugebracht! Und so weit sich ihm bei der Landtagswahl Gelegenheit bietet, sozialdemokratische Vertreter des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts durch nationalliberale und konservative Wahlrechtsfeinde zu verdrängen, wird er es am guten Willen nicht fehlen lassen!

Das nennt dann die freisinnige Heuchlerstippe: Kampf gegen zwei Fronten!

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 25. April 1908.

#### Herr Franz Behrens.

Der „Fall Behrens“ hat eine großartige Vertreibung im christlichen Lager angerichtet. Während der „Vergnapp“, das Organ des christlichen Bergarbeiterverbandes Herrn Behrens in aller Form den Hinauswurf aus seiner Stellung als Generalsekretär des genannten Verbandes ankündigt, spricht die Bezirksleitung des Gewerkevereins christlicher Bergleute im Saarrevier Herrn Behrens ihre volle Billigung für sein Verhalten in der Vereinsgesetzfrage aus, er habe nach dem Grundsatze gehandelt, das Erreichbare zu nehmen und auf dem Errungenen weiter zu bauen.

Die „Germania“ findet die Haltung der Bezirksleitung des Saarreviers „unverständlich“ und führt zur Erklärung an, daß das eine führende Mitglied der Bezirksleitung, Gutschke, bei den letzten Reichstagswahlen als christlichsozialer Reichstagskandidat aufgestellt war und zwischen Haupt- und Stichwahl im Saarrevier als eifriger nationalliberaler Wahlredner auftrat, während das andere führende Mitglied, Häfkes, einerseits in Zentrumsversammlungen als offizieller Wahlredner auftrat und andererseits bei den Sozialdemokraten auf die „Pfaffen“ schimpfte.

Die christliche „Baugewerkschaft“ hält der Leitung des Bergarbeitervereins vor, daß es ihre Pflicht gewesen wäre, Behrens rechtzeitig zu instruieren und ihn dadurch vor unliebsamen Verwicklungen zu schützen: „Aber die Leitung! Uns scheint, der Gewerkeverein hat heute überhaupt keine Leitung. Jeder Beamte arbeitet für sich und hält sich für die erste Autorität, der niemand mehr etwas vormachen kann. Daß dann schließlich ein neben dem anderen hergehen muß, ist klar... dem Gewerkeverein fehlt die Einheitlichkeit des Willens und des Handelns.“

Und während die „Germania“ dem Zentrum rät, auf dem Posten zu sein, damit in den Gewerkschaftsversammlungen keine agrarische Politik (!) getrieben werde, ersucht der „Vergnapp“ die Zentrumspresse, sich nicht in die gewerkschaftlichen Angelegenheiten zu mischen; über den Fall Behrens zu entscheiden, steht einzig dem Gewerkeverein christlicher Bergleute zu.

Man darf gespannt sein, wie sich die Beteiligten aus diesem Wirrwarr herausfinden. Wahrscheinlich wird alles beim alten bleiben, da jeder Ursache hat, den anderen zu schonen, um selber geschont zu werden.

Wie uns telegraphisch aus Essen gemeldet wird, bringt die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ in ihrer gestrigen Nummer einen Bericht über eine stattgehabte Generalversammlung des Deutschen Erzgrubenverbandes. In diesem Berichte findet sich unter anderem die sehr interessante Mitteilung, daß neben den Herren Dr. Ing. E. Guillaume, Bergwerksbesitzer Anforge, Generaldirektor Koepel u. a. auch der Reichstagsabgeordnete Franz Behrens zum Vorkamme gehört.

Vestigt sich diese Meldung der „Deutschen Bergw.-Ztg.“ — an ihre Richtigkeit ist kaum zu zweifeln — dann wird allerdings das Verhalten des Herrn Behrens durchaus begreiflich.

#### Jfenbiel bleibt.

In hiesigen Juristenkreisen kursiert das Gerücht, daß die Stellung des Oberstaatsanwalts Jfenbiel erschüttert sei. Einer der Redakteure der „Morgenpost“, die in letzter Zeit das Interview als Spezialität betreiben, hat deshalb Herrn Jfenbiel aufgesucht und ihn angefragt. Statt den Redakteur abzuweisen, hat sich Herr Jfenbiel herabgelassen, Rede zu stehen und folgendes erwidert:

„Sie fragen mich, ob meine Stellung erschüttert ist? Ich kann Ihnen darauf nur antworten, daß mir davon nichts bekannt ist. Ich würde auch gar nicht in der Lage sein, es zu wissen, wenn es der Fall wäre, denn ich würde nicht, wer mich von der Erschütterung meiner Stellung in Kenntnis setzen sollte. In meinem Plaidoyer habe ich gesagt: „Wenn mein von bester Ueberzeugung geleitetes Vorgehen an zuständiger Stelle nicht gebilligt wird — voila, ich bin bereit, einen Würdigeren Platz zu machen. Das ist selbstverständlich mein Standpunkt. Ob das angeht im Umlauf befindliche „Gerücht“ langiert über nur eine Vermutung ist, vermag ich nicht zu sagen, ich besitze nach dieser Richtung gar keine Verbindungen. Jedenfalls bin ich mir bewußt, daß die Staatsanwaltschaft in keiner Weise ihre Pflicht verkümmert hat, ich habe auch nicht bemerkt, daß an mir übergeordneter Stelle eine gegenteilige Auffassung bestände.“

Wir glauben auch, daß das Gerücht unbegründet ist. Zwar hat im Prozeß Mollke-Garden Herr Jfenbiel eine seltsame Rolle gespielt und seine Tiraden fordern, wenn man sie mit den Ergebnissen des Münchener Garden-Prozesses vergleicht, zum spöttischen Lachen heraus; aber aus mangelnder Beschäftigung wird in Preußen ein höherer Beamter selten entlassen, sondern gewöhnlich nur wegen ungenügender patriotischer Gesinnung, Verletzung der Standesbräutchen, Abweichung von den Ansichten seiner Vorgesetzten oder anderen ähnlichen Verstößen. Und mangelnde Gesinnungstüchtigkeit kann man Herrn Jfenbiel nicht vorwerfen, besteht doch sein Kolheur gerade darin, daß er dienstfertig gleich im Kampf alles das beweisen wollte, was oben aus Gründen der Staatsraison gewünscht wurde. —

#### Zur Charakteristik der „Post“.

Die stinkende Miststange der deutschen Journalistik, die Kronsbainische „Post“ leitet ihren Landtagswahlkampf mit einer perfiden Häßlichkeit ein. Aus der Zeit der letzten Reichstagswahl hat sie sich die Verleumdungen, die damals der Lieberische Reichsverband in seinen Flugblättern gegen die Sozialdemokratie ausstrotzte, sorgfältig aufgehoben und beginnt nun, aus der schönen Sammlung nach ihrem Geschmack eine Auswahl zu treffen, ganz unbekümmert darum, daß die meisten dieser Verleumdungen als freche Fälschungen nachgewiesen sind.

Wie sich manche unserer Leser wahrscheinlich noch erinnern werden, hieß es damals in verschiedenen vom Lieberischen Reichsverband herausgegebenen Proschüren:

„Zweibeinige Tiere in Uniform“ nannte 1872 der „Volksstaat“, das Blatt des Abgeordneten Lieberich, die deutschen Soldaten, die als Sieger aus Frankreich zurückkamen. Arbeiter! Genau so denken die Sozialdemokraten im Herzen auch über die deutschen Soldaten in Südwestafrika. Arbeiter! Sind Eure Söhne und Väter, die dort kämpfen, wirklich zweibeinige Tiere? Wollt Ihr einem Kandidaten Eure Stimme geben, dessen Parteigenossen so von Euren Tapferen denken?“



Darauf haben wir nachgewiesen, daß im ganzen Jahrgang 1872 des „Vollstaats“ eine derartige Aeußerung nicht zu finden ist, daß aber in Nr. 71 des Jahrganges 1873 das angebliche Zitat in folgendem Zusammenhang steht:

**Zivil und Militär.** Daß der Mensch, der keine Uniform trägt, im Militärstaat nur für einen halben Menschen gilt, — wir wollten sagen, daß das zweibeinige Tier, welches keine Uniform trägt, nur halb so viel gilt wie das uniformtragende zweibeinige Tier (denn Menschenkenntnis der Militärstaat nicht), wird uns jetzt gelegentlich der Cholera wieder recht deutlich vor dem Bewusstsein. In Graubenz brach unter den dort versammelten Uebungsgruppen die Cholera aus, sofort schickte man die Soldaten nach Haus, was für die Soldaten ganz nützlich war, aber die Wirkung haben wird, die Seuche unter den bürgerlichen Kanakeln zu verbreiten. In Berlin, wo unter einem Garderegiment die Cholera ausgebrochen ist, beabsichtigt man die Soldaten aus der Kaserne zu entfernen und auf die umliegenden Dörfer einzunquartieren — ein unschickbares Mittel, den umliegenden Dörfern die Cholera zu geben. Auf genau dieselbe Weise wurde 1866 Leipzig mit der furchtbaren Cholera verhehen, die über 2000 Menschen hinwegraffte. Nicht als ob wir für die Soldaten kein Herz hätten — aber wir dächten, für das enorme Geld, welches die Armee kostet, könnte man auch den Soldaten gesunde Kasernen errichten.

Nicht der „Vollstaats“ bezeichnete demnach die Soldaten als zweibeinige Tiere. Er sagte vielmehr, daß der Militärstaat im Menschen — einerseits, ob in Zivil oder in Uniform — nicht den Menschen achtet, sondern ihn als ein zweibeiniges Tier betrachtet und wertet. Der „Vollstaats“ protestierte gegen eine solche Mißachtung. Er verlangte, daß für die Soldaten gesunde Kasernen, nicht Seuchenhöhlen errichtet werden.

Die Lieberischen „Journalisten“ wüthten damals nichts auf unseren Nachweis zu erwidern. Doch die ehrsame „Post“ hält das nicht ab, ihren Lesern im Vertrauen darauf, daß diese unsere Erwiderung nicht kennen, die reichsverbändlerische Fälschung in etwas veränderter Form nochmals vorzuführen. Sie schreibt wörtlich:

(Eine Aeußerung Liebknechts über die Soldaten,) die er als zweibeinige Tiere in Uniform bezeichnete, ist von der Sozialdemokratie als Unwahrheit leidenschaftlich bestritten worden. Wie so oft zeigt sich auch hier wieder, wie wenig man die sozialdemokratische Entrüstung als bare Münze nehmen kann, denn in Nr. 71 des Liebknechtischen „Vollstaats“ von 1873 heißt es wörtlich:

„Daß der Mensch, der keine Uniform trägt, im Militärstaat nur als ein halber Mensch gilt — wir wollten sagen, daß das zweibeinige Tier, welches keine Uniform trägt, nur halb so viel gilt wie das uniformtragende zweibeinige Tier — denn Menschenkenntnis der Militärstaat nicht — wird uns gelegentlich der Cholera wieder recht deutlich vor dem Bewusstsein.“

Ein verlogener Liar. In den reichsverbändlerischen Flugblättern heißt es, daß die Aeußerung von dem „zweibeinigen Tier“ im Blatt des „Abgeordneten Liebknecht“ gestanden habe; die „Post“ macht daraus einfach eine Aeußerung Liebknechts: ein Unsinn, denn Liebknecht sah damals auf der Festung. Zweitens behauptet das kronenscheinische Blatt, wir hätten den Ausdruck „zweibeinige Tiere“ bestritten und zitiert dann selbst als Beleg einen Satz, der aus unserer Nichtigstellung entnommen ist und den es erst durch uns erfahren hat — aber es zitiert wohlweislich nur so weit, daß der Sinn der „Vollstaats“-Notiz seinen Lesern dunkel bleibt, damit diese nicht, sofern ihnen der Hohn gegen die Arbeiterbewegung noch nicht alle Bestimmung geraubt hat, selbst darauf kommen, wie ihr Leiborgan sie belügt.

Doch es ist unnütz mit der „Post“ zu rechten; sie ist unter den „anständigen“ bürgerlichen Blättern eben das „alleranständigste“.

### Ein Mißverständnis der Tante Voss.

Vor 60 Jahren veröffentlichte die „Vossische Zeitung“ ihr „Ex ablatit der Freude“ über den Sieg der Revolution am 18. März. Heute jubelt sie mit dem Wiener-Blatt um die Wette über die Niederlage des Freisinnigen in Frankfurt! Mit inniger Genugthuung begrüßt sie den Sinaudwurf des letzten Fährleins der liberalen Aufrechten aus der Freisinnigen Vereinigung!

Dabei moquiert sich die zahllose Streiterin für liberale Prinzipienlosigkeit über den „Vorwärts“. Er habe das Ergebnis der Frankfurter Verhandlungen das „Ende des Freisinnigen“ genannt. Schon ein Duzend Mal habe das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie dem Freisinn den Totenschein geschrieben — und noch immer atme er freudig im Sonnenlicht! So werde es auch diesmal sein.

Wir wollen gern zugeben, daß der Freisinn dem Namen und der Form nach vielleicht noch manches Jahr sein Dasein im Schatten der Regierungsgunst und der konservativen-nationalliberalen Duldung fristen mag. Wir buchen es gern, daß die „Freisinnige Vereinigung“ durch die Sezession an Zahl ihrer Mitglieder nur wenig verloren hat. Wir haben das ja in unserem Artikel „Das Ende des Freisinnigen“ ausdrücklich genug herabgehoben. Und wenn jetzt die „Freis. Ztg.“ feststellt, daß von den 98 Stimmen, die, entgegen den 115 Stimmen der Putsch-Deutscher-Richtung, der Fraktion für ihr Eintreten für den § 7 des Vereinsgesetzes eine — überaus gelinde! — Mißbilligung aussprachen, 60 Stimmen von Einzelpersonen, d. h. nicht Vertretern von Organisationen gewesen seien, so bestärkt das erst recht unser Urteil, daß das Ergebnis die Frankfurter Tagung das „Ende des Freisinnigen“ gewesen sei! Denn wenn sich selbst in der am weitesten links stehenden Partei des Freisinnigen nur eine so winzige Gruppe findet, die den schwächlichsten freisinnigen Prinzipienverrat (daß es sich darum handelte, gab ja selbst Herr Gothein zu!) zu mißbilligen den Mut findet, so ist das allerdings das „Ende des Freisinnigen“!

Doch Elemente, die längst jeden Liberalismus abgestreift haben, sich noch „liberal“ oder „freisinnig“ nennen, beweist nichts, als die traurige Entwürdigung dessen, was man früher unter Liberalismus verstand!

### Schöne Seelen finden sich.

Das Zentrum hat die Lösung ausgegeben, bei der bevorstehenden Landtagswahl die Konservativen nach Möglichkeit zu unterstützen. Die „Kreuz-Ztg.“ gibt darauf folgende Gegenklärung ab:

„So ein freisinniger Kandidat und ein demokratischer Zentrumskandidat um den Sieg ringen, dürfen nur wenige konservative ihr Wahlrecht ausüben; einem konservativen Zentrumskandidaten aber werden sie wie bisher vor dem freisinnigen Kandidaten den Vorzug geben, und wo von allerböser ein Wahlbündnis zwischen den Konservativen und dem Zentrum besteht, ist es auch für die Landtagswahlen erneuert worden oder es wird erneuert werden. Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses steht eben noch nicht so unter dem Banner einer demokratischen Mehrheit, wie die Zentrumsfraktion des Reichstags; manches ihrer Mitglieder aus dem Osten der Monarchie würde sich zu den konservativen halten, wenn nicht durch den Kulturkampf die kirchliche Spaltung in die Politik eingeführt worden wäre; auch nimmt im Abgeordnetenhauses das Zentrum nicht die-

selbe Oppositionsstellung zur Regierung ein wie im Reichstage.“

Die konservativen Junker kennen ihre kirchlichen Freunde zur Genüge, um nicht das angelegene Wahlbündnis ohne Jandern anzunehmen! Nur bemühen sie die Gelegenheit, um die „demokratischen“ Elemente des Zentrums noch mehr zurückzudrängen!

Schöne Seelen finden sich!

### Christliche Milde.

Essen, 25. April. Der Ausschuss des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften hielt in den letzten Tagen in Düsseldorf eine Sitzung ab, um Stellung zum Reichsvereinsgesetz und zur Haltung des Abgeordneten Behrens zu nehmen. Desgleichen hielt der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter, dessen Beamter der Abgeordnete Behrens ist, eine Sitzung ab. Es wurden Resolutionen angenommen, worin die Abstimmung des Abgeordneten Behrens über § 7 (12) als taktische Maßnahme zur Erlangung der befehlerten Erklärung des Staatssekretärs betreffend die Anwendung des Sprachenparagraphen auf die Gewerkschaftsbewegung anerkannt, aber auch erklärt wird, daß Vereinsgesetz enthalte Ausnahmegestimmungen gegen Volksmißbräuche, welche auf keinen Fall die Zustimmung eines christlichen Gewerkschaftsführers finden dürften.

Der Ausschuss des Gesamtverbandes mißbilligt daher die taktische Haltung des Abgeordneten Behrens auf das entschiedenste, würdigt indessen in vollem Umfange seine schwierige Situation, sieht aber in dem Vorkommnis keinen Grund, Behrens das Vertrauen zu entziehen.

Die Versuche, die katholischen und evangelischen Mitglieder der Gewerkschaften konfessionell zu verhehen, wurden zurückgewiesen und schließlich an den Vorstand des Gesamtverbandes das Ersuchen gerichtet, die Abgeordneten, welche der christlichen Gewerkschaftsbewegung angehören, zu veranlassen, in den Parlamenten eine engere Fühlung mit einander zu halten und sich über die Stellung zu allen wichtigen Fragen der Politik zu verständigen.

Die Gewerksvereinsresolution spricht sich ähnlich aus.

### Landtagswahlwahl in Württemberg.

Stuttgart, 25. April. (Privatdepesche des „Vorwärts“.)

Die gestrige Landtagswahl in Rürtingen brachte kein endgültiges Ergebnis. Von 6711 Wahlberechtigten stimmten nur 4883 gleich 70 Proz. ab. An erster Stelle steht der Bauernbündler mit 1710 Stimmen. Unser Genosse Kenigot erhielt 1552 Stimmen, während auf den Kandidaten der vereinigten Volksparteier und Nationalliberalen 1888 Stimmen entfielen. Unser Genosse steht also an zweiter Stelle. Es ist ein zweiter Wahlgang notwendig, bei dem sämtliche Kandidaten wieder aufgestellt werden können. Dann entscheidet die relative Mehrheit.

### Die Wirkung des Zollwuchers.

Eine der plumpestesten, aber doch am häufigsten gebrauchten agrarischen Ausreden für den Zollwucher ist die, daß der Zoll nicht vom Inland, sondern vom Ausland getragen werde. Nun tritt dieser Ansicht eine Autorität entgegen, die gerade unsere Junker werden anerkennen müssen. Der russische Finanzminister Kozlowitz äußerte sich, wie das „V. Z.“ mitteilt, über die Getreidezölle folgendermaßen:

Die Getreidepreise stehen so hoch, daß in den europäischen Staaten mit hohen Kornzöllen der Kauf nach zeitweiliger Herabsetzung dieser Zölle laut wird, da ihre Wirkung in Deutschland zum Beispiel sich für den dortigen Konsumenten in sehr empfindlicher Weise äußert. Als Deutschland die Zölle auf unser russisches Getreide erhöhte, wurden in den Handelskreisen und in der russischen Presse Befürchtungen hinsichtlich der Zukunft unseres Exports ausgesprochen. Diese Befürchtungen sind nicht in Erfüllung gegangen: die erhöhten Zölle fallen nicht dem russischen Landwirt und nicht dem russischen Exporteur, sondern dem deutschen Konsumenten zur Last, wie aus den nachstehenden Daten in betreff der Weizenpreise hervorgeht:

|                                   | Preis eines Pudels Weizen in Kopeken |             | Differenz zwischen den Preisen |           |                           |
|-----------------------------------|--------------------------------------|-------------|--------------------------------|-----------|---------------------------|
|                                   | in Odessa                            | in Rannheim | in Odessa und in Rannheim      | in London | in London und in Rannheim |
| Vom März 1906 bis zum Januar 1907 | 85                                   | 149         | 106                            | 11        | 54                        |
| Januar 1907                       | 100                                  | 149         | 107                            | 7         | 49                        |
| Februar                           | 97                                   | 153         | 108                            | 11        | 56                        |
| März                              | 94                                   | 153         | 107                            | 13        | 59                        |
| April                             | 96                                   | 153         | 109                            | 13        | 57                        |
| Mai                               | 104                                  | 161         | 116                            | 12        | 57                        |
| Juni                              | 103                                  | 165         | 118                            | 15        | 62                        |
| Juli                              | 102                                  | 167         | 119                            | 17        | 65                        |

Diese Preise zeigen, daß der deutsche Konsument für den von ihm gekauften Weizen durchschnittlich um 45 Kopeken per Pud mehr zahlt als der Londoner Käufer, welcher sein Getreide zollfrei erhält, und daß auf einem der wichtigsten deutschen Binnenmärkte der Preis eines Pudels Weizen im Durchschnitt um 57 Kopeken höher ist als in Odessa, wobei diese Differenz vollkommen genügend erscheint, um sowohl den Zoll (41,71 Kopeken) als auch die Frachtkosten und Provisionen zu decken.

Wir denken, da hat ein russischer Finanzminister doch einmal die Wahrheit gesagt.

### Arbeit für Bethmann-Hollweg.

Der Staatssekretär des Innern hat bekanntlich bei der Beratung des Vereinsgesetzes Saalabtreibung durch Behörden als strafbares Amtsvergehen bezeichnet. Was solche schöne Ministerworte für die Verwaltungspraxis bedeuten, das zeigt folgende Mitteilung aus Leitersdorf-Radniz im Reichstagswahlkreis Jülichau-Krossen. In diesem Wahlkreis, in dem bekanntlich bei Beginn der letzten Reichstagswahl die Liberalen den Reichskanzler telegraphisch ersuchten, die Amtsvorsteher und Landräte anzuweisen, der neuen Regierungspartei die Sätze nicht mehr abzutreiben, blüht diese Praxis gegen die Arbeiterbewegung lustig weiter. Unsere Parteigenossen und eine ganze Reihe Wichte können ein Lied davon singen. Der „Hammerkrüger“ in Radniz, dessen Lokal an der Glashütte belegen ist und dessen Gäste ausschließlich Glasarbeiter sind, hatte sich am 12. April schriftlich verpflichtet, sein Lokal auch zu politischen Versammlungen herzugeben. Schon wenige Tage darauf erklärte der Wirt Wittenow, der Gendarm habe ihm in Aussicht gestellt, er könne seine Konzeption verlieren. Infolgedessen sei er aufs Landratsamt gegangen, wo man ihm gesagt habe, die Möglichkeit bestehe allerdings. Man habe ihm aber versprochen, bei der Regierung (!) anzufragen usw. Der Gendarm habe auch darauf hingewiesen, bis jetzt habe „man“ so manches übersehen, aber in Zukunft — na und mit der Langerklaubnis!... Diese Einflüsse haben hingereicht, den Wirt Wittenow des Wirtes herbeizuführen. Die Arbeiter haben Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie Gendarmen und Landräte über Minister-

worte denken. Der „Hammerkrüger“ ist seines Wortbruchs halber gesperrt.

Außer den Städten Sommerfeld, Schwiebus und Jülichau ist es den Sozialdemokraten, die an 4000 Stimmen im Wahlkreis aufgebracht haben, nicht möglich, eine Versammlung abzuhalten. Dank der von dem Minister als strafbar bezeichneten „freundlichen Rücksicht“ der Gendarmen.

In Leitersdorf kann sich jetzt der Vorgang wiederholen. Der dortige Wirt Reinhold Kubale hat sich bereit erklärt, die obdachlose Sozialdemokratie aufzunehmen.

Ob Herr Bethmann-Hollweg Anlaß nehmen wird, den betreffenden Behörden seine Auffassung einzuschärfen?

### Gegen die Brutalisierungstheorie

der Peters, Liebert und Konforten wendet sich der Artikel eines alten Afrikaners und Regenerkenners im „Reichsboten“. Der Verfasser, Karl Perrot, schreibt u. a.:

„Mit tiefer Empörung mußte ich aus diesen widerwärtigen Prozeßverhandlungen entnehmen, wie diese arbeitsamen, zukunftsigen Eingeborenen als treulose, hinterlistige und faule Menschen, die nur mit der Klopferdreische regiert werden könnten, geschildert und verunglimpft wurden. Ich protestiere mit aller Entschiedenheit gegen diese ebenso unzutreffende wie oberflächliche Auffassung. Ich habe die Arbeit in allen fünf Weltteilen gründlich kennen gelernt, habe mit Japanern, Chinesen, Malaien, Südafrikanern, Indiern, Indianern und auch mit dem westafrikanischen, von dem ostafrikanischen übrigens sehr verschieden gearteten Neger vielfach gearbeitet — die Regerebevölkerung in den Sklavenstaaten von Nordamerika hatte ich vor ihrer Befreiung kennen gelernt — seit 1890 war ich als Pionier deutscher Kultur und als Plantagenunternehmer, sowohl im Norden wie im Süden von Deutsch-Ostafrika, wo ich je in Tanga und Lindi nebenbei eine Sklavenfrei- und Justizstation, solange meine Mittel dazu reichten, unterhalten habe, ununterbrochen tätig und habe somit genug genügend Gelegenheit, die Charaktereigenschaften und Fähigkeiten der deutsch-ostafrikanischen Regerebevölkerung, die übrigens je nach der Zahl der Stämme wieder sehr verschieden sind, kennen zu lernen, um mir ein abschließendes, objektives Urteil über dieselben bilden zu können.“

„Auch der Neger will menschenwürdig behandelt sein und wenn ein Europäer erst einmal durch Willkür, Ungerechtigkeiten und Barbarei sich den Namen eines Bana Sali, d. h. eines bösen — Schafen — Herrn erworben hat und als solcher in Beruf gekommen ist, so wird es für ihn fast unmöglich, jemals wieder ein ordentliches Arbeitsmaterial zusammenzubringen.“

Diese sind es, die sich den Neger durch barbarische Behandlung entfremdet haben, die jetzt so laut nach dem Arbeitszwang rufen, vor dem sie nicht genug warnen können, denn er war mit die Ursache des Aufstandes und würde, wenn er rückwärts durchgeführt würde, wieder zu neuen Aufständen oder aber, wie schon geschehen, zur Auswanderung bedeutender Arbeitskräfte auf britisches und portugiesisches Gebiet führen.“

Angeichts dieser Schilderung der ostafrikanischen Eingeborenen durch einen selten landeskundigen Sachverständigen erscheinen die Bestialitäten der Peters und Konforten um so ungeheuerlicher!

Sehr interessant ist auch das Zugeständnis Perrots, daß hauptsächlich der Arbeitszwang und die damit verbundene Barbarei die Ursache des Aufstandes war. Bei diesem Aufstand aber verloren nach der amtlichen Darstellung 80 000 Eingeborene das Leben, da man sie nicht nur erdarmungslos niederknallte, sondern sie auch durch systematische Vernichtung ihrer Vorräte der Gefahr der Hungertode und den Zähnen der Raubtiere preisgab!

### England.

#### Eine Niederlage der Liberalen.

Einen schweren Schlag haben gestern die Liberalen in Nordwest-Manchester erlitten. Winston Churchill mußte sich, als er zum Handelsminister ernannt worden war, einer Wiederwahl unterziehen, und er hat das Mandat, das er im Jahre 1906 den Liberalen erobert hatte, nun wieder verloren. Der konservative Johnston Hicks, den er damals mit 1241 Stimmen Mehrheit geschlagen hatte, erhielt diesmal eine Majorität von 429 Stimmen. Der als Kandidat von der sozialdemokratischen Partei aufgestellte Genosse Dan Irving erhielt 276 Stimmen.

Die liberale Niederlage ist um so schwerer, als die Partei alles daran gesetzt hatte, den Wahlkreis zu halten. Churchill selbst ist ein ausgezeichneter Redner, der sich durch seinen Kampf gegen Chamberlains Schutzollpolitik wiederholt hervorgetan hat. Auch diesmal war der Freihandel seine Wahlparole und es ist bezeichnend für die Stimmung in England, daß diese Parole gerade in Lancashire, wo das Exportinteresse so stark überwiegt, verlagert hat. Zu Churchills Unterstützung war auch eines der angesehensten Mitglieder der Regierung, der Schatzkanzler Lloyd George herbeigeeilt, ohne indes den Kreis retten zu können.

Englische Nachwahlen erlauben im allgemeinen ziemlich sichere Schlüsse auf die politische Stimmung. So groß auch die Majorität der Liberalen im Parlament ist, so ist, wenn man die Stimmenzahl bei den letzten Wahlen betrachtet, der Unterschied zwischen den Parteien keineswegs sehr bedeutend. Gerade Nordwest-Manchester war ein sogenannter typischer Wahlkreis, dessen Verlust deshalb von den Liberalen sehr schwer empfunden wird, während die Konservativen jubeln. Winston Churchill selbst hat das unter dem unmittelbaren Einbruch der Niederlage offen zugegeben. In einer Rede erklärte er, die Wahl Niederlage sei ein schwerer Schlag und werde für den Freihandel ernste Folgen haben.

Indes haben bei der Wahl das Schulgesetz, das die irischen Katholiken ins Lager der Opposition trieb, und die Schankgesetznovelle, die die Brauer und Wirte gegen die Liberalen mobil machte, vielleicht eine größere Rolle gespielt als die Zollfragen. Aber es ist doch nicht zu verkennen, daß der Freihandel auch für das englische Bürgertum nicht mehr das wirtschaftliche Glaubensbekenntnis bildet und so hat wohl Churchill pessimistische Beurteilung recht.

Churchill selbst wird nicht lange dem Unterhaus fernbleiben. Ihm ist ein Wahlkreis in Dundee reserviert worden, der für die Liberalen ziemlich sicher ist.

### Rußland.

#### Väterchen Vorbereitungen.

Dieser Tage wurden drei Infanterieregimenter, angeblich zur Verstärkung der Grenztruppe, aus Pskow nach der finnländischen Grenze übergeführt und in den Grenzorten Weloskoto, Topowo und Lembalowo stationiert.

### Argentinien.

#### Ein mißglückter Putz.

Buenos Aires, 25. April. Die Wälder melden, daß im Staate Santiago del Estero eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen ist.



Wegung ausgebrochen ist. Der Gouverneur und die Minister wurden gefangen genommen und ihrer Ämter entsetzt. Es gab mehrere Tote und Verwundete.

Buenos Aires, 25. April. Die revolutionäre Bewegung in Santiago del Estero ist von den Bundesstruppen unterdrückt worden. Drei Personen haben tot, mehrere wurden verwundet.

## Indien.

### Der Grenzriegel.

Wie ernst der Zustand der kriegerischen Notstands zu nehmen ist, zeigt die amtliche Bekanntgabe der britischen Verluste in dem Gefechte vom 24. April. Es wurden 7 Mann getötet, 4 Offiziere und 23 Mann schwer, 19 Mann leicht verwundet. Die Verluste des Feindes werden auf 400 Mann geschätzt.

Dabei erhalten die Aufständischen fortgesetzt zahlreiche Zugang von Afghanen. Die Priester predigen den heiligen Krieg. Die Stämme verfügen über einen guten Transportdienst und sind mit Munition, Geld und Proviant reichlich versehen.

## Aus der Partei.

### Zur Massier.

In einer Generalversammlung des sozialdemokratischen Ortsvereins Mannheim wurde folgende Resolution angenommen:

Die Vorstände des Gewerkschaftskartells und des Sozialdemokratischen Vereins erachten die Befolgung des Rundschreibens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und des deutschen Parteivorstandes betr. Regelung der Unterstufungsfrage bei der Massier nicht für eine glückliche Lösung der Frage. Die Vorstände halten insbesondere in diesem Jahre die Anwendung der darin enthaltenen Anregungen für ausgeschlossen. Gewerkschaftskartell und Partei lehnen es ab, dem Rundschreiben Rechnung zu tragen. Beide überlassen es vielmehr dem diesjährigen Gewerkschaftskongress und dem Parteitag, diese Angelegenheit anderweitig zu regeln.

In Braunschweig verbietet die Polizei den geplanten Raunzug der organisierten Arbeiterkraft.

### Verband junger Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

(Sitz Mannheim.)

Die auf den 3. Mai 1908, vormittags 10 Uhr, nach Darmstadt einberufene außerordentliche Generalversammlung findet im Gewerkschaftshause, Bismarckstraße 19, statt.

Delegierte, welche Nachtquartier wünschen, wollen sich sofort an den Genossen Alois Weder in Darmstadt, Arheilgenstraße 81, wenden.

NB. Sämtliche Parteiblätter werden um Abdruck der Notiz gebeten.

### Gemeinderatswahltag.

Oberstein (Fürstentum Birkfeld), 25. April. Privattelegramm des „Vorwärts“. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl errangen unsere Genossen fünf Sitze von 15. Die Wahlbeteiligung betrug 75 Prozent.

Vom gleichen Recht. Am Dienstag hatte das Stadtverordnetenkollegium der Stadt Hülshof (Rheinland) sich aufs neue mit der Wahl eines Mitgliedes zur Schuldeputation zu beschäftigen, nachdem die vorige Sitzung durch die Obstruktion unserer Genossen beschlußunfähig geworden war. Der Genosse Berns ist vom Provinzial-Schuldeputation nicht bestätigt worden, und unsere Genossen, die die Hälfte der Stadtverordnetenmandate (12 von 24) inne haben, verlangten, daß ein anderes Mitglied ihrer Fraktion gewählt werde. In der gestrigen Sitzung wurde denn auch mit den Stimmen unserer Genossen gegen die der Bürgerlichen der Genosse Witte gewählt. Man verheißt sich nicht, daß dieser Genosse ebensowenig wie sein Vorgänger „oben“ als Schuldeputationsmitglied genehm sein wird, so daß eine Weiterentwicklung des Streites sicher ist.

### Erklärung.

Das Ausländische Zentralbureau der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands gibt aus Anlaß der in Nr. 38 des „Russischen Bulletin“ vom 16. März d. J. — auch in „Vorwärts“ — abgedruckten Warnung, die von einer Person handelte, die in Berlin eine Empfehlung der Technischen Gruppe am Zentralkomitee der Sozialdemokratischen Arbeiter Rußlands vorgewiesen hatte, nachstehende Erklärung ab:

1. Die Technische Gruppe am Zentralkomitee wurde im August 1907 aufgelöst;
2. Die von dieser Gruppe ausgehenden Empfehlungen sind infolgedessen ungültig;
3. Was speziell den Genossen betrifft, auf den sich die oben erwähnte Warnung bezog, so stellt das Ausländische Zentralbureau fest, daß er persönlich außer allem Verdacht der Provokation steht.

Die Parteiblätter, die seinerzeit die erwähnte „Warnung“ in Nr. 38 abdruckten, werden hierdurch ersucht, von der obenstehenden Erklärung Notiz zu nehmen.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

#### Ein Wahlrechtsdemonstrationsprozess in Solingen.

Am Dienstag, den 23. April, werden sich bei der Strafkammer in Elberfeld die Genossen Kirchpennig, Schaal, Weber, Thabor, Hildebrand und Schaale wegen Verleumdung des Oberbürgermeisters und der Polizei von Solingen zu verantworten haben. Diese Anklage steht im engsten Zusammenhange mit den Wahlrechtsdemonstrationen, die in Solingen zu recht eigenartigen Weiterungen geführt haben.

Wie allenfalls in Preußen, so auch in Solingen, fanden am 12. Januar d. J. nach Wilms' berühmter Wahlrechtsklärung Protestveranstaltungen statt — im Kreise Solingen 11, die sämtlich überfüllt waren. Nach Schluß der Versammlungen kamen Hunderte der Teilnehmer an auswärtigen Versammlungen nach Solingen ins Gewerkschaftshaus, von wo dann in den Abendstunden ein nach Tausenden zählender Zug durch die Straßen der Stadt zog. Am 26. Januar fand die Konstituierung des Zentralwahlvereins statt, und wieder zogen die meisten der Teilnehmer zum Gewerkschaftshause. Am 30. Januar hatten die Sozialliberalen eine öffentliche Protestversammlung einberufen, deren circa 2000 Besucher zum weitaus größten Teil Sozialdemokraten waren. Hier war der Ort, wo den Arbeitern die erste Mitteilung von einem Brief des Oberbürgermeisters Dide an die Gewerkschaftshausverwaltung gemacht werden konnte, der einen ungeheuren Entrüstungssturm entsetzte — und auch dazu sehr geeignet war. Das Dokument preussischer Kultur lautete:

Der Oberbürgermeister.  
II. A. Nr. 962. Solingen, 29. Januar 1908.

Bei den in letzter Zeit hier stattgehabten Demonstrationen gegen das preussische Landtagswahlrecht sind die Demonstranten sowohl in das Gewerkschaftshaus hineingezogen, wie sie sich auch in einem Falle dort gesammelt haben, um den nicht erlaubten Zug durch die Stadt anzutreten.

In allen Fällen haben lärmende Kundgebungen der Massen vor dem Hause und in demselben stattgefunden, die Beamten sind aus den Fenstern und Türen und aus dem Toreingang heraus angeschrien, verhöhnt und teilweise sogar ernstlich beleidigt worden. Zweifellos wurden bei diesen Anlässen erheblich mehr Personen in das Gewerkschaftshaus hineingelassen, als nach den Raumverhältnissen Aufnahme finden dürfen.

Ich mache Sie aus Grund Vorstehendem darauf aufmerksam, daß ich die Polizeibeamten angewiesen habe, für die Folge sofort das Lokal zu schließen, wenn solche Ungehörigkeiten sich wieder-

holen sollten, auch werde ich sodann Anordnung treffen, daß der Betriebsbetrieb im Gewerkschaftshause jeden Abend um 11 Uhr, eventuell noch zu früherer Stunde geschlossen werden muß.

Die Polizeiverwaltung.  
Der Oberbürgermeister:  
Dide.

An  
den Wirtschafts-Konzeptions-Inhaber des  
Gewerkschaftshauses  
Herrn Hermann Krenzer  
Solingen.

Unsere Genossen ließen sich dadurch natürlich nicht einschütern, auch weiterhin ihren Kampf um gleiches Recht mit gleicher Energie fortzuführen — im Gegenteil wurden die Versammlungen noch imposanter und größerer. Am 16. Februar fanden im Kreise drei Protestversammlungen gegen den Reichvereinsgesetzentwurf statt. Die Teilnehmer zogen wiederum zum Gewerkschaftshaus, es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei und dann wurde das Gewerkschaftshaus geschlossen, obwohl nur wenige Personen darin anwesend waren. Einer Kommission, die sogleich bei dem Polizeiobersten vorstellig wurde, erklärte der Herr — Kircher ist sein Name — er habe sich über „die Bande“ schon genug geärgert. Die Schließung des Gewerkschaftshauses wurde nicht aufgehoben und bis spät nachts standen noch einige Fackelhauben Wache.

Gegen diese Willkür protestierte die Arbeiterschaft in einer ganzen Reihe von Versammlungen, die von Tausenden besucht waren, am 23. Februar — und hierbei sollen denn von den genannten Genossen jene „Verbrechen“ — als Redner oder Versammlungsleiter — begangen worden sein, die die Anklage ihnen vorwirft. Man darf auf die Entwidlung dieses Prozesses mit Recht gespannt sein. Es wird sich zeigen müssen, ob sich ein Gericht herbeiläßt, die im Abwehr gegen eine flagranten Ungerechtigkeit und dabei im eigensten Interesse handelnden „Verbrecher“ zu verurteilen.

## Gewerkschaftliches.

### Ein städtisches Armenamt als Arbeitswilligen-Vermittlung.

In dem Orte Dobritz bei Dresden streifen die bei einem Schleusenbau der Firma Windchild u. Vangelott beschäftigten Erdarbeiter seit dem 11. April, weil die Firma sich weigert, den für Dresden und Umgegend vereinbarten tarifmäßigen Lohn zu zahlen. Die Gemeindeverwaltung drängt auf Fertigstellung des Baues. Arbeitswillige fanden sich aber trotz aller Bemühungen der Firma nicht. Da scheint sich diese an das Armenamt der Stadt Dresden gewandt zu haben, denn es kamen verschiedene Leute nach Dobritz mit Karten von dem Armenamt, um dort zu arbeiten. Das Armenamt schickt Arbeitswillige, d. h. durch lange Arbeitslosigkeit in Not geratene Familienväter nach Dobritz, wahrscheinlich durch „eindringliche Ermahnungen“ willig gemacht!

### Berlin und Umgegend.

#### Achtung, Tischler!

Obgleich während der Vertragsverhandlungen keine Entlassungen stattfinden sollten, mahregelte der Tischlermeister Wilhelm Grimpe hier einen Kollegen, weil er sich die ungehörige Behandlung nicht ruhig gefallen ließ. Die übrigen Kollegen hatten nicht minder zu leiden unter der Kerkhaftigkeit des Grimpe innerhalb dieser kritischen Zeit und legten sofort die Arbeit mit nieder. Grimpe hat nun durch das Streikbrecherbureau Genste in Moabit, Endenerstraße sieben Arbeitswillige erhalten, wovon sofort einer wieder abreiste. Die Kollegen werden dringend vor dieser Sorte Agenten gewarnt. Vorsicht ist umso mehr am Plage, als die Magdeburger Arbeitgeber den Leipziger Schiedsspruch abgelehnt haben und es noch nicht klar ist, was hier geschieht.

Die Lokalverwaltung Magdeburg des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Die Reibhühner, Spanner, Träger, Zementierer, Einschaler und Hilfsarbeiter der Firma Wilhelm Sollwedel befinden sich seit dem 26. März im Arbeitsstreik, da der Herr Sollwedel den bei der Firma beschäftigten Arbeitern den Lohn um 5 bis 15 Pf. die Stunde gekürzt hat. Die augenblickliche ungünstige Arbeitslosigkeit in Berliner Dausgewerbe glaubte Herr Sollwedel doppelt ausnützen zu können und reduzierte den Lohn bis zu 15 Pf. die Stunde obwohl wir bis zum 1. Oktober 1908 noch in einem Tarifverhältnis mit dem Berliner Betonverein stehen. Bei der Verhandlung zwischen der Organisationsleitung und Herrn Sollwedel, welche vor der Arbeitsniederlegung stattfand, erklärte derselbe, daß er den Lohn nach Belieben und nach Leistung zahle. Der Tarifvertrag gehe ihn nichts an, die Zeiten seien vorbei, er ließe sich von niemandem Vorschriften machen über Löhne und Arbeitszeit. Wer nicht zu den Bedingungen arbeiten will, die er festsetzt, kann gehen. Die Firma versucht nun, mit Streikbrechern die notwendigen Arbeiten fertig zu stellen und auch noch weitere solche anzuwerben. Mit Ausnahme einzelner erhalten diese noch nicht einmal den Tariflohn. Die Firma Sollwedel bleibt unverändert gesperrt und ersuchen wir alle Kollegen, die Firma streng zu meiden.

Zentralverband der Maurer.  
Sektion der Gips- und Zementbranche.

#### Achtung, Sattler, Tischner, Portefeuillier!

In der Taschensfabrik von David Scheier, Ritterstr. 32, sind wegen Einführung der Akkordarbeit bei ganz elenden Akkordlöhnen Differenzen ausgebrochen. Wir ersuchen um Fernhaltung jeglichen Zutuges von diesem Betriebe.

Die Ortsverwaltung Berlin des Verbandes der Sattler.

#### Achtung, Friseurgehülfe!

Für Mitglieder gesperrt: Ludwig, Komintener Straße 20b, Brandenburg, Gubener Straße 4, Luhe, Brunnenstr. 128, Beckel, Müllerstr. 107. Verband der Friseurgehülfe.

#### Achtung, Gastwirtsgehülfe!

In der Quartalsgeneralversammlung vom Freitag, den 24. April wurden die mit dem Hause Voigt, Krampenburg, bestehenden Differenzen einer eingehenden Besprechung unterzogen und kam die Stimmung der Versammelten in der einmütigen Annahme folgender Resolution zum Ausdruck:

„Die heutige Generalversammlung ist mit den vom Vorstand in der Angelegenheit Krampenburg getroffenen Maßnahmen durchaus einverstanden. Sie beauftragt denselben, alle ihm geeignet erscheinenden weiteren Maßnahmen in bezug auf den „Vorwärts“ sowohl wie den Gastwirt Voigt gegenüber mit Energie im Interesse der Organisation durchzuführen.“

Die Versammlung nahm ferner Kenntnis von den inzwischen stattgefundenen Einigungsverhandlungen, welche innerhalb einer Versammlung der Vereinigung der Inhaber von Sommerlokalen an den märkischen Wasserstraßen stattgefunden hatten und resultatlos verlaufen waren, so daß folgender, eigentlich selbstverständlicher Beschluss ebenfalls einstimmig angenommen wurde:

„Den Verbandsmitgliedern ist unterlagt, während der im Hause „Voigts Krampenburg“ bei Schiedsrichtern schwebenden Differenzen daselbst irgend welches Engagement, sei es für fest oder zur Ausbülfe, anzunehmen. Nichtbeachtung dieses Beschlusses zieht unverzüglich den Ausschluss aus der Organisation nach sich.“

Herr Gastwirt Voigt bezieht seine Arbeitskräfte zurzeit von dem gewerkschaftlichen Stellvertreter Kurzman in der Schmidtstraße.  
Verband deutscher Gastwirtsgehülfe.

## Deutsches Reich.

Ein Jahr im Streik beharrt haben die Arbeiter der Großfirma Gottlieb Hammesfahr zu Jocke bei Solingen. Der Streik begann im März 1907. Es traten damals gegen 250 Messerschlagerei-arbeiter in den Ausstand. Kurz danach wurden dann noch circa 200 im Deutschen Metallarbeiterverband organisierte Arbeiter entlassen. Außer dem Deutschen Metallarbeiterverband, in dem die Fabrikarbeiter und ein relativ geringer Teil der für Hammesfahr arbeitenden Heimarbeiter organisiert sind, verhängte auch der Industriearbeiterverband die Sperre. In dem Betrieb blieben von gegen 700 Arbeitern 2—300; es gelang der Firma jedoch, ihren Betrieb — und zuletzt fast in vollem Umfange — fortzuführen. Von den Streikenden, die zum größten Teil anderswo untergebracht werden konnten, ist nicht ein einziger zum Verräter geworden. Nummehr ist seitens des Metallarbeiterverbandes, besonders in Anbetracht der schlechten Konjunktur, die Sperre aufgehoben worden. Der Industriearbeiterverband will im Streik beharren.

### Beendigung der Mauerersperre in Stuttgart.

(Privatdepesche des „Vorwärts“.)

Stuttgart, 25. April. Die Aussperre der organisierten Maurer Stuttgarts ist beendet. In einer gestern abend stattgefundenen Versammlung hat der Arbeitgeberbund beschlossen, vom Montag ab die Arbeitsstellen wieder offen zu halten. Die Verständigung zwischen dem Maurerverband und dem Arbeitgeberbund erfolgte auf der Grundlage, daß jeder Streikfall zuerst der Mauerorganisation zu melden ist, welcher den Ausschluß des Arbeitgeberbundes um Abstellung des Mißstandes anzufragen hat. Wird dem Verlangen nicht entsprochen, so tritt die gemeinschaftliche Schlichtungskommission in Funktion.

## Ausland.

### Fachkongresse französischer Beamter und Lehrer.

In den Ostertagen haben in Frankreich einige größere Gewerkschaftskongresse getagt. Der nationale Verband der Post- und unterbeamten erklärte sich im Prinzip für den Anschluß an die Arbeitskonföderation als den lebendigen Ausdruck der proletarischen Solidarität. Er beglückwünschte auch die seinerzeit gemahregelten Mitglieder. — In Lyon war der Kongress des Verbandes der Lehrgewerkschaften versammelt. Er beschäftigte sich vor allem mit der Stellung der Lehrerschaft zu den Erziehungsproblemen der modernen Gesellschaft. Vertreter der Gewerkschaften legten die Auffassung des organisierten Proletariats von der Erziehung seiner Jugend dar. Auf der Grundlage dieser Reden und der Berichte verschiedener Arbeitsdörfer entwickelte sich eine Diskussion, die mit der Annahme zweier Resolutionen endete, deren erste ausspricht, daß die gewerkschaftlich organisierten Lehrer als Ziel der Erziehung die Ausbildung aller Fähigkeiten des Kindes, also auch der beruflichen anerkennen. Es sollen zur Erreichung dieser Ziele Enqueten bei den Arbeiterorganisationen und Lehrgewerkschaften veranfaßt werden. Die zweite Resolution erklärt, daß die Reorganisation des Unterrichts der Zusammenarbeit der Lehrer und der Eltern entspringen müsse. Ostern 1909 soll ein gemischter Kongress der Lehrer und der Arbeitergewerkschaften dieser Aufgabe näbertreten. Ebenso zusammengesetzte Kommissionen sollen die Gewerkschaften veranlassen, an die Errichtung von Musterschulen zu gehen, an denen zunächst die gemahregelten Lehrer angestellt werden sollen.

### Die Werstarbeiteraussperre in England.

Die Arbeitgebervereinigung der Schiffbauindustrie gab durch Anschlag bekannt, daß die Werken der Nordküste und die Werke am Clyde die Mitglieder der Schiffbau-Arbeitervereine aussperren. Von dieser Maßregel, welche am 2. Mai in Kraft tritt, werden 80 000 Arbeiter betroffen.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Sentralisierung.

Hamburg, 25. April. (B. S.) Die Vertreter der deutschen Exportvereine haben heute hier die Gründung eines alle diese Vereine umfassenden Verbandes beschlossen. Der Sitz wurde nach Hamburg bestimmt. Den Vorsitz bilden gemeinsam die jeweiligen Vorsitzenden der Berliner und Hamburger Exportvereine.

### Berliner Pferdediebe.

Berlin, 25. April. (B. S.) Drei Berliner Pferdediebe sind in Küstrin festgenommen worden. Dem Ackerwirt und Gärtner August Surell wurde vor einigen Tagen sein Gespann in Berlin gestohlen. Surell erlitt hierdurch einen Schaden von ungefähr 2100 M. Um dieselbe Zeit wurde dem Milchhändler Zimmermann aus Wiesdorf ein Wagen mit einem Pferd aus der Kommandantensstraße gestohlen. Die Kriminalpolizei gab Nachricht nach Küstrin, wo der nächste Pferdemarkt bevorstand, und machte die dortige Behörde auf einen Mann aufmerksam, der sich Ernst Lange nennt und mit seinen Spießgesellen wahrscheinlich drei Pferde austreiben werde. Lange kam denn auch mit den Schimmeln zu Markt und wurde festgenommen. Ebenso wurde das Pferd des Milchhändlers Zimmermann durch Lange an den Markt gebracht. Die beiden anderen Diebe sind der Arbeiter Ballenwisch und ein Reich Zimmerer. Alle drei sind nach Berlin zurückgebracht worden. Die Bestohlenen nahmen ihre Pferde gestern in Küstrin wieder in Empfang.

### Stürme.

New York, 25. April. (B. S.) Ueber den furchtbaren Tornado, der gestern in mehreren Teilen der Vereinigten Staaten seine verheerenden Wirkungen ausübte, wird noch gemeldet: Von der Stadt Katchez wurden 64 Personen getötet, in der Stadt Amato gab es 50 Tote und ebenso viel Verletzte. In Albertville kamen 55 Personen ums Leben, während ebenso viele verwundet wurden. Der ganze nördliche Teil dieser Stadt ist wie weggeblasen.

New York, 25. April. (B. S.) Nach neueren Mitteilungen nimmt man an, daß die Zahl der bei dem gestrigen Tornado in den Südstaaten umgekommenen Personen etwa fünfhundert und die Zahl der dabei Verletzten mehrere Tausend beträgt.

Portland, 25. April. (B. S.) Der Kreuzer „Gladiator“ und das Patenboot „Saintpaul“ stießen im Schneesturm auf der Höhe der Reedes — Kreidestellen an der Westküste der Insel Light — zusammen. Der „Gladiator“ lief in der Nähe des Dorfes Harmouth den Strand an. Die Mannschaft rettete sich zum größten Teil in Booten, doch fürchtet man den Verlust von etwa zwanzig Menschenleben.

Orient, 25. April. (B. S.) Ein heftiger Sturm ist heute über die Stadt niedergegangen.

### Feuersbrunst.

Petersburg, 25. April. (B. S.) In der gestrigen Nacht brach in der Kuchovschen Stahlgießerei der Marineverwaltung Feuer aus, welches erst heute nachmittag gelöscht werden konnte. Vier Abteilungen der Geschützgießerei, eine Abteilung der Geschützbeschleißerei und das ganze Zentralgebäude sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf fünf bis sieben Millionen Rubel geschätzt.

### Eisenbahn-Katastrophe.

Mexiko, 25. April. (B. S.) Bei einem Eisenbahn-Zusammenstoß in der Nähe von Maltrato im Staate Veracruz sind 28 Menschen ums Leben gekommen.



15. Parteitag der sozialdemokratischen Partei Ungarns.

Budapest, 24. April.

Die Verhandlungen des Dienstags, Mittwochs und Donnerstags betrafen zunächst die Parteitagung, die Parteipresse und die Organisation.

Der Kongress macht es der Parteileitung zur Pflicht, zur Ausbildung von Agitatoren eine Schule zu errichten, an welcher zumindest 10 Provinzgenossen teilnehmen.

Sämtliche deutschen Provinzblätter sind einzustellen und statt derselben wird ein Zentralblatt herausgegeben, welches zumindest dreimal wöchentlich erscheint.

Ein zweiter Antrag, der ebenfalls überwiesen wurde, fordert, daß das deutsche Zentralblatt sobald als möglich zum Tagesblatt ausgebaut werde.

Der Kongress weist die Parteileitung zur Komminierung einer Arbeiterunterrichtskommission an.

Die Parteileitung wird beauftragt, der Landarbeiterbewegung die eingehendste Unterstützung teilhaftig werden zu lassen und der erste Schritt hierzu möge sein, daß die Parteileitung die Landarbeiterbewegung durch Bezahlung zweier ständiger Agitatoren subventioniert.

Den Ortsorganisationen wurde folgender Antrag überwiesen:

Der Kongress möge die Parteileitung anweisen, während der Wintermonate im ganzen Lande Vorkurse einzuführen zu dem Zwecke, daß die Analphabetengenossen schreiben und lesen lernen.

Die Organisationsfrage, über die Genosse Buchinger referierte, beschäftigte den Kongress einen ganzen Tag.

Die Beratung des Agrarprogramms wurde wegen Mangels an Zeit bis zum nächsten Jahr zurückgestellt. Erstattet wurden die Referate über Lebensmittel- und Wohnungswucher (Referent E. Buchinger), über den Internationalen Sozialistenkongress zu Stuttgart (Referent E. Matoš) und über den Alkoholismus (Referent D. Bokányi). Dann hielt Genosse D. Bokányi die Schlussrede. Unter lebhaften Claqueurufen und Absingen der Marschlied endigte der Kongress.

In die Parteileitung wurden gewählt: Dezsö Bokányi, E. Buchinger, Nikolaus Csorbenka, Alexander Csizmadia, Alexander Garbai, Franz Klarit, Géza Kalasits, August Pelczeder, Ludwig Tarczai, Karl Vántus und Jakob Welner. In die Kontrollkommission wurden gewählt: Stefan Farkas, Gabriel Horowiz, Franz Mittel, Karl Payer und Joseph Schönherr.

Die dänischen Landproletarier, ihr Verband und ihre Forderungen.

Zu Aarhus hielt am Donnerstag und Freitag voriger Woche der Dänische Dienstleuterverband („Danst Lønbeskynder“) seinen ersten Kongress ab. Diese junge Organisation der ländlichen Dienstleute und Mägde zählt jetzt bereits 2000 Mitglieder.

Ueber die Taktik des Verbandes sagte der Verbandsvorsitzende Vestergaard, daß die Dienstleutewegung nicht parteipolitisch, sondern sachlich-sozial sei, sich aber wohl früher oder später der sozialistischen Bewegung anschließen werde.

Kleines feuilleton.

Völker Meins, wahret Eure heiligsten Güter! Diesen Marmus erbt nicht irgend ein chinesisches, indisches oder hindostanisches Volk, sondern — die immer noch in Berlin erscheinende „Voss. Zeitung“, die sich zum Zentralorgan der Reaktionen aller Welt ausbildet.

Theater.

Freie Volksoffiziere (im Luifen-Theater): „Mutter Erde“ von Max Halbe. Erdgeruch geht von dieser Tragödie der Liebe aus.

diese beiden Parteien halten an den Vorrechten fest.“ — Eine Resolution wurde angenommen, die besagt, daß der Dienstleuterverband es nicht für taktisch richtig hält, sich zurzeit einer bestimmten politischen Partei anzuschließen.

Der nächste Punkt war die Landfrage. In Dänemark gibt es ein „Häuslergele“, durch das heillosen Landarbeitern ein Stück Land, in der Regel unfruchtbares Heidefeld, zur Verfügung gestellt wird, welches zur Ernährung einer Familie keineswegs ausreicht.

Im weiteren Verlauf des Kongresses hielt der Vertreter des dänischen Gewerkschaftsverbandes C. F. Radsen einen Vortrag über die Entwicklung und die Leistungen der Gewerkschaften Dänemarks, die nun 100 000 Mitglieder zählen, im letzten Jahre 46 000 Kronen für Streiks, 300 000 Kronen für Arbeitslose usw. ausgaben.

Dann wurde über die Dienstleutegesetzgebung gesprochen und eine Resolution angenommen, die jedes derartige Gesetz, das das Bestehen eines Klassengesetzes an sich trägt, von vornherein entschieden verwirft.

Der Kongress beschäftigte sich mit der Wahlrechtsfrage und forderte allgemeines, gleiches politisches und kommunales Wahlrecht für die Dienstleute wie für alle anderen Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechtes.

Hinsichtlich der Lohn- und Arbeitsverhältnisse forderte der Kongress Festsetzung einer Maximalarbeitszeit und eines Minimallohnes, die möglich gleich für das ganze Land gelten sollen; ferner daß die gemeinsamen Betrieben für mehrere Personen besetzt werden, daß die Kammern der Dienstleute nicht mit den Viehhäusern in Verbindung stehen dürfen, und daß in einem Raum nicht mehr als zwei Leute wohnen sollen.

Schließlich wurde noch eine Resolution gegen den Alkoholismus angenommen und außerdem ein Verbot gegen die Leutemärkte gefordert.

Sozialdemokratischer Jugendkongress in Dänemark.

Am Gründonnerstag und Karfreitag fand in Fredericia der zweite Kongress des Sozialdemokratischen Jugendverbandes Dänemarks statt, der jetzt aus 27 Ortsabteilungen mit im ganzen ungefähr 3000 Mitgliedern besteht.

Der Geschäftsbereich, den der Verbandsvorsitzende Andersen-Gadstrup gab, zeugte dafür, daß die sozialdemokratische Jugendbewegung Dänemarks sich auf guter Bahn befindet, ihre Organisation sich kräftig weiter entwickelt, lebhaft unterstützt durch die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse.

den mächtigen Stimmungsgehalt der Dichtung herauszuarbeiten. Das gelang ihr dank einer vortrefflichen Inszenierung und hauptsächlich dank überraschender Qualitätsleistungen der Darsteller.

Humor und Satire.

— Des Feuers Macht. Seit langen Wochen sehen häufige Dachstuhlbrände die Bevölkerung Berlins in Angst und Schrecken. Daß sie angelegt sind, ist zweifellos, die Polizei weiß nur nicht, von wem.

— Ein Vorschlus. Falls das „beauftragte“ Virchow-Denkmal doch noch zur Ausführung gelangt, könnte ja über ihm eine große Glocke angebracht werden.

— Theaterchronik. Am Sonntagabend 7 1/2 Uhr findet in der Igl. Hochschule für Musik in Charlottenburg die

Der von der sozialdemokratischen Fraktion im Folkething eingebrachte Antrag zur Ausdehnung des staatsbürgerlichen Wahlrechts auf die Frauen und die Dienstleute und zur Herabsetzung der Altersgrenze vom 30. auf das 21. Lebensjahr wurde vom Jugendverband mit aller Kraft durch öffentliche Versammlungen im ganzen Lande und durch Resolutionen, die dem Reichstag und der Regierung überandt wurden, unterstützt.

Der Kongress beschloß zunächst einige Statutenänderungen, darunter die, daß die Ortsabteilungen pro Mitglied monatlich 10 Öre an die Verbandskasse zu zahlen haben, und daß dafür das Verbandsorgan „Promad“ („Vorwärts“) sämtlichen Mitgliedern unentgeltlich geliefert wird.

Als Verbandsvorsitzender wurde Typograph Andersen-Gadstrup einstimmig wiedergewählt, ebenso als Redakteur des „Promad“.

Soziales.

Reform des Knappschaftsstatuts.

Eine außerordentliche Vorstandssitzung des allgemeinen Knappschaftsvereins beschloß, die Einigungsversuche der Kellereien anzunehmen und auf die Tagesordnung der am 20. Juni stattfindenden Generalversammlung zu legen.

Kampf um die Rente.

Am 1. Mai 1905 starb der Steinbrecher Hellig in Cuba bei Chemnitz an allgemeiner Blutvergiftung. Nach der Angabe der Witwe hatte sich H. kurz vor seinem Tode bei der Arbeit eine Hohenverletzung zugezogen, die sie als Ursache der Blutvergiftung und des folgenden Todes bezeichnete und auf Grund dieser Tatsache Hinterbliebenenrente forderte.

Der Umfang der Strafanstaltsarbeit.

Das „Reichsarbeitsblatt“ beschäftigt sich in der Märznummer mit den Handverleerten bei Vergebung öffentlicher Arbeiten. Der Artikel gibt bei der Besprechung der Konkurrenz durch die Strafanstaltsarbeit Daten über den Umfang derselben.

Erstaufführung des Lustspiels „Mr. Wickwid und seine Freunde“, nach dem Dänischen Roman von D. R. Rotowitz. — Henri de Vries hat im Lustspielhaus sein Gastspiel um 14 Tage verlängert.

Vorträge. Im Auftrag des Deutschen Monistenbundes spricht W. G. Waage am Montag, den 27. April, 8 1/2 Uhr, in den Sophien-Sälen, über das Thema: „Wie ist der Mensch entstanden?“

— Ermöglichte Eintrittskarten zur Ausstellung der Sezession (25 Pf. statt 1 M.) stehen auch in diesem Jahre den Mitgliedern der Gewerkschaften zur Verfügung.

— Der achte Jupitermond. Vor wenigen Jahren noch war die Zahl der bekannten Trabanten des Jupiter auf vier beschränkt, dann aber folgte die Entdeckung von weiteren Ronden rasch aufeinander und jetzt ist von Melotte noch ein achter Begleiter des Jupiter aufgefunden worden.

— Der erste internationale Kongress für erste Hilfeleistung und Lebensrettung wird zu Pfingsten in Frankfurt a. M. abgehalten und, wie die Besprechungen in der Fachpresse zeigen, auch vom Ausland stark beachtet werden.

— Das Esperanto ist von einem aus namhaften Gelehrten der ganzen Welt gebildeten Komitee, das die „Vereinigung für Bestimmung einer internationalen Hilfssprache“ eingesetzt hatte, im Prinzip als internationale Hilfssprache angenommen worden.

— Das Esperanto ist von einem aus namhaften Gelehrten der ganzen Welt gebildeten Komitee, das die „Vereinigung für Bestimmung einer internationalen Hilfssprache“ eingesetzt hatte, im Prinzip als internationale Hilfssprache angenommen worden.

— Das Esperanto ist von einem aus namhaften Gelehrten der ganzen Welt gebildeten Komitee, das die „Vereinigung für Bestimmung einer internationalen Hilfssprache“ eingesetzt hatte, im Prinzip als internationale Hilfssprache angenommen worden.

— Das Esperanto ist von einem aus namhaften Gelehrten der ganzen Welt gebildeten Komitee, das die „Vereinigung für Bestimmung einer internationalen Hilfssprache“ eingesetzt hatte, im Prinzip als internationale Hilfssprache angenommen worden.

— Das Esperanto ist von einem aus namhaften Gelehrten der ganzen Welt gebildeten Komitee, das die „Vereinigung für Bestimmung einer internationalen Hilfssprache“ eingesetzt hatte, im Prinzip als internationale Hilfssprache angenommen worden.



(5464 = 12,1 Proz.) in der Schneiderei beschäftigt. Sonst beschäftigten die Gefängnisverwaltungen die Gefangenen gern mit häuslichen Diensten (6545 = 9,4 Proz.), mit Tüchtleben und Wapparbeiten (6,8 Proz.), mit Landbestellung und sonstigen landwirtschaftlichen Arbeiten (4450 = 6,3 Proz.), mit Tischlerei (3904 = 4,7 Proz.), Holzmacherei und Strohhüttenerei (2570 = 3,6 Proz.), Stricken mit der Maschine und der Hand und Häkeln (2528 = 3,6 Proz.), Fabrikation von Holz- und geflochtenen Schuhen (2337 = 3,3 Proz.), Holzhausen (2008 = 3 Proz.), Nähen mit der Hand und mit der Maschine (2092 = 3 Proz.), Schuhmacherei, Schäftemachen (2018 = 2,9 Proz.), ferner mit Sortieren von Hülsenfrüchten u. dergl., Weberei, Wäscherei und Seifenfabrikation, Wäscherei, Kartonagen-, Papier-, Fabrikation, Buchbinderei, Spulen und Federreihen, Puppen von Haar, Tau und Wolle, Anfertigung von Hanfstrichen, Zigarrenherstellung, Pantoffelmacherei, Pommesbrot, Wollweberei, Knopffabrikation, Latostimmen usw. In sonstigen Beschäftigungsarten waren je weniger als 1 Proz. beschäftigt. Die Gefängnisarbeit greift also in fast alle Arten der Beschäftigung, und nicht bloß der ungelerten ein. Dabei stehen die Arbeiter der Gefangenen für Unternehmer an erster Stelle; 27030 Gefangene arbeiten für solche. Für die Gefängnisverwaltung sind mit Haus- oder sonstigen Arbeiten 15408 beschäftigt, für andere Staatsverwaltungen und Staatsbetriebe 11595. Für Kommunalverbände und Genossenschaften mit Staatsunterstützung arbeiten nur wenige (449 bzw. 778) Gefangene. Die Gefangenen sehen den Unternehmern gegen außerordentlich geringes Entgelt zur Verfügung; es ist daher eine berechtigte Forderung der Handwerker und Arbeiter, daß bei Vergütung von Arbeiten für den Staat oder andere öffentliche Körperschaften solche Unternehmer ausgeschlossen werden, weil sie imstande sind, Arbeiten zu Preisen anzubieten, die in offenbarem Mißverhältnis zu der betreffenden Leistung stehen, zu Preisen, für die ein auf Erwerb angewiesener Mann unmöglich arbeiten kann. In manchen staatlichen wie kommunalen Vertragsbedingungen bestehen solche Klauseln, die bei Submissionen Angebote ausschließen, welche eine im offenbaren Mißverhältnis zu der betreffenden Leistung oder Lieferung stehende Preisforderung enthalten, so daß nach dem geforderten Preise an und für sich eine richtige Ausführung nicht erwartet werden kann. Die Gefangenenanstalten sind nicht dazu da, den sie mit ihren Steuergebern erhaltenden Staatsbürgern Konkurrenz zu machen. Will man die Arbeit der Opfer der Gesellschaft nutzbar machen, so sollte man dafür, daß solche Preisunterbietungen ein für allemal durch Verbote untersagt werden. Entweder ist die Gefängnisarbeit wie jede andere nach ihrem landläufigen Werte zu bezahlen, oder die Arbeitskraft des Strafgefangenen soll nur Staatszwecken dienlich gemacht werden.

**Wahlsachen in Hamburg.** Durch Verordnung des Senats tritt am 1. Juli 1908 im Staate Hamburg der Wahlsachen-Vorschlag in Kraft für alle Geschäfte mit Ausnahme der Lebensmittel-, Tabak- und Zigarettenläden.

#### Die sozialpolitischen Forderungen der Zeichner.

Der Deutsche Reichstag, der am zweiten Osterfesttag in Dresden tagte, stellte folgende sozialpolitische Forderungen auf: rechtliche Gleichstellung aller kunstgewerblichen Zeichner, rechtliche Gleichstellung der kunstgewerblichen mit den kaufmännischen Angehörten hinsichtlich der Gehaltszahlung am Monatschluß und der Abzüge vom Gehalt; Weiterzahlung des Gehalts bei militärischen Übungen bis zur Dauer von acht Wochen; Verbesserung des Zeugnisrechts; Abschaffung der Konkurrenzklausele und der sogenannten heimlichen Konkurrenzklausele; Schaffung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privatangehörten durch den Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes, im Zusammenhang damit Erhöhung der Gehaltsgrenze in der Kranken- und Unfallversicherung; ferner Verbesserung des Urheberrechts zugunsten der Angestellten, gesetzliche Einführung des Höchstarbeitstages von acht Stunden und Verbot der Sonntags- und Feiertagsarbeit; Reform des kunstgewerblichen Schulwesens unter Mitwirkung der Vertreter der Berufsorganisation.

## Aus Industrie und Handel.

### Das Privateigentum heilig, öffentliche Kassen vogelfrei!

Das Reichsgericht hat in kurzer Folge in bezug auf Preisverabredungen bei Submissionen zwei entgegengesetzte Entscheidungen gefällt.

In Breslau hatten sich die Unternehmer vereinigt, um bei den städtischen Tiefbauarbeiten für 1906/07 die gegenseitige Konkurrenz auszuschließen und höhere Preise zu erzielen. Der Unternehmer, der eine Arbeit auf Grund der jedesmal vorher getroffenen Preisvereinbarung erhielt, mußte 5 Proz. der Vertragssumme zur Verteilung unter die anderen Unternehmer zahlen. Ein Unternehmer verweigerte die Zahlung; er machte geltend, ein derartiger Vertrag verstoße gegen die guten Sitten. Das Oberlandesgericht Breslau sowie das Reichsgericht fanden jedoch in den Abmachungen keinen Verstoß gegen die guten Sitten. Das Reichsgericht machte hierzu folgende Ausführungen:

„Seitdem es in Staat und Gemeinde üblich geworden ist, Arbeiten auf Grund öffentlicher Ausschreibungen an Mindestfordernde zu vergeben, bildet die dadurch entfallende schrankenlose Konkurrenz durch unredliche Unterbietungen eine schwere Gefahr für den Handwerkerstand. Vereinbarungen von Unternehmern, die bezwecken, die Gefahr zu bekämpfen und angemessene Preise aufrechtzuerhalten, sind grundsätzlich als zulässig anzusehen. Sie sind so wenig gegen die guten Sitten verstoßend, daß sie vom Standpunkte einer gesunden Wirtschaftspolitik im Gegenteil Billigung verdienen.“

Diese Ausführungen des Reichsgerichts sind teilweise zu billigen, sie treffen aber nicht den Kern der Sache. Die Preisvereinbarungen haben doch nicht nur den Zweck, angemessene Preise zu erlangen, sie dienen vielmehr dem Zweck, denjenigen Unternehmern die formell mitzubieten, die aber tatsächlich keine Arbeit leisten, eine „Entschädigung“, die oft in die Tausende geht, zuzuwenden. Außerdem schlägt der Arbeitsführende — wie in vielen Fällen erwiesen — für sich noch einen Extraprofit darauf; er weiß ja, Konkurrenz ist ausgeschlossen. Darüber, ob dieser Extraprofit und der ausgeschlagene Betrag, der an die „Mit-submittenten“ — ohne jede Gegenleistung — gezahlt wird, mit unter die „angemessenen Preise“ fällt, sagt das Reichsgericht nichts.

Inseres Erachtens verstoßen Preisverabredungen, durch die eine Arbeit nicht nur um den Extraprofit des ausführenden Unternehmers über den angemessenen Preis hinaus verteuert wird, sondern wodurch auch anderen Personen ein unberechtigter Vermögensvorteil zugesandt wird, nicht nur gegen die guten Sitten, sie weisen alle Merkmale des Betruges auf.

Das Reichsgericht hat aber auch eine ganz entgegengesetzte Entscheidung gefällt. Während es sich in der vorstehend behandelten Sache um die Schädigung einer Gemeinde, einer öffentlichen Kasse, handelt, kommt bei dem zweiten Fall ein Privatkapitalist in Frage. Und das ist — etwas ganz anderes! Das Reichsgericht sagt in dem ersten Urteil:

„Die Behörde, die einen Wettbewerb veranstaltet, hat keinen Anspruch darauf, Geschäftsgeheimnisse der Unternehmer oder die für die Stellung der Offerten bestimmenden Umstände zu erfahren. Auf eine Täuschung ist es dabei nicht notwendig abgesehen, und wenn wirklich einmal ein Beamter durch solche Geheimabreden irreführt werden sollte, so hat er es seiner eigenen schuldhaften Unkenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse zuzuschreiben.“

In dem zweiten Falle wollte ein Privatmann einen Bau ausführen und forderte acht Unternehmer zu Preisofferten auf. Auch hier einigten sich die beteiligten Unternehmer dahin, daß einer von ihnen das Mindestangebot mit 180000 M. abgeben sollte. Die anderen sollten dafür, daß sie höhere Preise abgaben, je 3000 M. erhalten. Hierzu sagt das Reichsgericht:

„Diese Vereinbarung mußte nach § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuches als gegen die guten Sitten verstößend reprobiert werden.“

Demnach können die öffentlichen Kassen geplündert, das heilige Privatkapital dagegen muß geschützt werden. Und das von Rechts wegen!

## Aus der Frauenbewegung.

### Genossinnen!

Der Wahlkampf hat begonnen! Dieses Mal gilt es nicht nur der Eroberung einiger Mandate für den preussischen Landtag, sondern der Kampf zielt auch auf die Beseitigung des Geldadwahlrechts. Das Ringen um die Erreichung des vollen Bürgerrechts für Männer und Frauen wird im Wahlkampf fortgesetzt.

Genossinnen! Ihr müßt dazu beitragen, daß die Macht der Reaktion beträchtlich verringert wird. Das Vollwerk der Volkserziehung muß niedergebissen, die Tribüne des preussischen Landtages von wirklichen Volksvertretern besetzt werden. Die allererschwerste, sich Volkserziehung nennende Einrichtung Friedrich Wilhelms IV. bedarf dringend der Zuführung neuen Blutes.

Auch innerhalb der „geheiligten Räume“ des Geldadwahlrechts soll es der bestehenden Klasse gesagt werden, wie man das Volk erzieht und gebildet hat. Die Frauen in ihrer Gesamtheit haben heute noch viel weniger Rechte als die Männer der besitzlosen Klasse, sie haben überhaupt kein Wahlrecht.

Ihr Frauen, empfindet die Schmach, für politisch Unmündige gehalten zu werden! Werdet Euch der Pflicht bewußt, im Verein mit dem klaffenbewußten Proletariat kämpfen zu müssen für das Recht der Arbeiterschaft, für die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für alle Grobjährigen.

Das weibliche Proletariat ist unter dem Druck der Ausbeutung und Entrechtung erwaht, es fühlt längst die Fesseln und den brennenden Wunsch, diese der Gesellschaft zerbrochen rierend von den Füßen zu werfen. Und diesem Wunsch entspringt der Wille zur Tat, der rastlosen Mitarbeit im Wahlkampf. Der Gedanke der Befreiung des Proletariats muß aber noch viel tiefer und weitverbreiteter Wurzeln schlagen, als bisher geschehen. Immer neue Kräfte müssen in die Bewegung hineingerufen werden. Nur Einigkeit macht stark, nur Einmütigkeit führt zum Ziel!

Genossinnen! Die vielen, die noch nichts von der Befreienden Kraft des Sozialismus ahnen, holt heraus aus der Finsternis. Bringt sie mit in die am Dienstag, den 28. April, stattfindenden Versammlungen. Hier wird den und noch fernstehenden gesagt werden, welche Forderungen wir an den Staat stellen. Sie sollen lebendig gemacht werden für den Kampf zur Eroberung der Rechte, die man den Pflichtbeladenen noch vorenthält.

In den „Wachstagen des Ostens“, Frankfurter Allee 152/153, spricht Genossin Martha Lisch über das Thema: „Welches Interesse haben die Frauen an den Aufgaben des preussischen Landtages?“

Im „Wohlfahrt-Gesellschaftshaus“, Wickestr. 24, referiert Genossin Klara Wehl. Das Thema lautet: „Der Kampf der Frauen um ihr volles Bürgerrecht gegen die Macht der Ausbeutenden.“

Frauen, erscheint zahlreich in diesen Versammlungen.  
Die Vertrauenspersonen.

### Sozialdemokratischer Frauen-Wahlverein.

Auf die am 10. April erfolgte Anmeldung des Wahlvereins der Frauen Berlin und Umgebung ist vom Polizeipräsidenten die Antwort eingelaufen, daß die Gründung unzulässig sei. Der Verein ist somit nicht als bestehend zu betrachten, bis am 15. Mai das neue Vereinsgesetz in Kraft tritt, das auch Frauen das Recht der politischen Organisation gibt, und kein polizeiliches Verbot den Frauen hindernd in den Weg treten kann.

### Versammlungen — Veranstaltungen.

Lichtenberg. Montag, den 27. April, 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“, Jah. Gebrüder Arnold, Frankfurter Chaussee 5: Vortrag des Herrn Walter Zimmermann: „Aus dem Zeitalter der Renaissance“.

Treptow-Baumhulweg. Dienstag, den 28. April, 8 1/2 Uhr, bei Schmidt, Treptow, Riefholzstraße 22: Vortrag, Fraulein Gertrud Hanna: „Welches Interesse haben die Frauen an der Kommunalpolitik?“

## Berichts-Zeitung.

### Scharfmachers Ende.

Mit an erster Stelle im Kampf gegen die Arbeiterbewegung stand seit Jahren in Güstrow in Mecklenburg der Kaufmann Paul Riedel. Zweifelslos seiner besonderen Fähigkeiten wegen avancierte er zum Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes in Schmiedberg und nicht schlecht weiterte er gegen die Unverschämtheit der Arbeiter, Lohnzulagen und Arbeitszeitverlängerung zu verlangen. Er selbst verstand es meisterlich, den ihm dadurch entgangenen höheren Profit auf andere Weise zu ergänzen. Wie uns ein Privattelegramm aus Güstrow meldet, verurteilte die dortige Strafkammer den Scharfmacher wegen Untreue, Betruges, Unterschlagung und Wechselräuberei zu fünf Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte Justizhaus beantragt. Die Unterschlagungen und Wechselräubereien belaufen sich auf circa 100000 Mark.

Eine nette Herde des Arbeitgeberverbandes!

### Das heilige Eigentum.

Die zu ihrem Unglück innerhalb 10 Jahren zweimal wegen Diebstahls verurteilte Ehefrau Rosine Biets aus Wolgum, ließ sich am 15. Januar d. J. als sie ihrem Ehemann nach der Portland-Zementfabrik „Germania“ in Wismar das Essen brachte, hinreichen, einige umherliegende Stäbchen Kohlen in ihren Korb zusammen zu packen. Die ausgelesenen Kohlenstücke hatten einen Wert von 10 Pfennigen. Der Diebstahl wurde bemerkt und die Frau zur Anzeige gebracht. Da Diebstahl im Rückfalle in Frage kommt, mußte die Frau mindestens zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt werden; dies wurden von der Strafkammer Hannover auch gegen sie erkannt.

Wegen einiger Brocken Kohlen drei Monate Gefängnis. Dem Buchstaben des Gesetzes nach hat das Gericht auf eine niedere Strafe nicht erkennen können. In seiner Wirkung aber ist das Urteil ein ungeheuerliches. Schließlich muß doch eine Strafe wenigstens in annäherndem Verhältnis zur Straftat stehen, und mindestens zweifelhaft ist es, ob der armen Verurteilten bewußt war, daß sie mit dem Auflesen der herumliegenden Kohlenstücke Diebstahl begeht. Aber — das Eigentum muß geschützt werden!

### „Das ist nicht mein Revier!“

Zwei „Sonntagsredner“, die durch die Tapferkeit eines Schneiders dingfest gemacht werden konnten, wurden gestern der 7. Strafkammer des Landgerichts I vorgeführt. Wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls und Körperverletzung waren der Schlächtergeselle Josef Rahn und der Kutcher Franz Irre angeklagt. — Am Sonntag, den 8. März, gegen 6 Uhr nachmittags, sah der Schneider Erpel an dem Fenster Irre in der Bornsdorfer

Straße gelegenen Wohnung und sah, wie zwei Männer in das gegenüberliegende Geschäft eines Kaufmanns Dalchow eintraten. Er verständigte den Kaufmann von dem Vorhaben der Diebe und postierte sich in Gemeinschaft mit D. und dessen Schwiegermutter vor das Geschäftsfloß. Die beiden Diebe versuchten, durch Anwendung von Wessern und Schlägringen durchzubrechen, was einem auch gelang. Als auf der Verfolgung des Diebes Erpel einen Schuttmann aufforderte, sich an der Verfolgung des Diebes zu beteiligen, antwortete ihm der Beamte in aller Gemütsruhe: „Das ist nicht mein Revier, das geht mir nichts mehr an!“ Der Rückzug konnte schließlich von Passanten, die auf die Rufe des E. aufmerksam geworden waren, gestellt werden. Auf der Holzboock entpuppte sich die festgenommene als der schon wiederholt vorbestrafte jetzige Angeklagte Rahn und der Kutcher Irre. Das Urteil der Strafkammer lautete gegen Irre auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis, gegen Irre, mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit, auf 6 Monate Gefängnis.

### Boytotpösten und großer Unfug.

Der Gastwirt Schneider in Steinkirchen bei Lübben hatte der organisierten Arbeiterschaft sein Lokal für Versammlungen zur Verfügung gestellt. Es wurde deshalb boykottiert. Der Durchführer des Boykotts diente die Verteilung von Flugblättern und das Ausschicken von Boykottposten. In den Tagen der Kirmes wurde diese Agitation besonders lebhaft betrieben. Die Behörden verurteilten das und die Folge war ein Strafverfahren gegen „Wagner u. Gen.“. Das Landgericht Cottbus als Berufungsinstanz verurteilte 13 Angeklagte wegen großen Unfugs und führte unter anderem aus: Eine Gruppe von etwa zehn Personen habe an den Kirmestagen das Haus umstanden, so daß es einer belagerten Festung gleiche habe. Die Teilnehmer der Gruppe hätten gemeißelt, die Gruppe selbst sei aber dort geblieben. Alle Angeklagten hätten sich dort aufgehalten, mit Ausnahme von Keller und Grög, welche Flugblätter verbreiteten. Aus der Gruppe heraus seien nun Aufforderungen an das Publikum, auch an Ortsfremde, ergangen, das Lokal zu meiden. Nicht nur Schneider habe das als unzulässig empfunden, sondern auch das Publikum habe sich belästigt gefühlt. Es hätten sich zum Beispiel mehrere Personen, darunter Ortsfremde, an den Wächtern mit der Frage gewandt, ob sie sich das gefassten lassen müßten. In der Gastwirtschaft des Schneiders hätten eine ganze Anzahl erklärt, sie trauten sich kaum noch hin, weil sie Angst hätten, es geschehe ihnen etwas. Die äußere Ordnung der Straße sei auch durch das Verhalten der Gruppe gefährdet worden. Es liege großer Unfug vor. Wenn nun Keller und Grög auch nicht zu der Gruppe gehört hätten, so hätten sie doch zu demselben Zweck und mit Bewußtsein der Mitarbeit der Boykottposten ihre Flugblätter verteilt.

Die Angeklagten legten Revision ein, die vor dem Kammergericht durch Rechtsanwalt Dr. J. Herzfeld vertreten wurde.

Der zweite Strafsenat des Kammergerichts verwarf die Revisionen mit folgender Begründung: Der Senat sei auch jetzt noch der Ansicht, daß der Boykott an sich nicht strafbar sei, sondern daß es auf die Mittel ankomme, mit denen er bewerkstelligt werde. In einem, vom Anwalt erwählten früheren Falle, wo der Senat auf Freisprechung erkannte, sei ausdrücklich festgestellt gewesen, daß die Zettelverteiler in jeder Weise ruhig und höflich dem Publikum entgegen gekommen seien und daß eine Belästigung nicht stattgefunden konnte. Hier sei entgegengesetzt festgestellt, daß das Publikum nach jeder Richtung hin belästigt worden sei. Es sei nicht anzunehmen, die Tat zu trennen und zu sagen, einerseits seien Leute aufgefordert worden, nicht in das Lokal zu gehen und andererseits sei man auf und ab patrouilliert. Das seien hier eben nicht verschiedene Taten. Die ganze Handlung sei eine einheitliche zu dem Zweck, zum Boykottieren des Lokals aufzufordern. Und diese Aufforderungen seien in einer Weise ergangen, daß sie das Publikum belästigt hätten. Die Leute hätten Angst gekriegt, daß sie geschlagen werden könnten. Das sei eine grobe Belästigung. Großer Unfug liege vor. Auch Grög und Keller seien mit Recht bestraft. Sie hätten nicht bloß Zettel verteilt, was sie an sich hätten tun können. Es stehe fest, daß sie bewußt und gewollt mit den anderen zusammen gewirkt hätten, daß sie im Bewußtsein der Mitarbeit der anderen Zettel verteilt hätten. Das heißt, sie hätten die Tat der anderen auch als ihre gewollt und die anderen durch die Flugblätterverteilung unterstützt. Sie seien mit Recht als Mittäter angefaßt worden.

## Versammlungen.

In einer Versammlung der Lithographen sprach Genosse Eduard Bernstein über Unterschiede zwischen der englischen und deutschen Gewerkschaftsbewegung. In seinen Ausführungen zeigte der Referent den Anwesenden in leichtverständlicher Weise, wie es gekommen ist, daß sich die englische Gewerkschaftsbewegung im Gegensatz zur deutschen, seit ihrem Beginn in anderen Bahnen bewegt hat. Während in Deutschland von Anfang an eine starke Strömung nach Zentralisation vorhanden gewesen sei, welche schon seit langen Jahren bei allen Gewerkschaften durchgeföhrt ist, bestehen noch heute in England circa 1100 selbständige Organisationen. Wenn auch diese heute miteinander durch Vereinbarungen zum größten Teile miteinander verbunden sind, so sei doch diese Verbindung auf föderativer Grundlage vollzogen und nicht so innig wie in Deutschland. In England seien die örtlichen Zirkel bzw. Ortsvereine gegenüber der Zentrale mit viel größerer Selbstständigkeit versehen; sie sind in letzter Linie die höchste Instanz, während bei uns die Hauptverbände bzw. die Generalversammlungen des Gesamtverbandes das letzte Wort in allen wichtigen Fragen haben. In bezug auf die politische Betätigung habe sich in England in den letzten Jahren eine erfreuliche Wendung bemerkbar gemacht. Auch der englische Gewerkschaftler komme langsam zu der Einsicht, daß die politischen Interessen nur durch eine rechte Arbeiterpartei wirksam vertreten werden könnten. Die Ausführungen des Genossen Bernstein wurden mit reichem Beifall aufgenommen.

Der Verband der Maler hielt am Donnerstag seine Generalversammlung im Gewerkschaftshaus ab. Der Gewerkschaftssekretär H. H. H. hielt zuerst einen Vortrag über das Thema: „Rechtsverband gegen Sozialdemokratie“, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Eine Diskussion fand nicht statt.

Die Abrechnung vom 1. Quartal 1908 lag den Mitgliedern gedruckt vor. Danach hatte die Hauptkasse eine Einnahme von 15200,00 Mark, die Filialkassen (inkl. Kassenbestand vom 1. Quartal 1907 im Betrage von 60387,81 Mark) eine Einnahme von 67982,21 Mark zu verzeichnen. Die Ausgaben der Hauptkasse betragen 15370,10 Mark. Darunter steht die Krankenunterstützung mit 5668,55 Mark verzeichnet. Die Ausgaben der Filialkassen betragen 5504,25 Mark. Die Gesamtbilanz ergibt demnach eine Einnahme von 83272,81 Mark, eine Ausgabe von 20573,35 Mark, einen Bestand also von 62200,46 Mark.

Der Vorsitzende machte die Versammelten darauf aufmerksam, daß es für die Kasseier am zweckmäßigsten sei, in einer Werkstatteigung dazu Stellung zu nehmen, um mit der nach dem Statut erforderlichen Mehrheit die Arbeiterkassen zu beschließen. Ferner wies der Vorsitzende auf die Agitation für die Landtagswahlen hin und ermahnte zur Teilnahme daran.

**Öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung** für jedermann, SW., Alexanderstr. 29. Gedruckt täglich von 5 1/2—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 und 3—6 Uhr. In den Lesesälen liegen zurzeit 515 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus. — Die Lesehalle-Bibliothek ist bis auf weiteres geschlossen.

**Allgemeine Familien-Verbände.** Heute Sonntag Abdr. 129 bei Wilmanns und Wilmannsstr. 48 bei Wilmanns von 3—6 Uhr.

**Verein der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Berlin und Umgebung.** Heute nachmittags 4 1/2 Uhr, in den neuen „Kirmshallen“, Kommandantenstr. 58/59: Generalversammlung.











Die Einsichtnahme in die Wählerlisten

Kann nur erfolgen am:

Sonntag, den 26. April, also heute, von 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr abends, Montag, den 27. April, von 12 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Dienstag, den 28. April, von 12 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.

Entgegen der Gewohnheit bei früheren Wahlen liegen die

Urwählerlisten diesmal nach Stadtbezirken geordnet

aus.

Eine allgemeine Liste für Berlin ist nicht zusammengestellt. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen werden am besten schriftlich bei den 64 Auslagestellen oder im Wahlbureau des Magistrats, Poststr. 16 II, eingereicht, doch liegt, wie schon bemerkt, eine Gesamtliste diesmal nicht im Wahlbureau, Poststraße, aus.

Aus dem Steuerzettel erfieht jeder Wähler, in welchem Stadtbezirke er wohnt. Auch aus dem Berliner Adreßbuch, 2. Teil, Seite 114-133, ist die Zugehörigkeit zum Stadtbezirk zu ermitteln, ebenso wird auf den mit roten Plakaten belegten Stellen Auskunft über die Zugehörigkeit zum Stadtbezirk erteilt.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste sind

nur am 26., 27. und 28. April

zulässig. Später eingehende Reklamationen werden als nicht gestellt betrachtet und sind daher völlig zwecklos. Es ist also nötig, die Einsprüche so aufzugeben, daß dieselben spätestens am 28. April nachmittags in Händen der zuständigen Stellen sind.

Die Listen liegen aus:

Table with 3 columns: Für die Stadtbezirke, In der Turnhalle der, Straße. It lists various districts and their corresponding polling locations across the city.

Die Listen sind aufgestellt nach dem Wohnungsstande im letzten Drittel des Monat März. Wer also am 1. April verzogen ist, hat im Bezirke seiner früheren Wohnung zu wählen und sich an einem der drei Tage davon zu überzeugen, ob er in der Liste steht.

Als Legitimation wolle man sich der Steuerquittung für das Vierteljahr Januar/März 1908 oder der postzeilich bescheinigten Anmeldung für die Wohnung, unter welcher die Eintragung erfolgen soll, bedienen; Mietkontrakt, Militärpapiere und dergleichen legitimieren ebenfalls.

Partei-Angelegenheiten.

Charlottenburg. Dienstag, den 28. April, abends 8 Uhr, findet im Volkshaus eine öffentliche Versammlung statt.

Schöneberg. Am Dienstag, den 28. d. M., abends 8 Uhr, findet in den „Neuen Rathhäusern“, Reiningers Straße 8, die Wahlvereinsversammlung statt.

Bismarcksdorf-Ostsee. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Luisepark“, Wilhelmstraße, statt.

Groß-Lichterfelde. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet morgen abend 8 Uhr bei Lasogga, Chausseestraße, statt.

Landw. Am Mittwoch, den 29. April, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Nettger, Callandresstr. 27/29, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Zehlendorf. Dienstag, den 28. April, abends 1/2 9 Uhr, Versammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: Stellungnahme zur Landtagswahl.

Schwargendorf. Am Dienstag, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Lindenbaum“ die Generalversammlung des Wahlvereins statt.

Nieder-Schönhausen. Am Dienstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet in „Neu-Goethof“, Weuth, Ecke Charlottenstraße, die regelmäßige Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Rummelsburg. Am Dienstag, den 28. April, abends 8 Uhr, findet im Saale von Weigel eine Mitgliederversammlung des hiesigen Wahlvereins mit folgender Tagesordnung statt:

Lichtenberg. Die zu heute angelegte Flugblattverbreitung findet nicht statt.

Abteichhof. Dienstag, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Kaul, Bismarckstr. 16, die Generalversammlung des Wahlvereins statt.

Friedrichsfelde. Am Dienstag, den 28. d. M., findet bei Haberland, Wilhelmstr. 88, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Karlshorst. Die Landtagswählerlisten liegen am 28., 29. und 30. April im Gemeindebureau aus.

Parteigenossen von Biesdorf. Dienstag, den 28. April, abends 8 Uhr, zahlend bei Gustav Berlin, Margahner Straße.

Gichwalde, Miersdorf, Zeuthen. Heute, Sonntag, morgens 8 Uhr, wichtige Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen aus.

Pankow. Am Dienstag, abends 1/2 9 Uhr, finden zwei öffentliche Versammlungen im „Gewerkschaftshaus“, Kaiser-Friedrich-Straße 12, und im „Gesellschaftshaus“, Kreuzstr. 3/4, statt.

Nieder-Schönhausen. Am Dienstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet in „Neu-Goethof“, Weuth, Ecke Charlottenstraße, die regelmäßige Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Berliner Nachrichten.

Das Stadion im Grunewald.

Unter diesem hochklingenden Namen hat der deutsche Reichsausschuss für olympische Spiele ein großangelegtes Projekt ausgedacht. Danach will er auf dem Gelände der neuen Rennbahn des Unionklubs in Grunewald eine großartige sportliche Weltkampfstätte schaffen.

Bis vor kurzen soll man in städtischen Kreisen dem Anfinnen, einen jährlichen Zuschuß oder eine Pensionsgarantie zu übernehmen, sehr zugeknöpft gegenübergestanden haben.



Dieser Tage sind nun die Herren vom Reichsausschuss und vom Unionklub mit dem Landrat v. Uchenbach und den Bürgermeistern von Berlin, Charlottenburg, Wilmersdorf und Nixdorf zusammengewesen und nun soll die Stimmung der betreffenden Gemeinden dem Projekt gegenüber eine freundlichere geworden sein, so daß befürchtet werden muß, daß die betreffenden Gemeinden doch noch in den großen Beutel greifen und die Stadionanlage finanziell fördern werden.

Wir sind gewiß Freunde eines vernünftigen Sports, der den Körper und damit zugleich auch den Geist stärkt. Nur haben wir immer gemeint, daß dieser Sport nicht dazu dienen soll, ausschließlich in Patriotismus zu machen. Will man den Sport fördern, so sorge man vor allem dafür, daß auch die arbeiterportlichen Kreise wie Radfahrer, Turner, Schwimmer usw. Bewegungsfreiheit haben und erspare ihnen die vielen Schwierigkeiten, bloß weil die Arbeiterportler nicht bei jeder Gelegenheit Hurra schreien oder „Heil Dir im Siegenkranz“ singen. Aber abgesehen hiervon, handelt es sich im vorliegenden Falle gar nicht um die Förderung dieses Sports, sondern um Veranstaltung von sportlichen Wettkämpfen. Der Berufsport soll gepflegt werden. Damit charakterisiert sich das ganze Unternehmen als ein rein geschäftliches und wir können nicht einsehen, daß zu diesem Zwecke öffentliche Gelder da sind. Wer ein geschäftliches Unternehmen ins Werk setzt, muß auch selbst für die nötigen finanziellen Unterlagen sorgen.

Sollten aber wider Erwarten die verschiedenen Gemeinden das Projekt des Reichsausschusses finanziell unterstützen, sei es durch jährliche Zuwendungen oder durch Uebernahme einer Zinsgarantie, so muß mindestens gefordert werden, daß sämtliche Klassen der Bevölkerung ein Anrecht auf Benutzung der Anlage haben. Es kann nicht zugelassen werden, daß ein privates Komitee, wie der Reichsausschuss für olympische Spiele ein solches ist, sich das Recht anmaßt, bestimmte Schichten der Bevölkerung von der Benutzung des Stadions auszuschließen. Will man weiteste Volksteile, die in reinen Sportfragen eine hervorragende Rolle spielen, von der sportlichen Betätigung auf dem Stadion ausschließen oder weggraulen, noch dazu von einer Einrichtung, die schon deshalb ein geschäftliches Unternehmen darstellt, weil zum großen Teil der Berufsport gepflegt werden soll, so mögen doch diejenigen den nationalen Kummel bezahlen, welche mit ihrer politischen Gefinnung hübsch unter sich bleiben wollen.

Zu dem vorkühnend dargelegten Plan hat sich der Berliner Bürgermeister Reide einem Mitarbeiter eines hiesigen Blattes wie folgt geäußert:

„Bisher haben wir immer nur gehört, von welcher Bedeutung ein solches Stadion für den Sport und das Turnen sowie überhaupt für alle körperlichen Leibesübungen wäre, und man hat dabei auch immer nur an Berlin bezüglich Groß-Berlins gedacht. Dabei ist bis jetzt zweierlei übersehen worden. Einmal, daß für die Abhaltung von olympischen Spielen doch nicht nur Berlin, sondern die ganze Nation in Betracht kommt, und sodann, daß man die interessierten Kreise selbst befragen müsse, wie sie sich zu der Sache stellen. Bei dem weiteren Vortreiben der Angelegenheit werden von nun an diese beiden Momente als Richtschnur dienen. Wir werden daher Veranlassung nehmen, die großen Turn- und Sportverbände im ganzen Reich zu befragen. Sie sollen sich äußern, wie sie über ein solches Stadion bei Berlin denken und was sie etwa für die Verwirklichung des Gedankens beitragen könnten. In diesem Sinne haben wir die Anregung gegeben, daß die Verbände und Vereine auch die Städte, in denen sie ihren Sitz haben, veranlassen, dem Werke beizutreten. So soll schon sein Entstehen eine Angelegenheit der ganzen Nation werden, wie es der Körperkultur unseres gesamten Volkes und nicht nur der Bewohner Groß-Berlins nützlich sein soll. Die Umfrage soll binnen kurzem in die Wege geleitet und in einer demnächst stattfindenden Sitzung darüber berichtet werden. Wir hoffen, und auch nach dieser Richtung sollen Schritte geschehen, daß das Reich und der Staat nicht hinter den Städten zurückbleiben und finanziell und ideell für ein nationales Stadion mitwirken werden.“

In der Säuglingsfürsorgestelle I, Blumenstraße 78, findet im Monat Mai wöchentlich einmal Unterricht in der Säuglingspflege mit praktischen Übungen statt. Meldungen schriftlich oder mündlich vom 27. April bis zum 2. Mai täglich von 9-4 Uhr im Bureau des Kinderhauses, Blumenstraße 78, vorn links parterre.

**Behördliche Hindernisse.** Wenn ein Inasse einer öffentlichen Anstalt stirbt, dann kann passieren, daß nächste Angehörige die Todesnachricht erst zu einer Zeit erhalten, wo der Verstorbene längst der Erde übergeben ist. Wenn aber die Kosten der Verpflegung von den Erstattungspflichtigen eingezogen werden sollen, dann werden in der Regel die Angehörigen sehr schnell ermittelt, manchmal so schnell, daß die Kostenrechnung sogar noch vor der Todesnachricht anlangt. Der folgende Fall ist durch das Zusammenwirken der Gemeindevorstellungen von Berlin und Nixdorf zustande gekommen. Ein ehemaliger Kaufmann W. hatte zwölf Wochen hindurch bis zum 13. Februar 1908 in dem Siedehaus der Stadt Nixdorf gelegen, war dann nach dem Obdach der Stadt Berlin transportiert und von dort scheinungslos an die Berliner Irrenanstalt Herzberge überwiesen worden. Einem Sohn, der in Nixdorf wohnt, wurde von der Nixdorfer Armenverwaltung unterm 21. März eine Rechnung präsentiert, durch die zunächst die Kosten des Transportes nach dem Siedehaus, der Verpflegung im Siedehaus und des Transportes nach dem Obdach von ihm eingefordert wurden. Am 8. April erhielt derselbe Sohn eine Zuschrift von der Direktion der Irrenanstalt Herzberge, die ihn ersuchte, die dort noch vorhandenen Sachen seines Vaters abzuholen oder anderweit darüber zu verfügen. Hingugefügt war: „Ihr Vater ist hier am 17. Februar verstorben.“ Warum das Bureau der Irrenanstalt Herzberge diesen nächsten Angehörigen des Verstorbenen nicht früher zu ermitteln vermocht hat, das ist bisher nicht aufzuklären gewesen. Der Sohn hat in Herzberge um Auskunft hierüber gebeten. Ihm ist versichert worden, man habe sofort nach Eintritt des Todes an die Ehefrau nach Danzig telegraphiert, das Polizeipräsidium von Danzig habe aber geantwortet, daß die Ehefrau im Jahre 1903 verstorben und ein Sohn nach Berlin gezogen sei; darauf habe das Bureau der Anstalt Herzberge in Berlin nach dem Sohn geforscht und von der Polizei die Auskunft erhalten, daß er nach Nixdorf gezogen sei, und dann erst habe man dort durch die Polizei seine Wohnung ermittelt. Herr W. wunderte sich, daß die Irrenanstalt so lange Zeit gebraucht und so viele Umstände nötig gehabt hat, ehe sie ihn auffinden und ihm die Todesnachricht zukommen lassen konnte. Bekannt war dem Siedehaus der Stadt Nixdorf nicht nur seine Wohnung, sondern sogar auch die Telefonnummer des Geschäftes, in dem er angestellt ist. Hatte man im Siedehaus verfaßt, diese Angaben mit nach Berlin zu überweisen? Oder hatte man im Irrenhaus vergessen, woher der Kranke eigentlich gekommen war und wo man demnach anfragen mußte? An Eifer haben sie's ja in Herzberge diesmal, so scheint es, nicht fehlen lassen. Aber mit der Umsicht hat es wieder mal sehr gehapert. Der einzige „Lichtblick“ in dieser Affäre ist das, daß wenigstens bei dem Kosteneinkreisungs-

verfahren es weder an Eifer noch an Umsicht gemangelt und die alte Hindigkeit sich bewährt hat.

**Frei vom Einfluß der Kirche** sind die Friedhöfe der Stadtgemeinde Berlin. Dem „Diener Gottes“ hat über sie zu bestimmen, kein Glaubensfanatismus darf dort dem Andersgläubigen die Ruhestätte weigern, nebeneinander werden gebettet. Christen aller Bekenntnisse samt den Juden und den Konfessionslosen. Auch das Recht, in einer Gedendrede dem Toten Worte der Liebe zu widmen, die den Hinterbliebenen Trost sind, ist auf einem Friedhof der Stadtgemeinde kein Privileg der Geistlichkeit. Jeder Laie darf dort vor dem Trauergefolge sprechen, zwar nicht an der Gruft, denn das würde die Grundfesten des preussischen Staates erschüttern, aber doch in der öffentlichen Redehalle des Friedhofs am ausgeführten Sarge. So ist es wenigstens auf dem Berliner Gemeindefriedhof bei Friedrichsfelde, der nicht nur den Armen als Ruhestätte dient, sondern auch allen, die von der Kirche sich losgesagt haben. Aber die Stadt Berlin hat noch mehr Friedhöfe als nur diesen, ihr gehören auch die Gemeindefriedhöfe an der Gerichtstraße und an der Mollerstraße. Auch hier finden immer noch vereinzelte Beerdigungen statt, weil auf diesen Friedhöfen eine Anzahl Grabstellen, die schon vor Jahrzehnten im voraus erworben wurden, noch unbesetzt sind. Wie nun steht es hier um das Rederecht? Der Friedhof an der Mollerstraße wurde erst vor einigen Jahren von der Stadtgemeinde, deren Eigentum er war, in eigene Verwaltung übernommen, nachdem bis dahin die Charitékirchengemeinde ihn als Begräbnisstätte benutzte und selber verwaltet hatte. Da er keine Redehalle hat, so muß bei den Beerdigungen, die auf diesem Friedhof noch stattfinden, für etwaige Redereden die Halle des nebenan liegenden Friedhofes der Philippus-Apostel-Gemeinde mitebenutzt werden. Es wird uns nun mitgeteilt, daß in dieser Halle das Rederecht Laien vorbehalten worden sei. Wir können das eigentlich kaum glauben. Es ist doch wohl selbstverständlich, daß die Redehalle der Philippus-Apostel-Kirche in denjenigen Fällen, wo sie dem Gemeindefriedhof der Stadt zur Verfügung gestellt wird, unter denselben Bestimmungen stehen muß, wie eine eigene Redehalle des Gemeindefriedhofes. Uebrigens ist der Inspektor des Friedhofes der Philippus-Apostel-Kirche im Nebenamt auch Verwalter des benachbarten Gemeindefriedhofes. In dieser Eigenschaft hat der Herr Inspektor sich als einen Angehörigen der Stadtgemeinde zu betrachten, aber es scheint, daß er in gewissen Dingen mehr den Inspektionsfunktionen folgen zu müssen glaubt, die ihm von seiner Kirchengemeinde gegeben worden sind. Die Stadtgemeinde sollte mit dieser Nebenamtsverwaltung endlich mal brechen. Andernfalls sollte sie wenigstens darauf halten, daß bei einer Fortdauer solcher Beziehungen diejenigen Grundstücke respektiert werden, die für ihre Gemeindefriedhöfe Geltung haben.

**Sum Birchow-Denkmal** schreibt die „Vossische Zeitung“: „Die Weigerung des Kaisers, die Errichtung des Birchow-Denkmal nach dem Entwurf von Fritz Klimsch auf dem Karlsplatz zu genehmigen, wird nicht auf politische, sondern auf ästhetische Bedenken geführt. Der Kaiser stimmt dem Gedanken, Rudolf Birchow ein öffentliches Denkmal zu errichten, vollkommen bei, findet aber, daß diesem Zwecke nicht ein Standbild entspreche, dessen Hauptbestandteil eine Allegorie sei und dessen Sockel das Bildnis Birchows in unzureichender Größe zeige. Die Entschließung des Kaisers ist dem Magistrat durch das Polizeipräsidium angezeigt worden. Der Magistrat hat sich über das, was nun geschehen soll, noch nicht schlüssig gemacht. Rechtlich kommt in Betracht, inwieweit Schritte gegen die Entscheidung des Kaisers zulässig wären. Wäre mit der Aufstellung des Denkmals eine Änderung des Bebauungsplans und die Festsetzung neuer Fluchtlinien verbunden, so wäre die Anordnung überhaupt nicht anzufestigen. Indessen bedarf diese Seite der Angelegenheit noch eingehender Prüfung. Was das Rechtsverhältnis des Magistrats zum Bildhauer Klimsch anlangt, so ist in dem Vertrage vorgesehen, daß der Auftrag zur Ausführung des Denkmals nur in Kraft tritt, wenn die königliche Genehmigung erteilt wird. Andernfalls wird also der Auftrag hinfällig. Es ist von einer Seite angeregt worden, das Denkmal in den Anlagen des Birchow-Krankenhaus aufzustellen, wozu es, da es sich nicht um einen öffentlichen Platz handelt, einer königlichen Genehmigung nicht bedürfe. Indessen ist dieser Vorschlag auf Widerpruch gestoßen. Da der städtische Vertrag zu den Kosten des Denkmals ausdrücklich unter der Voraussetzung seiner Aufstellung auf dem Karlsplatz bewilligt ist, wäre für die Ausführung des Entwurfs an anderer Stelle eine neue Bewilligung der städtischen Behörden nötig.“

Nach diesen Mitteilungen liegt die Sache noch schlimmer als sie anfänglich schien. Nach den ersten Meldungen glaubte man annehmen zu können, daß der Kaiser sich bei seiner Weigerung, die Genehmigung zur Aufstellung des Denkmals auf dem Karlsplatz zu erteilen, auf das ihm durch eine Ministerialbefugung suggerierte Recht, bei Änderungen des Bebauungsplanes und bei Festsetzung neuer Fluchtlinien gefragt zu werden, stütze. Jetzt stellt sich aber heraus, daß die Verweigerung der Genehmigung zur Aufstellung sich auf ästhetische Bedenken stützt. Da nach dieser Richtung hin keine Ministerialbefugung besteht, die dem Kaiser auch dieses Recht zuspricht, so dürfte wohl in Wälde eine solche zu erwarten sein.

**Ueber ein sonderbares Verhalten eines Eisenbahnbeamten** wird uns geschrieben: Am 22. d. Mts. abends gegen 5 Uhr stieg in den Vorortzug nach Ferner an der Station Jannowigbrücke ein besser gekleideter Herr ein, welcher gleich nach Verlassen der Station im Wagen von Krämpfen befallen wurde. Die im Abteil befindlichen Arbeiter bemühten sich, den Kranken auf der Station Schles. Bahnhof dem Stationsbeamten zu übergeben, da sie in dem überfüllten Abteil für das Leben des Kranken fürchteten. Der diensthabende Stationsbeamte ließ indes ein Ausladen des Kranken nicht zu, sondern gab, trotzdem ihm die Lage gefährdet wurde, das Signal zum Abfahren. Erst auf der Station Stralau-Kummelsburg gelang es den Mitfahrenden, den Kranken aus dem Zuge zu heben und dem dortigen Beamten zu übergeben. Sind denn auf der Station Schles. Bahnhof keine Vorrichtungen vorhanden zur Aufnahme Erkrankter, oder wollte der Beamte bloß den Scherereien, welche in solcher Fall mit sich bringt, auf dem Wege geben, indem er es nicht zuließ, daß der Kranke aus dem Zuge gehoben wurde? Die Empörung der Mitfahrenden über diese Rücksichtslosigkeit nicht nur gegen den Kranken, sondern auch gegen die anderen Passagiere, von welchen mehrere Frauen in Ohnmacht fielen, war groß.“

Die Eisenbahnbehörde wird nicht umhin können, der Sache nachzugehen und dem Beamten entsprechende Anweisungen zu erteilen.

**Bei einer Naphthalinexplosion** ist gestern vormittag der Arbeiter Arthur Frederich, Kolonnenstraße 131 wohnhaft, schwer zu Schaden gekommen. Er, der in der Salbmanischen Metallpapierfabrik-Aktiengesellschaft, Gerichtstraße 2, angestellt ist, war mit einem Kollegen im Siedehaus mit dem Kochen einer Metallmasse beschäftigt, die mit Naphthalin versetzt worden war. Durch noch nicht aufgeklärte Umstände explodierten plötzlich die Naphthalinmasse und die Flammen schlugen dem unmittelbar neben dem Kessel stehenden Frederich in das Gesicht. Er wurde, nachdem ihm auf der Unfallstation in der Lindower Straße die erste Hilfe zuteil geworden, nach dem Birchow-Krankenhaus übergeführt.

**In das Rädergetriebe eines Karussells** geraten. Durch den ungläublichen Leichtsinns Erwachsener ist vorgestern ein Kind zum Krüppel geworden. Auf einem Grundstück an der Briegerer Straße liegt ein Kummelplatz, auf dem auch ein Karussell nicht fehlt. Vorgestern nachmittag sagten einige Besucher des Kummelplatzes dem vierjährigen Knaben Eward Metzler, dessen Eltern in der Soldiner Straße 40 wohnen, er solle einmal die Bremsen des Karussells anziehen. Der Kleine machte sich auch an der Bremsvorrichtung zu schaffen und geriet dabei mit der rechten Hand in das Getriebe des Räderwerks. Dem bedauernswerten Kinde wurde die Hand vollständig zermalm. Es wurde sofort nach dem

städtischen Kinderkrankenhaus gebracht, wo mehrere Finger amputiert werden mußten.

**Eine Liebesstragödie**, der zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich gestern in der Kobalistrasse zugetragen. In dem Hotel „Cösliner Hof“, Kobalistrasse 7, wurde der aus französisch-Buchholz stammende Kaufmann Schulz und dessen Geliebte, ein 18 Jahre altes Mädchen mit durchschossener Schläfe aufgefunden. Beide waren tot. Das Paar war vorgestern abend in das Hotel eingekurt und hatte gebeten, nicht gestört zu werden. Gestern mittag kurz nach 12 Uhr fielen kurz hintereinander zwei Schüsse in dem Zimmer. Man achtete jedoch nicht weiter darauf. Erst in der zweiten Stunde nahm man Veranlassung, die Stubentür zu öffnen. In den Betten fand man die beiden als Leichen auf. Ein von der Rettungswache herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Auf dem Tisch lag ein Brief, der an die Frau des Sch. nach französisch-Buchholz gerichtet war. Er enthielt ein Abschiedsschreiben des Sch., der bereits Mitte der dreißiger Jahre stand. Das Motiv der Tat ist jedenfalls darauf zurückzuführen, daß sich die beiden nicht heiraten konnten. Sch., der einen Trauring an der rechten Hand trug, hatte zuerst seiner Geliebten eine Revolverkugel in den Kopf gejagt und sich dann selbst erschossen. Die beiden Leichen wurden durch die Polizei beschlagnahmt und nach dem Schanhaus gebracht. Das junge Mädchen, über dessen Persönlichkeit bestimmtes noch nicht festgestellt werden konnte, ist vermutlich eine Bekannte.

**Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag an der Ecke der Jork- und Kaybachstraße. Dort geriet ein etwa vierjähriges Kind unter einem Straßenbahnwagen. Um es zu befreien, mußte der Wagen etwas angehoben werden. Nun sind zwar die Straßenbahnwagen mit Hebewerkzeugen, wie Winden ausgerüstet, aber in gänglich unzureichendem Maße. Ehe mit diesen Winden der Wagen einige Zentimeter gehoben werden kann, vergeht eine zu lange Zeit, als daß einem unter die Räder Gekommenen noch wirklich Hilfe gebracht werden kann. So auch im vorliegenden Falle. Augenzeugen berichteten uns, daß es wohl zwanzig Minuten gedauert habe, bis das Kind aus seiner qualvollen Lage befreit werden konnte, gerade in dem Augenblick, als die von Postanten alarmierte Feuerwehr eintraf. Das Kind handelte aber bald nach seiner Befreiung seinen Geist aus.

Wir haben schon wiederholt Veranlassung nehmen müssen, auf die mangelhaften Rettungsvorrichtungen der Straßenbahn hinzuweisen, bisher leider ohne Erfolg. Wie viel Menschen sollen denn erst noch zu Tode kommen, bevor dieser reichen Gesellschaft aufgegeben wird, Hebewerkzeuge anzuschaffen, die, wie das auf unserer Staatsbahnen der Fall ist, in leichter und schneller Weise unter die Räder Gekommene aus ihrer schrecklichen Situation befreien und so manchen noch vom sicheren Tode retten können?

**Verhaftung eines gefährlichen Kinderfreundes.** Auf trischer Tat wurde gestern ein gemeingefährlicher Sittlichkeitsattentäter überbracht und festgenommen. An der Grenzmarkung zwischen Berlin und Ranzow waren in der letzten Zeit wiederholt Sittlichkeitsattentate auf kleine Mädchen verübt worden. Besonders fanden auf der sog. Stegerwiese die Verbrechen statt. Gestern sollte es endlich gelingen, den Lebeltäter unschuldig zu machen. Ein Polizeibeamter beobachtete den Vorfällen, als dieser im Begriff war, auf der Wiese ein neues Sittlichkeitsverbrechen auszuführen. Der gefährliche Bürde wurde verhaftet und dem königl. Polizeipräsidium überführt. Dort wurde er als der wohnungslose Wädgergelle Wegener festgestellt. Er ist nach den bisherigen Ermittlungen zweifellos der Urheber der zahlreichen Sittlichkeitsattentate.

**Der tödliche Dachstuhlbrand.** Auch der gestrige Tag hat die übliche Brandstiftung gebracht. In der vierten Nachmittagsstunde wurde die Feuerwehr nach der Demminer Straße 4, unweit der Brunnenstraße, gerufen. Bei Anbruch der Löschzüge brannb dort der Dachstuhl des Vorderhauses in großer Ausdehnung. Die Wehr griff daher unverzüglich mit mehreren Dampfströmen ein. Von allen Seiten drangen die Sappeure über mechanische Leitern und die Treppen hinweg gegen das verheerende Feuer vor. Jämerlich mußte über eine Stunde unausgesetzt Wasser gegeben werden, bevor die Gefahr als beseitigt gelten konnte. Die vollständige Ablösung und Aufräumung nahm die Wehr noch bis zum Abend in Anspruch. Der Dachstuhl des Vorderhauses ist vollständig eingestürzt. Wie immer, handelt es sich auch in diesem Falle wieder um böswillige Inbrandsetzung.

**In verlognerittern.** Am 14. d. Mts. wurde im Tiergarten am Neuen See die Leiche eines unbekannt, circa 65-70 Jahre alten, anscheinend dem Handverstande angehörenden Mannes, welcher sich erschossen hatte, aufgefunden und nach dem Leichenhause geschafft. Der Verstorbene war circa 1,75 Meter groß, hatte graue Haare und Schnurbart und eine kleine Glage. Bekleidet war er mit weißem Hemde, hellgrauer Unterhose, schwarz und weißerierter bider Tuchhose, brauner kariierter Weste, granulariertem Jackett, dunkelblauem Winterüberzieher, grauen Strümpfen, Gummizugstiefeln, schwarzen weichen Hut, Anlegekragen und schwarzer Krawatte. — Mitteilungen über diese Persönlichkeit nimmt die Kriminalpolizei und jedes Polizeirevier zu 2490. IV. 59. 08. entgegen.

**Im Berliner Aquarium** ist mit den jüngsten Einfundungen eine bunte, vielgestaltige Gesellschaft eingezogen. Aus der durch ungeheure Vielgestaltigkeit sich auszeichnenden Gruppe der Krustentiere fällt zunächst ein rosentoter Krebs, der im Körperbau unserem Nuphkrebs nahesteht, durch seine Schlankheit und prächtige Färbung, die großen, langgestielten, niemensförmigen, schwarz-blauen Augen und durch seine Gewandtheit, vermöge welcher er sich in weitem Bogen durch das Wasser schnell, auf; es ist eine Art Reptils, die an der Schwertschneide vorwiegend sich findet und dann merkwürdigerweise wieder im nördlichen Adriatischen Meere, von wo der Krebs durch die Station Rognone eingeschleppt wurde, auftritt. Durch noch hellere, zartere Farben, besonders aber durch seine mächtige, dolchschärfe Raub- und Werdmasse, in welche sein zweites Kieferpaar umgewandelt ist, zeichnet sich eine zweite Krebsart aus der Adria aus, der große, langschwänzige Gauschredenkrebs.

**Dem Zoologischen Garten** sind aus Kamerun zwei interessante Tiere, ein Streifenichthal und ein Hornrabe zum Geschenk gemacht worden, zwei Formen, die nur selten lebend nach Deutschland gelangen. Der Streifenichthal, ein fastliches zahnlos Weibchen, ist im kleinen Raubtierhause eingepflegt, während der Hornrabe einen der großen Glasfänge im neuen Vogelhause bewohnt. Diese auffallende, hochbeinige, putergroße Vogelart gehört zu den Hohen-Rohrnvögeln, die wegen ihres schwarzen Gefieders als „Hornraben“ bezeichnet werden und Steppentiere sind, deren Nahrung vorwiegend aus Reptilien und kleinen Säugetieren besteht.

**Arbeiter-Samariter-Kolonie.** Anfang Mai beginnt in den fünf Abteilungen der Kolonie je ein neuer Kursus zur Ausbildung in der ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen und Erkrankungen. Es ist wichtig, wenn jeder Arbeiter und jede Arbeiterin sich darin unterrichten läßt, was bis zum Erscheinen des Arztes zum Wohle eines Verletzten oder Erkrankten zu tun ist. Hierzu bietet sich wieder die beste Gelegenheit, solche Kenntnisse zu erwerben in der Arbeiter-Samariter-Kolonie, die auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken kann. Für eine gute Ausbildung sorgen eine Anzahl bekannter praktischer Metzger, sowie auch ein alter Stamm geschulter Kräfte der Kolonie. Außerdem ist in jeder Abteilung zur Unterstützung der Ausbildung reichhaltiges Lehrmaterial, sowie eine gute Bibliothek vorhanden. Für jede Abteilung sind 9 Unterrichtsstunden, welche 14tägig stattfinden, vorgesehen. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer. Wer beabsichtigt, an den Kursen teilzunehmen und noch nicht im



Beste eines Lehrplans ist, der Wende sich an den Vorstehenden E. Stein-Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 40. Die Anmeldung zum Kursus erfolgt am besten in der ersten Unterrichtsstunde in jeder Abteilung. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Vermischtes.

Sturmschäden in Amerika. Große Verluste an Menschenleben.

Wirbelstürme haben, wie aus New York gemeldet wird, im Westen, Südwesten und Süden Amerikas große Verheerungen angerichtet. Einige kleinere Ortschaften sind völlig zerstört worden; aus allen Gegenden werden Verluste an Menschenleben gemeldet. Ein weiteres Telegramm aus New York vom 21. April lautet: Bei den Wirbelstürmen, die gestern in mehreren Teilen der Vereinigten Staaten wütheten, sind zehn Personen getödtet und viele verwundet worden.

In Richland (Louisiana) wurden durch den Tornado vier Personen getödtet und 100 verletzt. Nach einer New Yorker Meldung von gestern sind durch den Cyclon, der die Staaten Mississippi, Alabama und Louisiana heimsuchte, mehrere Städte fast vollständig zerstört, andere furchtbar verwüstet, viele hundert Menschen, besonders Negro, sind ums Leben gekommen. Aus Atlanta wurden am Mittwoch 250 Tote und 400 Verletzte gemeldet. Der Schaden ist unberechenbar, da nähere Angaben über den Umfang der Verheerungen wegen Unterbrechung des Nachrichten-Verkehrs noch ausbleiben. Hilfszüge sind nach den von dem Cyclon am meisten betroffenen Ortschaften abgegangen.

Beim Weidenpflanzen ertrunken. Nach einer Meldung aus Augsburg erkrankten der Brauereibesitzer Spät aus Uerrieden und dessen Dienstmagd beim Weidenpflanzen infolge Umkippendes des Rahms. Zwei andere Jassenen wurden gerettet.

Erdbeben. Die Erdbebenapparate des Seismographischen Instituts in Tortosa registrierten, wie eine Meldung aus Madrid besagt, gestern nach 11.17 Uhr bis 1.30 Uhr ein Fernbeben, das nur geringe Unterbrechungen hatte. Der Herd befindet sich 12 000 Kilometer von Tortosa entfernt.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Mitternacht. (Anf. 6 1/2 Uhr.) Montag: Der Ozeanflieger. Dienstag: Salome. (Anf. 8 Uhr.) Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Donna Diana. Freitag: Kohlenruß. (Anf. 7 1/2 Uhr.) Sonnabend: Carmen. Sonntag: Aida. Montag: Donna Diana.

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Ein Erfolg. Montag: Die Radensteinerin. Dienstag: Minna von Barnhelm. Mittwoch: Ein Erfolg. Donnerstag: Die Radensteinerin. Freitag: Maria Stuart. (Anf. 7 1/2 Uhr.) Sonnabend: Ein Erfolg. Sonntag: Die Radensteinerin. Montag: Die Dürrenmatt.

Neues König. Opern-Theater. Sonntag: Das große Licht. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag, 3. Mai: Faust, I. Teil. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Deutsches Theater. Sonntag: Ein Sommernachtsstraum. Montag: Das ihr wollt. Dienstag: Die Räuber. Mittwoch: Robert und Bertram. Donnerstag: Das Schermärdchen. Freitag: Der Kaufmann von Venedig. Sonnabend: Ein Sommernachtsstraum. Sonntag: Das ihr wollt. Montag: Robert und Bertram.

Deutsches Theater (Kamerspiele). Sonntag: Jostbrata. Montag: Frühlingserwachen. Dienstag: Jostbrata. Mittwoch: Erdgeist. Donnerstag: Jostbrata. Freitag: Diebelei. Sonnabend und Sonntag: Jostbrata. Montag: Der Tor und der Tod. (Anf. 7 1/2 Uhr.)

Berliner Theater. Sonntag: Alt-Heidelberg. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Doppeltrutz Erben. Dienstag und Mittwoch: Alt-Heidelberg. Donnerstag: Winterport. Freitag: Doppeltrutz Erben. Sonnabend und Sonntag: Derbas Hochzeit. (Anf. 7 1/2 Uhr.)

Resing-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Rosenmontag. Abends: Das Lumpengesindel. Montag: Rosenmontag. Dienstag: Die Söhne der Gesellschaft. Mittwoch: Das Lumpengesindel. Donnerstag: Raub der Sabotierinnen. Freitag: Der Teufel. Sonnabend: John Gabriel Borkman. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die verjurten Glode. Abends: Das Lumpengesindel. Montag: Der Teufel.

Neues Theater. Sonntag bis Mittwoch: Die gute Partie. Donnerstag und folgende Tage: Ramon der Abenteuerer.

Neues Schauspielhaus. Sonntag: Der Dummkopf. Montag: Judith. Dienstag bis Donnerstag: Der Dummkopf. Freitag: Judith. Sonnabend und Sonntag: Der Dummkopf. Montag: Unbestimmt.

Trianon-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Fräulein Josefine — meine Frau. Abends: Seine erste Frau. Die Hand.

Kleines Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Mandragola. Abends und folgende Tage: 2 x 3 = 8. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Mandragola. Montag: 2 x 2 = 5.

Königliche Oper. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Carmen. Abends: Tiesland. Montag: Hoffmanns Erzählungen. Dienstag: Tiesland. Mittwoch: Die Fledermaus. Donnerstag: Der Rosenkranz. Freitag: Die verkaufte Braut. (Anf. 7 1/2 Uhr.) Sonnabend: Tosca. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Tiesland. Montag: Hoffmanns Erzählungen.

Theater des Westend. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Die lustige Witwe. Abends und folgende Tage: Ein Walzertraum. Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr: Die lustige Witwe. Abends: Ein Walzertraum.

Luftspielhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Panna. Abends und folgende Tage: Der Brandstifter. Vorer: Zein Klitz. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr: Panna. Montag: Der Brandstifter. Vorer: Zein Klitz.

Schiller-Theater O. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Glück im Winkel. Abends: Hans Hufeisen. Montag: Der Weg zum Herzen. Dienstag: Stein unter Steinen. Mittwoch: Maria Stuart. Donnerstag: Stein unter Steinen. Freitag: Hans Hufeisen. Sonnabend: Stein unter Steinen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Glück im Winkel. Abends: Stein unter Steinen. Montag: Hans Hufeisen.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das vierte Gebot. Abends bis Dienstag: Der Widerspenstigen Zähmung. Mittwoch: Hans Hufeisen. Donnerstag und Freitag: Der Widerspenstigen Zähmung. Sonnabend: Auf der Sonnenseite. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das vierte Gebot. Abends: Auf der Sonnenseite. Montag: Der Widerspenstigen Zähmung.

Hedder-Theater. Sonntag: Das siebente Gebot. Montag: Der eingebildete Kranke. Dienstag: Mitternachts. Mittwoch: Erlösung. Ruchardt. Donnerstag: Das Mädchen. Freitag: Frau Warrand Gewerbe. Sonnabend: Liebe. Sonntag und Montag: Unbestimmt.

Friedrich-Wilhelmstheater Schauspielhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der gebürte Siegfried. Siegfrieds Tod. Abends: Ein Prinzgebot. Montag und Dienstag: Die Brüder von St. Bernhard. Mittwoch: Madame Sans-Gêne. Donnerstag: Sein Verlobtes. Freitag: Die Brüder von St. Bernhard. Sonnabend: Der Verlobte. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der gebürte Siegfried. Siegfrieds Tod. Abends und Montag: Die Brüder von St. Bernhard.

Resing-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Haben Sie nichts zu verkaufen? Abends und folgende Tage: Der Hof im Ohr.

Thalia-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hochtourist. Abends und folgende Tage: Die Brunnensymphie. Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr: Dr. Klapperrisch. Abends und Montag: Die Brunnensymphie. (Anf. 8 Uhr.)

Neues Operetten-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Opernball. Abends und folgende Tage: Der Mann mit den drei Frauen. Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr: Der Opernball. Abends und Montag: Der Mann mit den drei Frauen.

Tulien-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der wilde Rentlingen. Abends: Der Mann mit den drei Frauen. Montag: Der wilde Rentlingen. Dienstag bis Donnerstag: Geheißene. Freitag und Sonnabend: Der Weg ins Verderben. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Im Hause der Sünde. Abends und Montag: Der Weg ins Verderben.

Vorstadt-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Undine. Abends: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag: Frau Diavola. Dienstag: Don Juan. Mittwoch: Der Troubadour. Donnerstag: Undine. Freitag: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonnabend: Der Trompeter von Säckingen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Figaros Hochzeit. Abends und Montag: Frau Diavola.

Bernhard-Rose-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Trompeter von Säckingen. Abends und folgende Tage: Die Lorelei. Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell. Abends und Montag: Die Lorelei.

Theater an der Spree. Sonntag, Montag und Donnerstag: Der Onkel aus Kottbus. Dienstag und Mittwoch: Ruffauer. Meireopol-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Herren von Regim. Abends: Das muß man sein!

Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ad Garter. Abends: Ein Dorfroman. Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr: Hiebertele. Abends und Montag: Ein Dorfroman.

Gasthof Behrens-Theater, Colbstraße 9. Spezialitäten. Anfang 7 Uhr. Gebr. Herrnsfeld-Theater. Abends: Eise aus der Bar. Es lebt das Nachleben. Parodie-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr: Der Troubadour. Abends: Dieselbe Vorstellung. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Familienvorstellung. Abends: Der kleine Choralier. Spezialitäten. Volkshaus-Theater. Spezialitäten. Passage-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Spezialitäten. Abends 8 Uhr sowie abends: Dta Gggi. Spezialitäten. Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Spezialitäten. Wintergarten. Abends: Spezialitäten. Reichshallen-Theater. Abends: Stettiner Säger. Polies Caprice. Abends: Nacharbeit. Ein unheimlicher Besuch. Der ganze Haba. Polies Bergdre. Abends: Liane d'Exo. Spezialitäten. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Carl-Goverland-Theater. Spezialitäten. Anfang 8 Uhr. Urania-Theater. Leubnitzstraße 49/49. Montag, Mittwoch und Freitag: Kairo und die Pyramiden. Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, den 2. Mai und Sonntag, den 3. Mai: Eine Reise bis zum zweiten Katarakt. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch und Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Ueber den Brenner nach Venedig. Sternwarte, Zwaldenstr. 67-69.

Eingegangene Druckschriften.

George Meredith. Die tragischen Komödien. Roman. Geb. 3,50 M., geb. 4,50 M. — Ellen Key, Drei Frauen. Roman. Geb. 3,50 M., geb. 4,50 M. — Matilde Zerzo, Nach der Verzeihung. Roman. Geb. 4 M., geb. 5 M. Verlag: S. Fischer, Berlin, Ballustr. 90. Bücher des deutschen Hauses. 24. Bd. Deutscher Humor Bd. 2 von K. U. Wellmer. — Bd. 26. Novellen von H. v. Kleist. Beide Bände illustriert. Buchverlag Stern-Deutsche Haus, Berlin-Delepnig. „Wie schaut sich der Kapitalist vor Verluhen an der Börse?“ Ratgeber für Kapitalanlage und Spekulation. Herausgeber: Hans Schreiber. Deutsche Verlagsanstalt „Gebra“, Berlin, Arthurstr. 25b. Preis 3 M. Geschichte der österreichischen Gewerkschaftsbewegung von Julius Deutsch. Mit einem Vorwort von Dr. Viktor Adler. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand u. Co., Wien VI, Dampferstr. 18. Preis 1,50 M. Geschäftsbericht der Norddeutscher Kantarabeförderergesellschaft zu Nordhau. 16 Seiten. Selbstverlag. Die Anarchie. Ihre Verhältnisse, Ideen, Taten von Nestor Jockoff. Lieferung 3 u. 4. Verlag: Rössel und Van Suchtelen in Leipzig. Bericht des Gewerkschaftsartells zu Chemnitz 1907. 93 Seiten. Selbstverlag. Kandidatenliste für die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus 1908 mit Angabe der Wahlscheinnummern im Jahre 1903. Preis 2 M. Aufhebung der Nationalliberalen Partei, Berlin W. 9. 4. Internationaler Bericht über die Gewerkschaftsbewegung 1906. Herausgegeben von dem internationalen Sekretär der gewerkschaftlichen Landeszentrale, 1,50 M. für Gewerkschaftsmitglieder 75 Pf. Verlag: Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Berlin, Engelstr. 15. Von Gottsch. Gaden. Romane von Koch Kowala. 2,00 M. — Der Prinz. Roman von Jofia Hygier-Kalozsela. 1,50 M. — Letzte von Poldipnaja. Th. Reichenstein. 1,50 M. — Verlag: G. Koenig (Ermst Stalpnagel), Wien, Operaring 3.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Correspondenz des Anwalts Dr. H. J. J. Hof, dritter Eingang, vier Treppen, im Friedrichstr. 101 wochentlich abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Abends 7 Uhr Sonnabends beginnt die Correspondenz am 8 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Vermerk beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Einige Fragen trage man in der Correspondenz vor. R. W. 1. Nr. 2 25. Januar 1907. D. 22. ca. 3-4 M. J. 20. 1. Marx sind zu stehen, Anweisung bei der Ortskrankenkasse nur, wenn die Aufsichtsrätin in einem Gemeinderatssitzung 2. Klage beim Amtsgericht. — Nichthofen 5. 1. Weder 12 noch 8, sondern „am“ Umzugstelle, also während des Aufbaus 8. 2. Nein, indes ist schließliche Fernhaltung des neuen Mieters unmöglich. — Alter Abonnent 222. 1. Wenn kein Testament vorhanden ist, erbt die Mutter die Hälfte, der Mann die andere Hälfte. 2. Die Mutter soll den Mann zur Zahlung der Hälfte auffordern. Zahl er nicht ist die Sache einem Anwalt zu übergeben. — R. W. 21. Die Wohnung ist pünktlich zu räumen, so hat es im vorliegenden Falle ist. — Gohrt, Friedenau. Besprechen Sie die Sache mit dem Grundbuchrichter, der für Friedenau in Schöneberg, Grundbuch 94 ist. Unterbringung in eine Fährergegenschungsanstalt ist im allgemeinen nicht anzuraten. — Tegan. 1. Nach § 1 des Vereinsgesetzes sind nur Verfassungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen, angezeigepflichtig. 2. Er hat für das Vereinsgesetz gestimmt.

Kunstlicher Marktbericht der kgl. Reichsanstalt über den Großhandel in den Reichs-Marktblasen. Markttag: Fleisch: Rindfleisch, Schweinefleisch, Geflügel, Wild: Fasan, Kanarienvogel, Gans, Enten, Hühner, Gänse, Ferkel, Lamm, Kalb, Schweine, Schaf, Ziegen, Pferde, Kühe, Stiere, Biegen, Pferde, Kühe, Stiere, Biegen, Pferde, Kühe, Stiere, Biegen, Pferde, Kühe, Stiere, Biegen.

Wasserstands-Nachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau. Table with columns: Wasserstand, am, seit, and corresponding values for various locations like Remel, Ullrich, Bregel, Jüterburg, Weichsel, Thorn, Oder, Raibor, Krossen, Frankfurt, Barthe, Schrimm, Landsberg, Reize, Tordamm, Eide, Zeimertich, Driebben, Hartz, Hagschburg.

Invaliden-Unterstützungskasse der Gürtler. Ordentliche General-Versammlung am Mittwoch, den 29. April, abends 8 Uhr, im Wärtischen Hof, Wilmstraße 180, 1. Tagungs-Ordnung: 1. Abnahme der Jahresrechnung. 2. Vorstandsbericht. 3. Bericht des Kassierers. 4. Bericht des Schriftführers. 5. Bericht des Vorstands. 6. Bericht des Kassierers. 7. Bericht des Schriftführers. 8. Bericht des Vorstands. 9. Bericht des Kassierers. 10. Bericht des Schriftführers. 11. Bericht des Vorstands. 12. Bericht des Kassierers. 13. Bericht des Schriftführers. 14. Bericht des Vorstands. 15. Bericht des Kassierers. 16. Bericht des Schriftführers. 17. Bericht des Vorstands. 18. Bericht des Kassierers. 19. Bericht des Schriftführers. 20. Bericht des Vorstands.

Vorort-Nachrichten.

Lichtenberg.

Der Staatsanwalt hat in dem Vorgehen der vereinigten Tiefbau-Submittenten gelegentlich Verzeihen von Arbeiten des Konstitutions-Zweckverbandes nicht Strafbares gefunden und daher das Verfahren gegen den Tiefbauunternehmer Fiebig eingestellt. Es ist also in Zukunft damit zu rechnen, daß die Gemeinden bei Vergebung von Arbeiten nicht nur die von den Unternehmern diktierten Preise zu bezahlen, sondern auch die bei der Submission ausgefallenen Firmen mit den von den Unternehmerringen festgesetzten Summen zu unterstützen haben. Wahrscheinlich eine einträgliche und dabei mühelose Erwerbsquelle. Steuerzahler, tue Geld in Deinen Beutel, gering sind die Summen dieser eigenen Art „Arbeitslosenfürsorge“ nicht. Handelte es sich doch im vorliegenden Falle bei einem Objekte von 400 000 M. einschließlich guten Unternehmerrgains um rund 150 000 M. Diese „Unternehmer-Unterstützung“ auf Kosten der Allgemeinheit erfolgt ohne Rechtsnachteile, welche letztere sonst bei Inanspruchnahme öffentlicher Armenfürsorge einzutreten pflegen.

Ein schauriger Fund wurde vorgestern auf dem Gelände der Lichtenberger Terracinggesellschaft gegenüber der Gudenrunstraße bei Ausschachtungsarbeiten gemacht. Dort stieß man in einer Tiefe von etwa 50 Zentimetern auf das Skelet eines Mannes. Der Verstorbene hatte eine Größe von etwa 1,75 Meter. An jener Stelle befand sich früher eine Laubenzonone und es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß sich in dieser ein Verbrechen abgespielt hat, dem der Mann zum Opfer gefallen sein dürfte. Das Skelet ist durch die Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden, doch konnte nicht mehr festgestellt werden, ob einige an dem Knochengestirnt entdeckte Beschädigungen zu Lebzeiten des Mannes oder erst später entstanden sind. Nach Ermittlungen der Kriminalpolizei führte bis vor etwa 15 Jahren unmittelbar neben der Fundstelle ein Feldweg quer durch die Laubenzonone nach Kaulsdorf.

Schöneberg.

Eine Leuchtgasvergiftung tief vorgestern in der Weisbergstraße 22. Aufsehen hervor. In dem Hause befindet sich eine Engländerin, deren Inhaberin die 44 Jahre alte Luise W. ist. Vorgestern schloß sie sich in ihrem Zimmer ein, öffnete den Gashahn und atmete die giftigen Gase ein. Der Magistratebote Schmidt, der später die Wohnung aufsuchte, ließ, da er einen verdächtigen Geruch wahrnahm, die Stubentür durch einen Schloffer öffnen und er trug die bereits völlig bewußtlose Lebensmüde nach dem Hof hinaus, wo er mit Hilfe eines hinzugerufenen Arztes Wiederbelebungsbemühungen bei ihr anstellte. Sie hatten schließlich auch Erfolg. Die Lebensmüde wurde dann nach dem Elisabeth-Krankenhaus gebracht.

Rixdorf.

Ein unfreiwilliges Schwitzbad. Unter der Matratze wurde gestern ein Häftling aus der Kopfstraße von der Kriminalpolizei hervorgeholt, der eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten zu verbüßen hatte. Die Verhaftung sollte jedoch erst nach Ueberwindung verschiedener Hindernisse vor sich gehen. Als die Beamten an der Wohnung erschienen, fanden sie keinen Eintritt. Es mußte daher ein Schloffer geholt werden, der die Türen gewaltsam öffnete. Der Häftling hatte sich aber so gut verbarilladiert, daß es fast zwei Stunden dauerte, bevor es möglich war, die Wohnung zu betreten. Er selbst wurde jedoch nicht vorgefunden, sondern nur seine Ehefrau, die im Bett lag. Bei einer Durchsuchung des Bettes fand man dann den Gesuchten unter der Matratze in einer nicht gerade beneidenswerten Verfassung. Er war schließlich froh, daß er durch die Beamten aus dem unfreiwilligen Schwitzbad erlöst wurde.

Bei einem Revolverattentat auf einen Stadtbahzug ist vorgestern morgen der Arbeiter Brauer verletzt worden. Er befand sich in einem Wagenabteil eines Südringzuges, als plötzlich, nachdem der Train eben die Station Hermannstraße verlassen hatte, ein Schuß abgegeben wurde. Die Kugel durchschlug die rechtsseitige Türscheibe. Durch die umherfliegenden Glasplitter erlitt der Arbeiter erhebliche Verletzungen im Gesicht. Obwohl der Zug sofort zum Stehen gebracht wurde, konnte der Täter nicht ermittelt werden.

Einem Unterhastungsbande veranstaltet heute abend 6 Uhr im Hopped Festsaal, Hermannstr. 48/49, der 18. Bezirk des Wahlvereins. Die Genossen werden ersucht, zahlreich mit ihren Familien zu erscheinen.

Spandau.

Die letzte Sitzung des Gewerkschaftsartells wählte den Genossen Carl Rühmann, Kolz 10 L, als Obmann und den Genossen Schmidt als Kassierer des Artells. Die Genossen wollen hiervon Notiz nehmen.

Potsdam.

Das Verschwinden des seit dem 7. März d. J. vermischten Bootsmannes Paul Schirmer aus Steine bei Breslau, der auf einem Kohlentahn des Schiffbauers Schlawe beschäftigt war, ist nun vorgestern durch die Auffindung seiner Leiche aufgefklärt worden. Ursprünglich nahm man an, daß der Bootsmann das Opfer eines Verbrechens wurde und die Staatsanwaltschaft hat bereits nach der Richtung umfangreiche Recherchen eingeleitet. Bei der Kaiser-Wilhelm-Brücke wurde nun vorgestern die völlig bescheidete Leiche des Vermissten, in stark verwestem Zustand angeschwommen. Damit sind auch die in Nowades verbreitet gewordenen Gerüchte hinsichtlich hinfallig geworden, denn der Tote ist allem Anschein nach vom Kahn in die Rube gestürzt. Wegen ein Verbrechen spricht auch der Umstand, daß sich in den Taschen des Mannes noch ein Portemonnaie mit 11,72 M., ferner ein Trauring mit der Gravur W. Sch. und der Schlüssel befand.

Nieder-Schönhausen.

Wieder aufgetaucht ist der Kaufmann Franz Hampe, der seit August d. J. vermisst worden war. Hampe verließ damals seine Wohnung, um den Grundstücksvermittler Keller in Steglitz aufzusuchen. Diefem wollte er 2000 M. Würstchost überbringen, um bei ihm eine Stellung anzutreten. Außerdem suchte er noch für 3000 M. Wechsel ein. Hampe kam weder zu Keller noch kehrte er in seine Wohnung zurück. Statt dessen erhielt seine Frau einen Brief ohne Unterschrift, der die Andeutung erhielt, daß ihr Mann ums Leben gekommen sei. Frau Hampe glaube an ein Verbrechen, und alles wurde in Bewegung gesetzt, dieses aufzuklären. Die Kriminalpolizei kam auf Grund der Schriftenvergleichung und anderer Verhältnisse zu der Ueberzeugung, daß Hampe den Brief, der den Verdacht eines Verbrechens wachrufen sollte, selbst geschrieben habe. Nach und nach erfuhr man, daß er nicht verschwand, sondern nach Amerika durchgebrannt war und von dort aus nach Berlin geschrieben habe. Vorgestern nachmittag meldete sich Hampe bei dem Kriminalkommissar, der im vergangenen Jahre diese Angelegenheit bearbeitete, um ihn wegen der vielen Mäden, die er sich seitdem gemacht hatte, um Entschädigung zu bitten. Er war damals nach London, New York, Colorado und Havana gefahren, endlich aber hatte ihn das Heimweh nach Berlin zurückgetrieben. Hier wird er sich demnächst wegen großen Unfugs zu verantworten haben.



# HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

FRANKFURTER ALLEE 109-III

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag — sowohl Vorrat:

## 3 Waggon Glas — Porzellan

### Steingut

|  |  |
|--|--|
| Speiseteller flach und tief, blau Zwiebel        | 12 Pf.                                   |
| Dessertteller blau Zwiebel                       | 9, 10 Pf.                                |
| Kaffee- oder Teetasse blau Zwiebel               | 12 Pf.                                   |
| Dessertteller gerippt, Goldrand u. Goldblatt     | 12 Pf.                                   |
| Kaffee- oder Milchbecher Fond-dekor und Goldrand | 12 Pf.                                   |
| Milchtöpfe echtes Porzellan, dekor. mit Goldrand | ca. 1/2 Liter 18 Pf., ca. 1 Liter 23 Pf. |

### Echtes Porzellan, weiss

#### Tafelgeschirre

|                               |                                    |
|-------------------------------|------------------------------------|
| Speiseteller flach            | 10 Pf.                             |
| Suppenteller tief             | 12 Pf.                             |
| Dessertteller                 | 4, 5, 8 Pf.                        |
| Suppenschüsseln               | 85 Pf. 1 <sup>15</sup>             |
| Kartoffelschüsseln mit Deckel | 55, 65 Pf.                         |
| Salatschüsseln                | 25, 38 Pf.                         |
| Bratenschüsseln oval          | 25, 38, 65 Pf. bis 1 <sup>45</sup> |
| Beilageschalen                | 20 Pf.                             |
| Kompottieren oval             | 20, 35 Pf.                         |

#### Kaffeegeschirre

|                             |        |
|-----------------------------|--------|
| Kaffeekannen für 6 Personen | 48 Pf. |
| Teekannen für 6 Personen    | 45 Pf. |
| Milchgiesser für 6 Personen | 15 Pf. |
| Zuckerdosens für 6 Personen | 18 Pf. |
| Konfektschalen auf Fuss     | 50 Pf. |
| Kompottschalen rund         | 4 Pf.  |
| Tassen mit Untertassen      | 9 Pf.  |
| Kuchenteller ca 18 cm       | 5 Pf.  |

### Kaffee-Geschirre

neukonische Form, echtes Porzellan, mit Goldband und Goldlinie

|  |                            |
|--|----------------------------|
| Kaffeekanne 42, 50, 70, 95 Pf. bis 1 <sup>85</sup> |                            |
| Teekanne   | 65, 80 Pf. 1 <sup>00</sup> |
| Milchgiesser 10, 12, 18, 25 bis 70 Pf.             |                            |
| Zuckerdose   | 48, 60 Pf.                 |
| Kaffeetasse  | 20 Pf.                     |
| Teetasse   | 23 Pf.                     |

## Wirtschafts-Artikel

|   |  |
|---|--|
| Waschwannen aus starkem Zink              | 7 <sup>75</sup> 9 <sup>25</sup> 11 <sup>00</sup>           |
| Waschzuber aus starkem Zink               | 8 <sup>50</sup> 10 <sup>50</sup> 12 <sup>25</sup>          |
| Waschmaschinen für den Herd               | 15 <sup>00</sup> 23 <sup>50</sup> 30 <sup>00</sup>         |
| Wringmaschinen                            | 9 <sup>00</sup> 9 <sup>50</sup> 10 <sup>00</sup>           |
| Wäschemangeln für den Tisch               | 16 <sup>50</sup> 24 <sup>50</sup>                          |
| Stehmangeln                               | 42 <sup>50</sup> 52 <sup>00</sup>                          |
| Wäscheleinen                              | 65, 85 Pf. 1 <sup>35</sup> 1 <sup>75</sup> 2 <sup>00</sup> |
| Gaskocher 1 Kochloch und 1 Wärmestelle    | 4 <sup>85</sup>  |
| Gaskocher 2 Kochlöcher                    | 6 <sup>25</sup>  |
| Gaskocher 2 Kochlöcher und 2 Wärmestellen | 9 <sup>75</sup>  |
| Gaskocher 3 Kochlöcher und 3 Wärmestellen | 12 <sup>75</sup>   |

|                                    |   |
|------------------------------------|---|
| Alpacca-Kaffeelöffel               | 18, 30 Pf.                                      |
| Alpacca-Esslöffel                  | 35, 65 Pf.                                      |
| Hackmesser                         | 35, 95 Pf.                                      |
| Wiegemesser                        | 90 Pf. 1 <sup>15</sup>                          |
| Blitz-Gemüseschneider              | 90 Pf.  |
| Messerputzmaschinen auf Brett      | 5 <sup>75</sup>                                 |
| Fleischhackmaschinen               | 2 <sup>25</sup> 3 <sup>25</sup> 4 <sup>25</sup> |
| Küchenwagen mit email. Zifferblatt | 1 <sup>50</sup>                                 |
| Tafelwagen gealcht                 | 5 Kilo 8 <sup>75</sup> 10 Kilo 9 <sup>75</sup>  |
| Geflügelscheeren                   | 1 <sup>25</sup> , Kaffeemühle 95 Pf.            |
| Giesskannen blank                  | 85, 95 Pf. 1 <sup>05</sup>                      |
| Giesskannen lack.                  | 70, 80, 90 Pf. 1 <sup>25</sup>                  |

|                                   |   |
|-----------------------------------|---|
| Eimer dekoriert                   | 1 <sup>95</sup> 1 <sup>75</sup>                 |
| Eimer mit Messingbügel            | 2 <sup>75</sup>                                 |
| Toiletten-Eimer gerade Form       | 1 <sup>90</sup> 2 <sup>25</sup> 2 <sup>50</sup> |
| Schmortöpfe                       | 35, 40, 48, 65, 90 Pf.                          |
| Kasserolen                        | 25, 30, 35, 40, 50 Pf.                          |
| Schüsseln flach                   | 25, 30, 35, 40, 50 Pf.                          |
| Teller flach                      | 8, 10, 15 Pf.                                   |
| Kaffeekannen                      | 25, 80, 40, 50 Pf.                              |
| Console m. Maass 1/2 Liter        | 35 Pf.  |
| Console für Soda, Sand und Seife  | 95 Pf.  |
| Schaum- und Schöpflöffel          | 10, 15, 20 Pf.                                  |
| Seifennäpfe für die Wasserleitung | 15 Pf.  |

## Emaile

2 Gasplätten vernickelt mit Erhitzer, Garnitur 4<sup>75</sup>

Kaffeesevice prima vernickelt 4 Teile 9<sup>50</sup>

Emaile-Eimer 28 cm Durchmesser, grau 65 Pf.

Ein Posten

### Metallbettstellen

moderne Formen, mit Stahlzugfeder-Matratze, schwarz lackiert, 190/90 18<sup>25</sup>  
190/90 mit reicher Verzierung 23<sup>75</sup> 31<sup>00</sup> 32<sup>50</sup>

### Schrankbettstellen

mit Holztischplatte von 3 Salten, mit Sprungfedern 26<sup>75</sup>

### Chaiselongues

Patent-Verarbeitung Moltonbezug 25<sup>75</sup> 28<sup>50</sup>  
Satin-Molton 31<sup>75</sup>

Gurt-Verarbeitung 27<sup>25</sup> 30<sup>25</sup>  
Kretonne mit Vol. 28<sup>00</sup>

### Teilzahlung

monatlich 10 Mk. liefert Herren-Garderobe nach Maß (billigste Preise).  
J. Tomporowski, Lindenstr. 110, 2. Etage.  
Nähe Bellevueplatz.  
Staffe 10% billiger.

### Möbel!

Spezialität: Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen von 300—10000 Mark. Einzelne Ersatzmöbel in großer Auswahl **spottbillig**.

### Umsonst

und ohne Kaufzwang ist die Besichtigung meiner Lager jedem Interessenten gern gestattet.  
**Langjährige Garantie.**  
Kolante Zahlungsweise.

### Hermann Pehl

Schwedterstr. 10. Fernsprecher: Amt III, 5684.



Centralhaus moderner Herrenkleidung  
**Neue Friedrichstr. 35,**  
neben der Central-Markthalle,  
liefert an jedermann elegante fertige  
**Herren-Garderoben**  
sowie nach Maß unter Garantie für ladellosen Sitz gegen wöchentlich Teilzahlung von 1 M. an  
Zuschneiderei und Beräufeln im Hause.  
Lagerbesuch lohnend.  
Auf Wunsch besucht Sie unser Stadtbüro mit den neuesten Stoffmustern.  
Sonntags geöffnet.  
Kein Waren-Kredithaus, daher billigste Preise.

### Brauerei Karl Gregory

Aktiengesellschaft 2553L\*

Telephon Amt III, Berlin N., Hochstr. 21/24, Telephon Amt III, No. 1608 u. 3183.

empfiehlt ihre aus den besten Rohmaterialien hergestellten, gut bekömmlichen Biere, als

Lagerbier (goldgelb)  
Gregory-Pilsener (Spezialität)  
Hofbräu (Münchener Art)

### Möbel u. Polsterwaren

kauft man am reichsten bei

### Theodor Knorn,

Gerichtstr. 10 (Süd-Platz).  
Reichhaltigstes Lager in  
1 u. 2 Zimmer-Einrichtungen, kompl. Küchen von 50 M. an.  
Fünfjährige Garantie.

### Leichte, lohnende Hausarbeit

erzielen Sie durch Entfertigung von Strickwaren aller Art auf moderner Strickmaschine. Geruchloses Arbeiten bei leichtem Gang. Kleines Robustes. Warnung vor minderwertigen Angeboten. Näheres: B. Wolff, Alte Schönhauser Str. 23/24, II. (1970) Anterrea gratis.

### Feiner leichter Randtabak Heller Shag.

In allen Zigarrenschäften erhältlich.

**10 Big.** **10 Big.**



**Franz Foveaux, Tabakfabrik Köln a./Rh.**  
General-Vertreter: R. Krüger, NW. 5, Kruppstrasse 6.



### Eine Mark

höchste Teilzahlung liefert elegante fertige Herren-Garderoben

Grat für Rock.  
Anfertigung nach Maass.  
Zubehörer Kostümbau.

**Julius Fabian,**  
Schneidmeister,  
Gr. Frankfurterstr. 37, II  
Eingang Straßberger Weg.

### Frauen brauchen nicht mehr waschen

denn Dr. LOHMANN'S

### „Fix und Fertig“

wäscht selber fix und fertig ohne Reiben, ohne Maschine, ohne Chlor, ohne Einweichen, nur durch einmaliges Kochen schneeweiß

Zu 5 Eimern 60 Pf. Überall zu haben! Zu 2 Eimern 25 Pf.  
Fabrikanten: HÖPPNER & Co., 6. m. b. H., Schöneberg, Hauptstr. 159. Amt VI, 2118  
Bitte darauf zu achten, nur chemische Edelseife FIX u. FERTIG zu verlangen.

### Fehlt Ihnen etwas?

für die neue Wohnung,

so gehen Sie rechtzeitig in unser Spezial-Haus. Dort finden Sie eine überraschend große Auswahl Neuheiten:

Teppiche v. M. 4.70, 5, 13.50, 24, 30, 45 usw.  
Gardinen v. M. 2.10, 3.50, 5, 7.50, 9, 12 usw.  
Portieren v. M. 5, 6.75, 8, 11.50 usw.  
sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwandecken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

### Teppichhaus Adler & Co.

Königstrasse 20-21, a. d. Jüdenstr.

### Braut- und Hochzeit-Seide. In keinem Laden

sondern nur Leipzigerstr. 79, 1 Treppe, befindet sich nach wie vor das Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin. Diese Woche: Verkauf direct an Private: Viele hundert Reste und Rest-Coupons ohne Rücksicht auf die früheren Preise jetzt durchschnittlich 1.25, 1.50 M. p. Meter. Wundervolle Braut-, Hochzeits- und Ball-Seiden 1.25, 1.50, 2.00, 2.50 M. etc. Viele einzelne schw. Damast-Roben 15, 20, 25, 30 M. p. Robe. Elegante Blusen- und Jupen-Seiden. Streifen, Schotten, Chines 1.50, 1.75, 2.25 M. etc. Schwere Damast- und Futter-Seiden für Jackette und Abendmäntel 1.50, 1.75 M. etc. Aparte Blusen-Samte früher bis zirka 4.00 M., jetzt durchschnittlich 1.25. Krawatten-Reste durchschnittlich 75 Pf. zum Aussuchen. Beginn des Verkaufs Montag 9 Uhr. Adresse genau beachten!

### Seiden-Herzog nur Leipziger Strasse 79, 1 Treppe am Dönhofsplatz.



Ignaz Auer-Denkmal.

Sonntag, den 3. Mai, vormittags 10 Uhr, wird auf dem städtischen Friedhof in Friedrichsfelde das Denkmal unseres unvergesslichen Ignaz Auer enthüllt.

Da der Raum vor der Grabstätte sehr beschränkt ist, können natürlich nur Deputierte von Organisationen und zwar nur gegen Vorzeigung der Legitimationen zugelassen werden.

Die Feier wird durch Gesang eingeleitet, dann hält der Genosse Paul Singer die Gedächtnisrede, den Schluß bildet wieder Gesang.

Von 11 Uhr an wird der Zutritt zum Friedhof freigegeben und steht von da an das Denkmal zur allgemeinen Besichtigung.

Von Kranzspenden bitten wir im allgemeinen Abstand zu nehmen, da für eine würdige Ausstattung der Grabstätte bereits von uns Sorge getragen wird.

Jede Verletzung der Grabstätten auf dem Friedhof sind peinlichst zu vermeiden.

Die Genossen und Genossinnen bitten wir, sich den Anordnungen der Ordner, die durch rote Schleifen kenntlich sind, zu fügen.

Berlin, den 25. April 1908.

Mit Parteigruß

Das Komitee.

IX. Verbandstag der Dachdecker.

Mannheim, 24. April 1908. (Eig. Ber.)

Sechster Verhandlungstag.

Die Diskussion über den Punkt Unterstützungsrichtungen wird fortgesetzt.

Von Wagner-Kürnbach wird, um dem Mißbrauch von lokalen Streikzuschlägen entgegenzutreten, folgender genügend unterstützter Antrag gestellt:

„Eine Erhöhung der Streikunterstützung über die vom Verbandsvorstand festgesetzte Höhe hinaus ist nicht zulässig, auch nicht auf örtlichen Mitteln. Sofern die Filialen gegen diese Bestimmung handeln, ist von dem Verbandsvorstand die Aufhebung von Mitteln einzustellen.“

Diesem Antrag stellt Mehrlein-Berlin folgenden gegenüber:

„Eine Erhöhung der Streikunterstützung über die vom Verbandstag festgesetzte Unterstützung ist nur mit der Zustimmung des Zentralvorstandes vorzunehmen.“

Die Arbeitslosenunterstützung wird gegen drei Stimmen abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf die Einführung der Krankenunterstützung nach den von uns gestern wiedergegebenen Sätzen mit 16 gegen 12 Stimmen beschlossen.

Es wird ferner festgelegt, daß die Auszahlung der Krankenunterstützung am 1. Juli 1908 beginnt.

Die Reiseunterstützung wird nach den Vorschlägen des Referenten geregelt: anstatt Kilometerberechnung sollen jetzt Tagegelder gezahlt werden bis zur Höhe von 20 Mark.

Umzugsunterstützung soll nach Rückgabe der zurückgelegten Strecke bis zur Höhe von 30 Mark gezahlt werden, und zwar für verheiratete Kollegen, wenn derselbe mit seiner Familie von seinem Arbeitsort verzieht.

Die Regelung der Streikunterstützung wird unter Zugrundelegung der bestehenden Sätze für Mitglieder, die über ein Jahr dem Verbandsangehörigen, in der 5., 6., 7. und 8. Klasse um je 10 Pf. pro Tag erhöht, bis zum Höchstbetrage von 3,10 Mark.

Für Mitglieder, die dem Verbandsangehörigen noch kein Jahr angehören, verringert sich die Unterstützung um 50 Pf. pro Tag in jeder Klasse.

Für Unterstützung der Kinder werden 20 Pf. pro Kopf und Tag zugewährt. Der Antrag, den Zentralvorstand über die Zulässigkeit von örtlichen Zuschlägen zur Streikunterstützung vorher zu befragen, wird mit 24 gegen 4 Stimmen angenommen.

Die Sterbeunterstützung wird nach den Vorschlägen des Kollegen Höpner erledigt und beträgt nunmehr für Mitglieder und deren Ehefrauen nach mindestens einjähriger Mitgliedschaft die Höhe von 20 bis 120 Mark, unter Zugrundelegung der Mitgliedsdauer.

Nunmehr steht zur Verhandlung der Punkt

Presse.

Schauerte-Frankfurt a. M. als Referent stellt sich auf den Standpunkt, nunmehr das achtstägige Erscheinen einzuführen.

Nachdem der Verband seit sechs Jahren bereits an der Umgestaltung arbeitet, erscheint es nachgerade die höchste Zeit, die Ansprüche, die an die Presse gestellt werden, zu befriedigen und der Aktualität eine Konzession zu machen.

Das vierzehntägige Erscheinen macht sich bei Streiks sehr unangenehm, weil die Mitglieder nur langsam, oft erst nach Wochen von den vorkommenden Bewegungen orientiert werden.

Hoch-Hannau: Das wöchentliche Erscheinen würde die gewerkschaftliche Rundschau bedeutend verbessern und der volkswirtschaftliche Teil eine ganz andere Erweiterung erfahren.

Auf demselben Standpunkt steht Otto-Halberstadt. Genosse Drunzel-Berlin (Vertreter der Generalkommission) kann aus den Erfahrungen anderer Verbände nur die Versicherung geben, daß das wöchentliche Erscheinen der Nachpresse ein wichtiger Fortschritt ist.

Er kann nur den guten Rat geben, das achtstägige Erscheinen zu beschließen.

Ueber das wöchentliche Erscheinen der „Dachdeckerzeitung“ wird namentlich abgestimmt und der Antrag mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen.

Ein Antrag Ehlchen, die Prekominmission als solche fallen zu lassen und mit der Kontrolle, Beschwerden usw. den Zentralvorstand und als letzte Instanz den Ausschuss zu beauftragen, wird angenommen.

Nachmittagsitzung.

Der Verbandstag hört zu Beginn der Nachmittagsitzung den Bericht vom internationalen Kongress.

Referent: G. Diehl-Frankfurt a. M.

Von besonderer Wichtigkeit ist aus dem Bericht nur die Stellung der Dachdecker zur Raifeier. Der Berichterstatter ist mit der Regelung der Frage durch Parteivorstand und Generalkommission nicht einverstanden und steht auf dem Standpunkt, daß die Lösung der Raifeier nicht durch diese beiden Körperschaften gebracht werden kann.

Jede Organisation muß in dieser Angelegenheit von ihren Verhältnissen aus und nach dem Stand ihrer Organisation entscheiden. Am besten wäre es gewesen, den alten Beschluß aufrecht zu erhalten und die Raifeier dort einzuhalten, wo es ohne größere Bedenken geschehen kann.

Für unsere Dachdecker ist es nicht schwer, eine Entscheidung zu fällen. In den meisten unserer Tarife steht der 1. Mai als Feiertag, und der Zentralvorstand sieht gar keine

Gefahr darin, sich möglichst zahlreich an der Arbeitsruhe zu beteiligen. Deshalb könne er nur sagen: Wir wollen an der Feier des 1. Mai festhalten und versuchen, so viel Tarife abzuschließen, in denen der 1. Mai vorgelesen ist, als wir nur eben die Kraft haben. Gut ist es, wenn der heutige Verbandstag im Statut dem Zentralvorstand eine Handhabe gibt, um vorkommendenfalls einzugreifen zu können.

Zur Raifeier liegen zwei Anträge vor, und zwar: Varmen-Elberfeld. Die Form der Raifeier bleibt den einzelnen Filialen überlassen. Wenn sie ohne größere wirtschaftliche Schädigung möglich ist, soll sie durch allgemeine Arbeitsruhe gefeiert werden. Wenn ein Mitglied dadurch länger als acht Tage arbeitslos wird, so ist dasselbe von der Zentrale zu unterstützen.

Ferner: Köln. Alle Filialen sind angewiesen, bei Einreichung von Forderungen oder bei Abschluß eines Vertrages die Freigabe des 1. Mai als Hauptforderung zu betrachten.

Koch-Braunschweig ist über die Art und Weise, wie man die Raifeier totschoniert, nicht einverstanden und wünscht Diehl beauftragt, auf dem nächsten Gewerkschaftskongress diese Frage anzuschneiden.

Genau denselben Standpunkt vertreten Wille-Leipzig und Schmidt-Luxemburg.

Drunzel-Berlin (Vertreter der Generalkommission) wendet sich gegen die Verträge, der Generalkommission zu unterscheiden, sie wolle die Raifeier tot machen. Redner geht auf die Entwicklung der Raifeierfrage näher ein und stellt fest, daß die Frage überhaupt noch auf keinem Kongress oder einer sonstigen Tagung „glücklich“ gelöst worden ist. Die Resolution ist gar nicht so gering einzuschätzen, sie will im Gegenteil die Raifeier vereinheitlichen und ihr den wahren Charakter zurückgeben.

Der Antrag Köln wird ganz, der Antrag Varmen-Elberfeld in seinem ersten Teil angenommen. Folgende Resolution wird zur Raifeierfrage angenommen:

„Der Verbandstag hält das Rundschreiben der Generalkommission und des Parteivorstandes für keine glückliche Lösung der Raifeierfrage, sondern er steht auf dem Standpunkt, daß die Regelung der Raifeier den Verbänden selbst überlassen bleiben soll. Der Verbandstag stellt deshalb an den nächsten Gewerkschaftskongress die Forderung, die Raifeierfrage erneut zu behandeln und zu versuchen, eine anderweitige Lösung der Raifeier herbeizuführen.“

Zum nächsten Gewerkschaftskongress werden Diehl-Frankfurt a. M. und Harber-Hamburg gewählt.

Dem Kongress sollen Anträge betreffend Verschmelzung des Asphaltdeckerverbandes mit dem Dachdeckerverband in Vorschlag gebracht werden.

Dann werden einige Statutenänderungen vorgenommen. Zunächst wird beschlossen, daß alle Revisionen der Hauptkasse und der Bücher am Sitz der Zentrale vorzunehmen sind.

Abgelehnt wird der Antrag Dresden: Die Ueberführung der Gelder an die Hauptkasse hat seitens der Filialen mindestens monatlich einmal zu geschehen. Alle drei Monate haben die Filialen mit der Hauptkasse abzurechnen; auch über lokale Einnahmen und Ausgaben, damit Unregelmäßigkeiten in Kassenverhältnissen vorgebeugt werden kann.

Da noch ziemlich viel Arbeit vorliegt, beschließt der Verbandstag, eine Abend Sitzung vorzunehmen und die Punkte Bauarbeiter-schutz und Arbeitsnachweise zu streichen.

Der Zentralverband des technischen Bühnenpersonals hielt seinen 5. Verbandstag im Gewerkschaftshaus zu Berlin ab.

Vertreten sind die Zahlstellen: Berlin, Hamburg, Leipzig, Magdeburg und Gera durch 8 Delegierte. Nicht vertreten sind die Zahlstellen: Breslau, Frankfurt a. M. und Augsburg. Der Zentralvorstand ist durch den Vorsitzenden Schäfer und den Schriftführer Müller vertreten. Der Kassierer Gabert war durch Krankheit verhindert der Sitzung beizuwohnen.

Aus dem Geschäftsbericht,

welcher gedruckt vorlag und den der Vorsitzende Schäfer noch ergänzte, ist zu entnehmen, daß der Mitgliederbestand stetig, wenn auch nur mäßig, gestiegen ist. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 425. Durch die unregelmäßige und lange Arbeitszeit, welche an manchen Theatern 11-12 und noch mehr Stunden dauert, sind die Angehörigen des Berufes schon so abgestumpft, daß es schwer fällt, dieselben aufzurütteln und der Organisation zuzuführen.

Zwei Zahlstellen, Stettin und Dresden, sind wieder verloren gegangen, doch steht zu hoffen, daß dieselben in späterer Zeit wieder zurückgewonnen werden können. Die Zahlstelle Gera ist neu hinzugekommen. Ferner stand der Verband in Unterhandlung mit den Kollegen in Weimar, Königsberg, Stuttgart, Münster und Schwerin, doch haben die Verhandlungen noch zu keinem Resultat geführt. Noch anders liegen die Verhältnisse in Düsseldorf. Dort und in anderen Städten des Rheinlandes kam es zu Grenzstreitigkeiten mit dem Verband der Staats- und Gemeindearbeiter.

Lohnbewegungen waren in Berlin, Hamburg und Leipzig zu verzeichnen. Den Bühnenarbeitern vom Vorhänger-Theater in Berlin wurde eine Zulage von 10 und 5 M. monatlich sowie der freie Tag bewilligt. Den Arbeitern vom Theater des Westens in Berlin wurde auf ihre Forderung eine Lohnhöhung von 10 Proz. bewilligt, auch die Bühnenarbeiter haben eine Zulage bekommen, und erhalten jetzt pro Abend 1,50 M. Der freie Tag konnte leider noch nicht erreicht werden.

Die Hamburger Bühnenarbeiter vom Stadt-Theater und Thalia-Theater erhielten auf ihre Forderung eine Lohnaufbesserung von monatlich 10 M. Ebenso erhielten sie alle 12 Tage einen vollständig freien Tag bewilligt. Auch die Leipziger haben einen Erfolg zu verzeichnen.

Rassenbericht

machte der Vorsitzende Schäfer Mitteilung von der Erkrankung des Kassierers Gabert. Das Hauptbuch sowie die Abrechnungen sind zur Stelle und stehen den Delegierten zur Einsichtnahme zur Verfügung. Der Rassenbericht liegt gedruckt vor. Der Rassenbestand betrug am 1. Januar 1907 2826,61 M., die Einnahme bis 1. Januar 1908 2926,32 M.; die Ausgabe 222,05 M., darunter 616,50 M. für die Zeitung; der jetzige Bestand beträgt 4531,08 M. Der Rassenbestand der einzelnen Zahlstellen beträgt 2069,39 M. Das Gesamtvermögen des Verbandes ist demnach 7000,47 M.

Nach eingehender Diskussion wird auf Antrag Christ-Gera dem Vorstand sowie dem Kassierer Decharge erteilt und dann zur Beratung der Anträge

geschritten. Zur Debatte steht zuerst der Antrag der Zahlstelle Leipzig:

„Der Verbandstag möge beschließen, daß wir uns der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands anschließen. Sollte dies nicht möglich sein, so möge dahin gewirkt werden, daß wir als Sektion in einen großen Zentralverband überitreten.“

Leipzig begründet den Antrag. Redner führt aus, daß der Verband von verschiedenen Seiten nicht für voll angesehen werde, weil er der Generalkommission nicht angeschlossen sei. Ferner befrwortet er den Anschluß an eine größere Organisation. Bei Verhandlungen zwischen Direktoren und Bühnenarbeitern sei es besser, wenn letztere nicht zugegen sind, da dieselben nicht die nötige Festigkeit besitzen, um die Forderungen aufrechtzuerhalten, aus Furcht vor etwaiger Maßregelung. Es sei daher besser, wenn solche Leute an den Verhandlungen teilnehmen, welche der Bühne fernstehen.

Müller-Berlin: Daß wir nicht der Generalkommission angeschlossen sind, ist nicht unsere Schuld. Wir haben schon früher den Anschluß beantragt, aber weil der Holzarbeiterverband Einspruch dagegen erhoben hat, sind wir abgewiesen worden. Doch was den Photographen, Motofischern, Fotografen, Formfischern und Blumenarbeitern recht sei, das müsse den Bühnenarbeitern billig sein. Die genannten Gewerkschaften haben nicht mehr Mitglieder aufzuweisen, als der Verband des technischen Bühnenpersonals. Daß die Leistungen einer kleinen Gewerkschaft ebenso gut sein können, wie die eines großen Verbandes, sei an den Formfischern zu sehen. Diese Gewerkschaft z. B. hat einen Vermögensbestand von 21413 M. In einem Jahre (1906) gab diese Gewerkschaft 5744 M. für Streiks im eigenen Beruf, 3144 M. für Arbeitslosenunterstützung und 250 M. für Streiks anderer Berufe aus. Dies sei der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit einer kleinen Gewerkschaft. Wir beantragen daher nochmals auf Grund des allgemeinen, gleichen Rechts Anschluß an die Generalkommission. Wird uns dieser abermals verweigert, nun so müssen wir eben sehen, wie wir auch ohne den Vorwärts kommen. Jedenfalls hat keine andere Gewerkschaft das Recht, die Bühnenarbeiter für sich in Anspruch zu nehmen, da dieselben Mitglieder fast aller Berufe in sich vereinigen und infolge ihrer eigenartigen Arbeitsverhältnisse nur selbst ihre Interessen vertreten können. Was den zweiten Teil des Antrages Leipzig betrifft, so handelt es sich hier um nichts mehr oder weniger als um die Frage, ob wir als eigene Gewerkschaft unsere Selbständigkeit bewahren wollen, oder ob wir in Zukunft nur als trauriges Anhängsel eines anderen Verbandes weiter existieren wollen. Redner wendet sich dann scharf gegen den Uebertritt in eine andere Organisation. Er führt unter anderem vor, daß es dem Bühnenarbeiter nicht möglich sei, die beherrschenden Vorträge, welche andere Verbände für ihre Mitglieder veranstalten, zu besuchen, ebenso die Sonntagsvergütungen, Matineen usw. In großen Versammlungen, in welchen wichtige Beschlüsse gefaßt werden, seien die Bühnenarbeiter nicht stimmberechtigt, weil sie ja gerade um diese Zeit in den Theatern stecken. Prompt und pünktlich aber müßten sie alle Extrabeiträge usw. bezahlen, welche der Verband beschließt. Daß diese bei Streiks und Aussperrungen recht hohe sein können, habe die Erfahrung beim Holzarbeiterverband im Vorjahre gezeigt, und manchen von unseren Mitgliedern, welche, wie Kollege Christ aus Gera hier anführte, an manchen Orten nur ein Monatsgehalt von 80-85 M. erhalten, würde es wohl sehr schwer fallen, wöchentlich davon womöglich noch 3 bis 3 M. zu zahlen. Die erste Folge des Uebertritts wäre auf jeden Fall die Flucht von mindestens einem Drittel der Mitglieder. Aber auch in Zukunft werde es dann schwer halten, diejenigen für uns zu gewinnen, welche bereits einer anderen Organisation angehörten. Auch die Frage mit den Bühnenarbeitern könne nicht in befriedigender Weise gelöst werden, weil es so etwas in anderen Verbänden eben nicht gibt. — Nach noch weiteren Ausführungen bittet Redner, den Antrag betreffs Uebertritt in einen anderen Verband abzulehnen.

Nachdem hierzu noch einige Redner gesprochen, wird einstimmig eine Resolution Holt-Hamburg angenommen, welche lautet:

„Die Generalversammlung des Zentralverbandes des technischen Bühnenpersonals nimmt Kenntnis davon, daß die Generalkommission dem Anschluß obiger Organisation an die Gewerkschaften Deutschlands ablehnend gegenübersteht. Die Generalversammlung kann den Einwand des Holzarbeiterverbandes, der die Bühnenarbeiter für sich reklamiert, keineswegs als berechtigt anerkennen. Sie beauftragt den Vorsitzenden, an dem in diesem Jahre stattfindenden Gewerkschaftskongress teilzunehmen und dort die Interessen unserer Organisation wahrzunehmen.“

Nach einer längeren Debatte betreffend die Anträge zur Beitragsverhöhung und Arbeitslosenunterstützung

wird beschlossen, den Beitrag von 25 Pf. auf 40 Pf. wöchentlich zu erhöhen. Der Zentralvorstand wird beauftragt, im Jahre 1909 einen Verbandstag einzuberufen und bis dahin das notwendige Unterlagsmaterial zu sammeln, um für die Arbeitslosenunterstützung geeignete Vorschläge machen zu können.

Die Zahlstelle Gera stellt den Antrag, daß Mitglieder, welche vier Wochen mit ihren Beiträgen restieren, ohne um Stundung nachgesucht zu haben, als ausgeschieden zu betrachten sind. Nach kurzer Debatte wird eine Minderheit von 8 Stimmen beschlossen. — Zwei Anträge, welche den weiteren Ausbau unserer Zeitung bezwecken, werden aus finanziellen Gründen abgelehnt. — Ein Antrag des Zentralvorstandes, die Staffellung für die Sterbeunterstützung wie folgt festzusetzen:

bei einjähriger Mitgliedschaft 20 M., bei dreijähriger Mitgliedschaft 30 M., bei fünfjähriger Mitgliedschaft 50 M., bei achtjähriger Mitgliedschaft 60 M.

wird angenommen. — Der Antrag: „Eine Rektion an den Reichstag zu richten betreffs Einführung eines gesetzlichen Ruhestands“, wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Es folgt der Antrag des Zentralvorstandes: „Die Beiträge auf 40 Pf. und die der Hilfsarbeiter auf 20 Pf. wöchentlich zu erhöhen“. Der Antrag ist in seinem ersten Teil schon erledigt. Die Beitragsverhöhung für die Hilfsarbeiter auf 20 Pf. wöchentlich wird ebenfalls angenommen.

Der Antrag zum § 6 des Streikreglements: „Hilfsarbeiter erhalten ein Drittel der Unterstützung“, wird angenommen. — Ein Antrag aus Gera: „Die Mitglieder während der Dauer von nachweisbarer Krankheit oder Militärdienst von den Beiträgen zu befreien“, wird angenommen. — Holt-Hamburg stellt noch folgenden Antrag:

„Die Erhöhung der Beiträge tritt am 1. September 1908 in Kraft, mit der Maßgabe, daß den einzelnen Zahlstellen das Recht zusteht, die Erhöhung sofort in Kraft treten zu lassen.“

Nach kurzer Debatte wird der Antrag angenommen. Für den Vorstand

vorgeschlagen sind: als Vorsitzender Paul Schäfer, als Kassierer Julius Gabert und als Schriftführer Emil Müller. Alle drei Vorgeschlagenen werden per Affirmation wiedergewählt.

Als Geschäftsführung werden von den Vorsitzenden monatlich 13 M., für den Kassierer 3 M. bewilligt. Der nächste Verbandstag findet im Jahre 1909 statt. Es wird dem Vorstand überlassen, das Datum festzusetzen. Für die auswärtigen Delegierten werden 8 M. Diäten bewilligt, für die Berliner 3 M. Nach einer Schlußrede des Vorsitzenden wird der Verbandstag geschlossen.

Witterungsübersicht vom 25. April 1908, morgens 8 Uhr.

Table with 10 columns: Stationen, Barometer, Wind, Wolkung, Wetter, Temp., Stationen, Barometer, Wind, Wolkung, Wetter, Temp.

weiterprognose für Sonntag, den 26. April 1908.

Zunächst kühl, später wieder etwas wärmer bei mäßigen östlichen Winden und veränderlicher Bewölkung; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)

**Freie Volkshäuser.** Nachmittags 3 Uhr: 14.15. Abteilung: im Neuen Schauspielhaus: Die Kralle.  
5.6. Abteilung, nachmittags 3 Uhr: im Berliner Theater: Der letzte Hof.  
**Neue Freie Volkshäuser.** Nachmittags 2 1/2 Uhr: Extravorstellung in den Kammertheatern: Brühlings Erbschaften.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: 16. Abteilung im Deutschen Theater: Romeo und Julia.  
Nachmittags 3 Uhr: 19. Abteilung im Neuen Theater: Die Hensler.  
Nachmittags 3 Uhr: 21. Abteilung (30701-31000): 22. Abteilung (voll) im Schiller-Theater O.: Das Glück im Winkel.  
Nachmittags 3 Uhr: 4. Abteilung (3750-4000), 5. Abteilung (voll) im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus: Die Nibelungen.  
Nachmittags 3 Uhr: 8. Abteilung (7001-7850), 9. Abteilung (8001 bis 8700) im Schiller-Theater Charlottenburg: Das vierte Gebot.

**Berliner Theater.** Abends 7 1/2 Uhr: Alt-Heidelberg.

**Neues Theater.** Anfang 8 Uhr.

**Die gute Partie.** Morgen bis Mittwoch 8 Uhr: Die gute Partie.  
Donnerstag 3. erstmalig: Ramon, der Abenteuer. Anf. 7,3 Uhr.

**Kleines Theater.** Nachm. 3 Uhr: Mandragola. Abends 8 Uhr:  
**2 mal 2 = 5.**  
Montag: 2 mal 2 = 5.  
Dienstag: 2 mal 2 = 5.  
Mittwoch: 2 mal 2 = 5.

**Hebbel-Theater.** Königsgraben, Str. 57/58.  
Gastspiel der Niederländische Tonsoorvoorsening: Abends 8 Uhr:  
**Het zevende Gebod.**  
(Das siebente Gebod.) Sittenkomödie in 4 Akten von J. Verbruggen, H. J. van Nieuwenhuisen.

**Theater des Westens.** 8 Uhr: Ein Walzertraum. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, halbe Preise: Die lustige Witwe.

**Neues Operetten-Theater** Schiffbauerdamm 25, an der Luisenbr. Nachm. 3 Uhr zu halben Preisen: **Der Opernball.** Abends 8 Uhr: **Der Mann mit den drei Frauen.**

**Residenz-Theater.** - Direction: Richard Alexander. - Abends 8 Uhr:  
**Der Floh im Ohr.**  
Schwank in drei Akten von Georges Feytaud. Deutsch von Wolf-Jacob. Sonntag, den 26. April, 3 Uhr: **Saben Sie nicht zu verzagen?**

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.** Nachm. 3 Uhr: Der gebürte Siegfried. Siegfrieds Tod. Abends 8 Uhr:  
**Sein Prinzchen.** Montag: Die Brüder v. St. Bernhard.

**Lustspielhaus.** Nachm. 3 Uhr: Panne. Abends 8 Uhr:  
Gastspiel Henri de Briss: **Der Braubitter.** Vorher: **Sein Alibi.** Anfang 8 Uhr.

**Luisen-Theater.** Reichsberger Straße 34. Nachmittags 3 Uhr:  
**Der wilde Reutlingen.** Abends 8 Uhr:  
**Der Mann mit den vier Frauen.** Montag: Der wilde Reutlingen. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: **Waldschloß.** Freitag: Benefiz für Paulus. Premiere: **Der Weg ins Verderben.**

**Reichshallen-Theater.** Stettiner Sänger. Anfang Wednesdays 8 Uhr. Anfang Sonntags 7 Uhr.

## Urania.

Wissenschaftliches Theater. Taubenstr. 48/49. Abends 8 Uhr: Eine Nilfahrt bis zum zweiten Katarakt. Montag 8 Uhr: **Kairo und die Pyramiden.**

**Berliner Aquarium** Unter den Linden 68a Eingang Schadow-Straße No. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis **25 Pf.** Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 129/30

**Passage-Panoptikum.** Heute letzter **Volks-Sonntag!** Morgen letzter Volkstag! Jeder Erwachsene ein Kind frei! Jedes Kind erhält ein Geschenk! Alles ohne Extra-Entree! Eintritt 50 Pf., Kinder, Soldaten 25 Pf.

**Passage-Theater.** Heute zwei Vorstellungen. Nachm. 3-7 Uhr (kleine Preise). Abends 8-11 Uhr. Die Sensation Berlins!

**Ota Gygi** der Mann mit den 3 Gelben.

**Rita Tanea** und das kolossale April-Programm!

**DERNHARD ROSE THEATER** St. Markster Str. 132. Abends 8 Uhr:  
**Die Lorelei.** Vollständige Festsch. Nachm. 3 Uhr bei ermäßigten Preisen: Der Trompeter von Säckingen. Morgen und folgende Tage: Die Lorelei.

**Die Lorelei.** Vollständige Festsch. Nachm. 3 Uhr bei ermäßigten Preisen: Der Trompeter von Säckingen. Morgen und folgende Tage: Die Lorelei.

**Palast-Theater** Burgstr. 24, 2 Min. v. Hpt. Bode. Heute 8 Uhr:  
**Letzte Sonntagsvorstellung der Saison!**  
**Der erste Klasse April-Spielplan.** Entree 50 Pf.

**Schweizer-Garten.** Am Königstor. Am Friedriehshain. Jeden Sonntag: **Garten-Konzert** mit **Vorstellung** der ausgewählten **Spezialitäten** mit **Volksbelustigungen.** Im Saale: **Ball.**

**WINTERGARTEN** Neues abwechslungsreiches Programm.

**Gertrude Barrison, Tänzerin Selma Brantz, Jongleuse. Hagedorn Wundergrotte. John u. Luis Boller, Radfahrer. Enlonbeltas, Luftgymnastiker 3 Braggas, Akrobatin. May de Souza, amerikanische Sängerin. Tschernoff, Dressur. Millmann-Trio, Drahtseilakt. Corwey, musikalischer Clown. Palace Girls, englische Gesangs- und Tanz-Truppe. Lili Schreiber, Soubrette. Der Biograph.**

**Walhalla-Variété-Theater** Weisbergsweg 19/20, Rosenthaler Tor. Heute 2 Vorstellungen. Nachm. 3 1/2 Uhr: Kleine Preise. Jed. Gen. ein Kind frei. Abends 8 Uhr:  
**Das großartige Aprilprogramm. Grete Gallus. Erstklassige Spezialitäten.** Populäre 0.70, 1.10, 1.60, 2 M. Abendpr.: **Militär-Konzerte.** Theaterbesucher freien Eintritt.

**W. Noacks Theater** Direction: Rob. Dill. Spandauerstr. 16. **Die Fischerin von Island.** Romanisches Schauspiel. In 5 Aufzügen. Anf. 8 Uhr. Entree 30 Pf. Nach der Vorstellung: **Tanz.** Montag: Dieselbe Vorstellung. Donnerstag: **Verführt und erlöst.**

## Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater). Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Das Glück im Winkel.** Schauspiel in 4 Akten v. D. Sudermann. Sonntag, abends 8 Uhr: **Hans Hucklebein.** Schwan in drei Akten von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg. Montag, abends 8 Uhr: **Der Weg zum Horzen.** Dienstag, abends 8 Uhr: **Stein unter Steinen.**

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Das vierte Gebot.** Volksstück in 4 Akten v. E. Angenruber. Sonntag, abends 8 Uhr: **Der Widerspenstigen Zähmung.** Lustspiel in 5 Aufzügen und einem Vorspiel von William Shakespeare. Montag, abends 8 Uhr: **Der Widerspenstigen Zähmung.** Dienstag, abends 8 Uhr: **Der Widerspenstigen Zähmung.**

**Castan's Panoptikum** 165 Friedrichstr. 165. Neu! 850 Neu! **Kolossal-Reptilien.** Berliner Originale. X Riese Andries.

**Apollo Theater** Nachm. 3 1/2 Uhr. Kleine Preise! **Letzte Familien-Vorstellung** Der heilige Schwiegervater. Dazu: Die Spezialitäten-Attraktionen. Abds. 8. Letz. Male an einem Sonntag: **Der kleine Gebauer** und die Attraktionen des unerreichten April-Programms.

**Gebr. Herrnfeld-Theater.** Anfang 8 Uhr. Vorverk. 11-12 Uhr. **IV. Serie des Herrnfeld-Zyklus.** Die letzte Ehre! Endlich allein! Fall Blumentopf. Alle drei Eilide mit den Autoren Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen. **Schluss** diesjähriger Spielfaison **Mittwoch, den 29. April.**

**Palast-Theater** Burgstr. 24, 2 Min. v. Hpt. Bode. Heute 8 Uhr:  
**Letzte Sonntagsvorstellung der Saison!**  
**Der erste Klasse April-Spielplan.** Entree 50 Pf.

**Schweizer-Garten.** Am Königstor. Am Friedriehshain. Jeden Sonntag: **Garten-Konzert** mit **Vorstellung** der ausgewählten **Spezialitäten** mit **Volksbelustigungen.** Im Saale: **Ball.**

**WINTERGARTEN** Neues abwechslungsreiches Programm.

**Gertrude Barrison, Tänzerin Selma Brantz, Jongleuse. Hagedorn Wundergrotte. John u. Luis Boller, Radfahrer. Enlonbeltas, Luftgymnastiker 3 Braggas, Akrobatin. May de Souza, amerikanische Sängerin. Tschernoff, Dressur. Millmann-Trio, Drahtseilakt. Corwey, musikalischer Clown. Palace Girls, englische Gesangs- und Tanz-Truppe. Lili Schreiber, Soubrette. Der Biograph.**

**Walhalla-Variété-Theater** Weisbergsweg 19/20, Rosenthaler Tor. Heute 2 Vorstellungen. Nachm. 3 1/2 Uhr: Kleine Preise. Jed. Gen. ein Kind frei. Abends 8 Uhr:  
**Das großartige Aprilprogramm. Grete Gallus. Erstklassige Spezialitäten.** Populäre 0.70, 1.10, 1.60, 2 M. Abendpr.: **Militär-Konzerte.** Theaterbesucher freien Eintritt.

**W. Noacks Theater** Direction: Rob. Dill. Spandauerstr. 16. **Die Fischerin von Island.** Romanisches Schauspiel. In 5 Aufzügen. Anf. 8 Uhr. Entree 30 Pf. Nach der Vorstellung: **Tanz.** Montag: Dieselbe Vorstellung. Donnerstag: **Verführt und erlöst.**

## Brunnen-Theater

Badstraße 58. Direkt. Bernh. Ross. Heute Sonntag, den 26. April: Nachmittags 3 Uhr: **Unschuldig verurteilt.** Abends 7 Uhr: **Der Herrgottschnitzer von Ammergau.** Nach der Vorstellung: **Großer Ball** Billettverkauf vorm. 10-11 Uhr.

**Kasino-Theater.** Köthlinger Straße 37. Täglich 8 Uhr: **Ein Dorf-Roman.** Vorher das glänz. April-Programm. Sonntag 4 Uhr: Nick Carter. Sonntag, den 3. Mal, nachm. 4 Uhr: **Dieberleute.**

**Sanssouci, Kottbusser** Diction: Wilhelm Keimer. Montag, Donnerstag und Sonntag: **Hoffmanns Nord. Sänger und Tanztruppe.** Am erstrmal: **Im Wein ist Wahrheit.** Volle in 1 Akt. Seg. Sonnt. 5. wochent. 8 U. Morgen: **Gitte-Soiree. Tanz.** Dienstag: **Gastp. d. Neuen Berl. Schauspiel-Ensembles: Ständantwakt Alexander.**

**Buggenhagen** Moritzplatz. im Theatersaal täglich: **Albert Böhme** Das brillante April-Programm. U. a.: **Pina Gols, Arthur Wolff, M. Wendig, Alexander Bros, Morand Sifero.** Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr. Entree 50 Pf. Sonnt. reserv. 1 M. Part. 0.75. Entree 50 Pf. in d. Woche Familienbillets 5 St. 9 Pf. Im unteren Konzertsaal: **Täglich: Konzert.**

**Karlsgarten Rixdorf.** Jeden Sonntag: die beliebtesten **Eichler Sänger.** Anfang 8 Uhr. Nach der Vorstellung: **Ball.** Zu Sommerfesten empfehle meinen herrlichen Rixdortgarten. 22792. **Wojelchowski.**

**Deutsche Konzerthallen** An der Spandauer Brücke 3. **Täglich** **Große Massen-Konzerte** **Spezialitäten-Vorstellung.**

**Berlin „Markgrafen-Säle“** Amt 7, O. 98 4277. Inh. Hermann Scholtz, Markgrafendamm 34, a. d. Stralauer Allee. Jeden Sonntag Theater und Spezialitäten sowie großer Ball :: Jeden Mittwoch Theater-Abend der Berliner Volkshäuser und Freitanz :: Säle von 100 bis 1000 Personen zu Festlichkeiten und Versammlungen :: Vereinszimmer :: Zwei Kegelbahnen noch einige Tage frei.

**Brauerei Friedrichshain** Fr. Lipps. Oek: Ernst Liebig. Am Königstor. Heute Sonntag: **Abschieds-Konzert** von **C. M. Ziehrer aus Wien** Hofkapellmeister, Dirigent der k. k. österr. Hofkapellmusik, mit auf sechzig Künstler verstärktem Orchester. Anf. 6 Uhr. Entree 50 Pf., reserv. Pl. 1 M., num. Tisch 1,25 M. Billets im Vorverk. b. Bote & Bock, Wertheim, Leipziger Str., Invalidendank, Kaufhaus des Westens u. in d. m. Plakat. bel. Gesch.

**Alhambra** Ballner-Theaterstraße 15. **Jeden Großer Ball** Sonntag: **Großer Ball** **Größe Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. A. Zameitnat.**

**Moerners Blumengarten** Ober-Schönwende a. d. Obersee. Inh.: **Alb. Moerner** (Neues Konzerthaus). 25792\*) Heute: **Extra-Reunion** (Leitung: Tanzlehrer Sachs). Für Vereine und Gewerkschaften im Sommer noch Sonnabende zu vergeben. Bedingungen in bekannter deutscher Weise.

**Die Harnleiden** Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von **Dr. med. Schaper, BERLIN - Preis 1 Mark.** 1000 Tausend **Verlag Nat Richter Frankfurt (Ober) Buchhändler-Verlag**

**Magerkeit** schwindet durch Haufes Nahrungspulver „Thalassa“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 3 bis 4 Wochen bis 18 Pf. Zunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 Mk., bei Postversand Porto u. Nachnahme-spesen extra. Fr. H. Haufe, Berlin N., Greifenhagenstr. 70. Depots in Berlin: **Luisenstädtische Apotheke, Köpenickerstr. 119. - Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. - Ostend-Apotheke, Frankfurter Allee 74. In Charlottenburg: **Minerva-Apotheke, Bismarckstr. 81. C. Steingothke, Rosenthalerstr. 61. Bestandteile: Pflanz. Eiw. Haemogl. Leicith. Baum. Natronchl. Cas. Zucker.****

**Billige Landparzellen** in der Bickentonia **Kieckemal-Mahlsdorf** Bahnstation Köpenick 20 Pf. vom Hagenplan. Gleisliche Bahn, Schule, Bad, Keller am Ort, ff. Anf. - Preise gratis. 19012\* **F. Koppe, Charlottenburg, Schiffstr. 81.**

## Trianon-Theater.

Gastspiel Charlotte Wieth. Zeite erste Fran. Die Hand (La main). Anfang 8 Uhr.

**Berliner Prater-Theater.** Kottbusser-Platz 7-9. Während der Voraison: **Jeden Sonntag: Konzert-Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.** Zur Aufführung gelangt: **Der Bombardier im Feuer.** Zum **Die Dorfmusikanten.** Dr. Pantomime d. Marzany-Troupe. Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Im Saale: **Großer Ball.**

**Gustav Behrens-Theater.** Berlin W., Goltzstr. 9. **Das phänomenale April-Programm!** Mit Beisehrd mit ihren drei besten **Bären.** Mexiko in Berlin. - Ein lustig. Witwor. Hoffen mit Gelang. Außerdem **Duetsch Biograph** und **20 Spezialitäten.** Anfang 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.

**Volksgarten-Theater** früher Weimann, Badstraße 8, Eing. Behm- u. Bellermannstr. **Heute:** **Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.** Rascheleche von 2 Uhr an geöffnet.

**Germania-Pracht-Säle** Karl Richter, N. Chausseestr. 110. Heute Sonntag, den 26. cr. **Vorletzte Gr. humorist. Soiree der Otto Steidl's Hamburger Sänger.** Anf. 6 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Nachdem: **Familien-Kränzchen.** Im weichen Saale von 5 Uhr ab: **Großer Ball.** **Voraustrage! Mittwoch, d. 29. cr. Gr. Abschieds-Soiree** der Otto Steidl's Hamburger Sänger anchl. Freitanz.

**W. Hermann Müller,** Berlin, Magazinstr. 14. No. 5927. 1906er Märker, lose Blätter, a 73 Pf. No. 6049. Mexiko-Einlage, würrig, leicht, a 1,25 M.

**Billige Rohtabake.** Max Jacoby, Streitzerstr. 82.

**Hygienische** Bedarfsartikel. Neuester Katalog m. Emptel. viel. Aerate u. Prof. grnt. u. Dr. M. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 91/92

**Anzüge u. Paletots** nach Maß aus In Stoffen. Monats- u. nicht abgeholt. Sachen stannend billig. **Maßschneiderei Voß,** nur Brunnstr. 3.1 (Klosterhof Tor)

**Damen-Konfektion** direkt aus der Fabrik. **Kein Laden!** Nach beendetester Engros-Saison **auch Einzelverkauf** enorm **billig** Uebergangs-Paletots Capes Jacketts Staubmäntel Kostüme Kostüm-Röcke Mädchen-Paletots

**Robert Baumgarten** Hausvogel-Platz 11, I. Etage (an der Jerusalemstraße). Bei Vorzahlung dieses Inserates an der Kasse werden **5 Proz. Rabatt** vergütet. **Auch Sonntags geöffnet.**

## Restaurant Gewerkschaftshaus.

Engelstr. 15. **Menu 75 Pf.** Heute Sonntag: Gemüsesuppe. Heißbrot mit Apfelnauce oder Letzter Röhren mit Schmelz. Kaffee englisch oder Kalbsbraten mit Soßensauce. Kompott oder Salat. **Reichhaltige Abendkarte.** **Wochentäglich: Großer Bürgerlicher Mittagstisch Couv. 60 Pf.** 2 franz. Billards. **Neu eröffnet: 2 Kegelbahnen** mehrere Abende in der Woche frei! **R. Augustin.**

**Anton Bookers Ball-Salon.** Habe noch Sonnabende und Sonntag Säle zu vergeben, auch sind Vereinszimmer in der Höhe frei. **Anton Bocker, Weberstr. 17, T. N. VII, Nr. 13414.**

**Brotts-Gesellschaftshaus** Inq. M. Dogebrodt. Habe noch Sonnabende und Sonntag frei, welche den geübten Fabrikanten und Vereinen empfehle. Zwei Säle und Platz für 5000 Personen. 17912\*

**Heinrich Franck** Berlin, Brunnstr. 185 **Neue Sumatras** Umblätter und Decken 1,55, 2,90, 3,10, 3,20, 3,90 Mk. Helle, schneew. braun. Tabake.

**Roh-Tabak** E. Nauen, Templiner Str. 3, an der Schwebler Str.

**W. Hermann Müller,** Berlin, Magazinstr. 14. No. 5927. 1906er Märker, lose Blätter, a 73 Pf. No. 6049. Mexiko-Einlage, würrig, leicht, a 1,25 M.

**Billige Rohtabake.** Max Jacoby, Streitzerstr. 82.

**Hygienische** Bedarfsartikel. Neuester Katalog m. Emptel. viel. Aerate u. Prof. grnt. u. Dr. M. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 91/92

**Anzüge u. Paletots** nach Maß aus In Stoffen. Monats- u. nicht abgeholt. Sachen stannend billig. **Maßschneiderei Voß,** nur Brunnstr. 3.1 (Klosterhof Tor)

**Damen-Konfektion** direkt aus der Fabrik. **Kein Laden!** Nach beendetester Engros-Saison **auch Einzelverkauf** enorm **billig** Uebergangs-Paletots Capes Jacketts Staubmäntel Kostüme Kostüm-Röcke Mädchen-Paletots

**Robert Baumgarten** Hausvogel-Platz 11, I. Etage (an der Jerusalemstraße). Bei Vorzahlung dieses Inserates an der Kasse werden **5 Proz. Rabatt** vergütet. **Auch Sonntags geöffnet.**

**Hygienische** Bedarfsartikel. Neuester Katalog m. Emptel. viel. Aerate u. Prof. grnt. u. Dr. M. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 91/92

**Anzüge u. Paletots** nach Maß aus In Stoffen. Monats- u. nicht abgeholt. Sachen stannend billig. **Maßschneiderei Voß,** nur Brunnstr. 3.1 (Klosterhof Tor)

**Damen-Konfektion** direkt aus der Fabrik. **Kein Laden!** Nach beendetester Engros-Saison **auch Einzelverkauf** enorm **billig** Uebergangs-Paletots Capes Jacketts Staubmäntel Kostüme Kostüm-Röcke Mädchen-Paletots

**Robert Baumgarten** Hausvogel-Platz 11, I. Etage (an der Jerusalemstraße). Bei Vorzahlung dieses Inserates an der Kasse werden **5 Proz. Rabatt** vergütet. **Auch Sonntags geöffnet.**

**Hygienische** Bedarfsartikel. Neuester Katalog m. Emptel. viel. Aerate u. Prof. grnt. u. Dr. M. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 91/92

**Anzüge u. Paletots** nach Maß aus In Stoffen. Monats- u. nicht abgeholt. Sachen stannend billig. **Maßschneiderei Voß,** nur Brunnstr. 3.1 (Klosterhof Tor)

**Damen-Konfektion** direkt aus der Fabrik. **Kein Laden!** Nach beendetester Engros-Saison **auch Einzelverkauf** enorm **billig** Uebergangs-Paletots Capes Jacketts Staubmäntel Kostüme Kostüm-Röcke Mädchen-Paletots

**Robert Baumgarten** Hausvogel-Platz 11, I. Etage (an der Jerusalemstraße). Bei Vorzahlung dieses Inserates an der Kasse werden **5 Proz. Rabatt** vergütet. **Auch Sonntags geöffnet.**

**Hygienische** Bedarfsartikel. Neuester Katalog m. Emptel. viel. Aerate u. Prof. grnt. u. Dr. M. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 91/92

**Anzüge u. Paletots** nach Maß aus In Stoffen. Monats- u. nicht abgeholt. Sachen stannend billig. **Maßschneiderei Voß,** nur Brunnstr. 3.1 (Klosterhof Tor)

**Damen-Konfektion** direkt aus der Fabrik. **Kein Laden!** Nach beendetester Engros-Saison **auch Einzelverkauf** enorm **billig** Uebergangs-Paletots Capes Jacketts Staubmäntel Kostüme Kostüm-Röcke Mädchen-Paletots

**Robert Baumgarten** Hausvogel-Platz 11, I. Etage (an der Jerusalemstraße). Bei Vorzahlung dieses Inserates an der Kasse werden **5 Proz. Rabatt** vergütet. **Auch Sonntags geöffnet.**

**Hygienische** Bedarfsartikel. Neuester Katalog m. Emptel. viel. Aerate u. Prof. grnt. u. Dr. M. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 91/92

**Anzüge u. Paletots** nach Maß aus In Stoffen. Monats- u. nicht abgeholt. Sachen stannend billig. **Maßschneiderei Voß,** nur Brunnstr. 3.1 (Klosterhof Tor)

**Damen-Konfektion** direkt aus der Fabrik. **Kein Laden!** Nach beendetester Engros-Saison **auch Einzelverkauf** enorm **billig** Uebergangs-Paletots Capes Jacketts Staubmäntel Kostüme Kostüm-Röcke Mädchen-Paletots

**Robert Baumgarten** Hausvogel-Platz 11, I. Etage (an der Jerusalemstraße). Bei Vorzahlung dieses Inserates an der Kasse werden **5 Proz. Rabatt** vergütet. **Auch Sonntags geöffnet.**

**Hygienische** Bedarfsartikel. Neuester Katalog m. Emptel. viel. Aerate u. Prof. grnt. u. Dr. M. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 91/92

**Anzüge u. Paletots** nach Maß aus In Stoffen. Monats- u. nicht abgeholt. Sachen stannend billig. **Maßschneiderei Voß,** nur Brunnstr. 3.1 (Klosterhof Tor)

**Damen-Konfektion** direkt aus der Fabrik. **Kein Laden!** Nach beendetester Engros-Saison **auch Einzelverkauf** enorm **billig** Uebergangs-Paletots Capes Jacketts Staubmäntel Kostüme Kostüm-Röcke Mädchen-Paletots







# JOSETTI VERA

## CIGARETTEN

Ihr Gewicht wert in Gold,  
trotzdem  
10 St. nur 30 Pfg.

*Josetti*

# Widdensieschon

## Scheidemann & Cassel

nur Kommandantenstrasse 70-71,  
parterre und I. Etage.

### Neuheiten der Frühjahrs-Saison

zu konkurrenzlosen Preisen.

- Abt. I. 2000 Kostüme  
Lift-Boy und englische Fassons in allen Farben in 12.50-60 M.  
Tuch und englischen Stoffen
- Abt. II. 500 Backfisch-Kostüme  
Lift-Boy in allen modernen Farben und Stoffen 10-35 M.
- Abt. III. Engl. Paletots  
mit und ohne Seidenfutter, neueste Fassons 7.50-20 M.
- Abt. IV. Taft-Lift-Boy-Jacketts  
in schwarz, braun Gobelin, neueste Fassons, reich garniert 15-36 M.
- Abt. V. Staubmäntel,  
regentrot, in allen Farben und Fassons 4-20 M.
- Abt. VI. Kostümröcke m. Bordüren  
beste Stoffe, elegante Ausführung 7.50-20 M.
- Abt. VII. Blusen in Taft, Spachtel, Spitzen  
und Phantasjestoffen 3-25 M.
- Abt. VIII. Original-Modelle unter Selbstkostenpreis.

Sonntags geöffnet.

### „Segler-Schloß“ — Hankels Ablage.

Bahnstation Zeuthen. Besitzer: W. Heinrich.  
Für bevorstehenden Sommerferien halte ich mich werten Vereinen,  
Fabriken, Schulen usw. bei Ausrichtung aufmerksamer Bedienung bestens  
empfohlen. — 3 neue Säle und Hallen. — Schöne Spielplätze. —  
Badeanstalt. — Boote und Belustigungen aller Art.  
29302\* Dachstuhlgebäude W. Heinrich.

Neu erschlossen  
5 Minuten ab  
**Bahnhof Kaulsdorf**  
beginnend. In der Hönower  
Strasse. Bester Gartenboden.  
Hohe Lage. Gas- und Wasser-  
leitung vorhanden. Stadt- und  
Borstortverkehr. Güterbahnhof.  
20 Pfennig-Tour  
ab Friedrichstrasse.  
 R von 10 Mark an.  
Verkäufer täglich, auch Sonntags  
im Restaurant Wihl. Bobay, direkt  
am Bahnhof  
**Nieschalke & Nitsche**  
Berlin, Neue Königstrasse 16.

### Spezial Kinderwagen-Kaus

#### Gustav Linke

Frankfurter Allee 97,  
Charlottenb., Bismarck-  
strasse 112, a. Kino.  
Kinderwag. 7-70,  
Kinder-Sportwag.  
ohne Verdeck v.  
4 M. an, mit Ver-  
deck v. 12-40 M.  
Kinderbettstell. 7  
bis 50 M., Kinder-  
tische u. verstellb.  
Kinderstühle.

### Das Rätsel

trotz teurer Lebensbedürfnisse doch  
elegant zu erscheinen, löst das  
**Versandhaus Berliner Herrenmoden**  
nur Stralauer Strasse 28 I, am  
Rollenmarkt, durch Liefe-  
rung gediegener Herren-Garder-  
oben fertig und nach Maß an  
jedermann auch gegen wöchent-  
liche Teilzahlung von 1 M.  
an. Eigene Zuschneberei und  
Werkstätten, hoher und bester  
Leistungsfähigkeit. Beschäftigung  
unseres großen Betriebes lohnend.  
Kein Kaufzwang. Kein Waren-  
Kreditkauf. Ueber unsere reelle  
Bedienung schriftliche An-  
erkennung. Auf Wunsch Besuch  
unseres Stadtreisenden mit reich-  
haltigen Mustern. Nachmittags bis  
8 Uhr und Sonntags geöffnet.  
Nachdruck verboten.

### Möbel

und Polsterwaren.  
Solide Preise. Teilzahlung gestattet.  
**Fr. F. Burgemeister,**  
Berlin O., Fruchtstr. 28.

# Peek & Cloppenburg

Gertrauden-Strasse  
25-26-27  
bei der Petri-Kirche

## Zum Frühjahr:

# Sacco-Anzüge

Serie 2 **19** M. Ser. 3 **24** M. Ser. 4 **27** M. Ser. 5 **32** M.

Unsere Anzüge in genannten Serien sind äußerst preiswert  
mit Bezug auf Qualität und Ausführung.

### Jeder Kauf ist eine Empfehlung für uns.

Hohe Leistungsfähigkeit durch eigene Erzeugung unserer Fabrikate.

Straßenbahnlinien: 38, 47, 48, 58, 59, 62, 64 bis 72, 74, 78, 79, 80. (6, 9, 83, 84, 87, 88, 91, 92).

Prachtkinderwagen Verdeck sich  
selbsttätig auf- u. niederlassend, erhalt.  
Sie elegant zum Fahrpreis, 10 Proz.  
Rabatt direkt von d. Kinderwagenfabrik  
Jul. Tretbar in Grimma 134

### Hochbangelände.

4 Stagen, geschlossene  
Bauordnung  
direkt anschließend an den  
Bahnhof

## Seegefeld

unweit der Döberitzer  
Heerstrasse

R. von 8 M. an.  
Hochwald u. Landparzellen.  
Guter Gartenboden. Gas-  
ankalt u. Güterbahnhof vor-  
handen. Ab Station Jungfern-  
heide 20 Pf. Tour. Ausfahrt  
durch unsere Verkäufer im Bohn-  
hofs-Restaurant und eigenen  
Verkaufskontor in Seegefeld.  
**Nieschalke & Nitsche,**  
Berlin, Neue Königstrasse 16.

# Die vielseitige Verwendung

von **MAGGI'S Würze** mit dem Kreuzstern.

ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen und  
schwacher Bouillon, sondern auch **Saucen, Gemüse, Sa-  
laten** usw. verleiht ein kleiner Zusatz unvergleichlich feinen,  
**kräftigen Wohlgeschmack.**  
Verwendungsanleitung befindet sich bei jedem Originalfläschchen.  
„MAGGI'S gute, sparsame Küche“.

Man verlange ausdrücklich „MAGGI'S“ Würze.

# Central-Möbelhalle

Berlin, Kommandanten-Str. 51  
Ecke Alexandrinenstr.

Gegründet 1871.

## Gross-Betrieb

Anerkannt  
allerbilligste  
Preise.  
Fachmännische  
Bedienung.

Vorstehende solide bürgerliche Einrichtung, bestehend  
aus Schlaf- und Wohnzimmer mit kompletter Küche,  
Farbe nach Wunsch, liefern wir schon bei einer  
**Anzahlung** von Mk. **45.—** und monatlicher  
Abzahlung von Mark 15.— an.

Wohnungseinrichtungen in all. Preislagen  
Beichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Gekaufte Möbel können beliebige Zeit lagern. Saubere, dauerhafte Arbeit.



Literarische Rundschau.

Marxian Economics. (Marx' ökonomische Lehren.) Eine populäre Einführung in die 3 Bände von Marx' „Kapital“.

Ein populäres Buch, das den in Amerika verbreiteten falschen Darstellungen der Marx'schen Lehren den Boden zu entziehen...

Zweifellos ein Unternehmen, dem man nur die warmsten Sympathien entgegenbringen kann, und das auch nach Veröffentlichung des 2. und 3. Bandes des „Kapital“ noch seinen Wert behalten muß.

Frägt sich nun, wie Unter mann die Aufgabe gelöst hat. Und da muß ich gleich von vornherein sagen: das Buch ist außerordentlich ungleich gearbeitet; es enthält Kapitel, die geradezu vorzüglich sind, und daneben wieder andere, bei denen man sich kopfschüttelnd fragt, wie es möglich sei, daß sie von ein und demselben Verfasser herkommen.

Ich habe mich bemüht, den ganzen Gegenstand historisch zu entwickeln. Dies geht mich in dem Grade an, in dem ich mich nicht nur an den kritischen Verstand, sondern auch an das Gefühl des Lesers zu wenden...

... Menschliches Fühlen in ein wissenschaftliches Welt hineinverleihen, bedeutet noch nicht, historische Ereignisse und Individuen nach einem persönlichen Gefühlstandpunkte beurteilen.

Die individualistischen Historiker der Bourgeoisie haben das menschliche Fühlen in Wirtschaft gebracht, indem sie es auf einen kindlich-sentimentalen Standpunkt herabzerrten. Andererseits kann aber ein Gefühl, das auf induktiv gewonnenen und objektiv angewandter Grundlage beruht, nicht sentimental sein, noch das Urteil trüben.

... Die Wissenschaft des Sozialismus sieht nicht gefühllos über, sondern voller Leben mitten in den Klassenkämpfen, sie zieht ihre Kraft aus den lebendigen Vorgängen...

Ich gehe offen, daß mich diese Zeilen sofort mitreißend gemacht haben. Gegen eine historische Darstellung habe ich natürlich gar nichts einzuwenden. Ich bin zwar nicht der Ansicht, daß eine solche an sich lebendiger und anziehender sein muß als eine rein logische Darstellung; vielmehr bin ich überzeugt, daß auch der streng logische Aufbau einer nationalökonomischen Schrift das Interesse des Lesers erweckt.

Diese meine Befürchtung wurde durch die Lektüre der ersten Kapitel nicht nur bestätigt, sondern leider sogar noch übertraffen. Schon das muß unliebsam auffallen, daß die beiden ersten Kapitel im wesentlichen angefüllt sind mit mehr oder minder guten Zitierten über Koscher und Henry George.

Koscher'sche Kindermärchen zu den Eskimos verlegt. Und außerdem sieht jeder unbesangene Leser, daß Koscher hier nur ein Beispiel konstruiert und daß seine Theorie selbst dann richtig sein könnte, wenn er sich in dem ganzen Beispiel vergriffen haben sollte.

Mit dem dritten Kapitel beginnt Unter mann's „historische Methode“. Hier einige Proben davon:

„Ungezählte Jahrtausende, bevor aus den alten prähistorischen (vorgefährlichen) Ueberlieferungen der jüdischen Stämme die Sagen von Adam und Eva entstanden, streiften Vandalen von haarigen, menschenähnlichen Geschöpfen durch die Urwälder.“

Nun folgt eine ausführliche Beschreibung nicht nur des Aussehens dieser „baumbewohnenden Geschöpfe“, sondern sogar ihrer Lebensgewohnheiten! Weiter heißt es dann:

„Anderer beruhigen Höhlen als Obdach. Sie lebten meistens am Boden, obgleich sie ebenfalls gute Kletterer waren... Sie gingen häufig aufrecht und benutzten dabei Stöcke, um sich im Gleichgewicht zu halten (!!!) ... die Höhlenbewohner konnten nur in großen Höhlen leben, die viele enge Seitengänge und hohe Winkel hatten, wohin die Kautschücker nicht kommen konnten.“

Außerdem soll in denselben Bänden noch eine dritte Sorte von ähnlichen Geschöpfen gelebt haben, ebenfalls sehr haarig. „aber ihr Haar war so fein, daß überall die Haut durchschimmerte, außer auf dem Scheitel, dem unteren Teil des Gesichts, der Brust und dem unteren Teil des Kumpfes...“

Dann folgt eine ausführliche Schilderung wie diese drei Arten von Affen — wovon die letzten, die menschenähnlichsten, auch Menschen genannt werden können — sich aus Kindern derselben Eltern allmählich entwickelt haben durch Anpassung an die Umstände, unter denen sie lebten:

„Natürliche Zucht und fortgesetzter Gebrauch von langen Armen hatten zur Erschaffung des Baumtypus der Affen geführt. Mehr symmetrische Arme und Beine hatten den Höhlentypus der Affen geschaffen. Und der größere Hirnumfang mit einer Tendenz (!) zu besser entwickelten Beinen hatten den Menschentypus mit Füßen statt Hinterhänden geschaffen.“

In dieser Weise geht es noch viele, viele Seiten weiter, im ganzen nicht weniger als 33 Druckseiten. Doch werden die angeführten Proben wohl genügen. Wer jemals von Darwin und von der natürlichen Zucht gehört hat, der weiß nun schon, was hier vorgeht. Es liegt auf der Hand, daß Unter mann über die Lebensgewohnheiten und den Entwicklungsengang der Affenmenschen und Menschenaffen, die vor ungezählten Jahrtausenden gelebt haben sollen, aus historischen Quellen gar nichts weiß; denn historische Quellen für so weit zurückliegende Zeiten haben wir nicht. Statt dessen konstruiert sich Unter mann aus den modernsten Theorien, die er für die richtigen hält, die Zustände der damaligen Zeit, d. h. er begeht den schlimmsten Fehler, den ein Historiker überhaupt begehen kann.

Damit ist über die „historische Methode“ Unter mann's das Urteil gesprochen. Ich möchte aber noch hervorheben, daß ich ein solches Verfahren gerade in einem Buche wie dem vorliegenden für besonders verwerflich halte. Denn das Buch wird doch zum Teil von Arbeitern gelesen werden, die auch in Amerika kaum in der Lage sein werden, aus eigenem Wissen den Inhalt eines solchen Buches in allen Teilen zu kontrollieren. Und diesen Lesern werden die häufig sehr ansehnlichen Vermutungen des Verfassers durchweg als Tatsachen vorgelegt. Wer ohne besondere Vorkenntnisse das Buch mit vollem Vertrauen zum Autor liest, der wird der Meinung sein, daß er nun über die Entstehung des Menschengeschlechts Bescheid weiß. In Wahrheit aber hat der Verfasser nur aus modernen naturwissenschaftlichen Theorien, die an sich richtig sein mögen (ich mag mich darüber kein sachverständiges Urteil an), Schlüsse gezogen, noch dazu Schlüsse, die oft höchst fragwürdig sind, und diese seine rein persönlichen Schlussfolgerungen liest er als Tatsachen auf. Auch hierfür noch einige wenige Beispiele.

(S. 40—41.) „Höhlenmenschen und Höhlenaffen lebten unter praktisch denselben Umständen. Aber der Besitz eines größeren Hirnumfanges befähigte die Höhlenmenschen, aus derselben Umgebung mehr zu machen, als die Affen. Die Höhlenmenschen konnten besser denken. Sie konnten die Dinge besser im Gedächtnis behalten und lernten ihre Gedanken in artikulierten Lauten auszudrücken. Dies befähigte sie, ihre gegenseitigen Erfahrungen besser zu vergleichen und sie geschickter als die Affen zur Verbesserung ihrer Lebensumstände zu benutzen.“

Ich nehme an, daß der größere Hirnumfang der Höhlenmenschen eine wirkliche Tatsache ist, d. h. daß man genügend Schädel sowohl von Affen als auch von Menschen aus jenen fernen Zeiten aufgefunden und verglichen hat, um das mit Bestimmtheit behaupten zu können. Alles andere, was Unter mann hier erzählt, sind dann bloße Konstruktionen auf Grund dieser Tatsache, was aber dem Leser nirgends gesagt wird.

Roch schlimmer sind folgende Stellen. (S. 44.) „Es ist ganz offenbar (quite evident), daß diese drei Affen keine ökonomischen Klassen, sondern biologische Arten sind. Auch finden wir innerhalb dieser drei Arten keine Spur einer ökonomischen Klassenscheidung. Andererseits sehen wir, daß biologische Entwicklung in der Tat verschiedene ökonomische Umgebungen herbeiführen kann...“

\*) Dies scheint mir die „haarigste“ Stelle in der Geschichte dieser haarigen Geschöpfe zu sein. Ich will mich zwar keineswegs als Sachverständigen in Naturwissenschaften aufspielen, aber wie durch „großeren Hirnumfang und eine Tendenz (!) zu besser entwickelten Beinen“ Hände zu Füßen geworden sein sollen, das ist und bleibt mir schleierhaft. Außerdem ist mir so, als hätte ich schon vor circa 12 Jahren gehört, es sei festgestellt worden, daß die Affen hinten gar keine Hände, sondern Füße haben, d. h. keine Daumen, sondern richtige große Beine, die nur durch lange Übung beweglicher seien als die übrigen Beine.

Wir sehen auf der einen Seite, daß natürliche Zuchtwahl biologische Veränderungen hervorruft, und daß diese biologischen Veränderungen die eine (Tier-) Art befähigen, eine ökonomische Veränderung hervorzurufen, indem sie gewisse Gaben der Natur verbessert und Werkzeuge macht. Wir sehen auf der anderen Seite, daß natürliche Zuchtwahl biologische Veränderungen hervorruft, welche eine andere (Tier-) Art daran hindern, Werkzeuge zu machen.“

Diese Stellen sind deshalb noch schlimmer weil hier die Ausdruckweise so gewählt ist, als ob exakte wissenschaftliche Beobachtungen vorlägen. „Es ist offenbar“, „wir sehen“, „wir finden“ — so darf der Forscher nur reden, wenn er beobachtete Tatsachen meldet. Davon ist aber hier gar keine Rede. Sondern alles, was Unter mann in diesen Zeilen erzählt, sind Vermutungen, und zwar nach meiner Ueberzeugung recht lustige Vermutungen, denen jede ernste wissenschaftliche Unterlage fehlt. Denn wenn schon über den Körperbau der ersten Menschenaffen bezüglich wenig bekannt ist — über ihre Lebensgewohnheiten, ihre ökonomischen Verhältnisse — können wir schlechterdings gar nichts wissen.

Man wird verstehen, daß ich nach der Lektüre dieser ermüdenden und gänzlich unfruchtbaren Kapitel die Lust zum Weiterlesen beinahe verloren hatte. Denn außer all den aufgezählten Mängeln quälte mich natürlich auch die Frage: was hat dies alles eigentlich mit der Marx'schen Ökonomie zu tun? Unter mann verspricht uns eine „populäre Einführung in die drei Bände des Kapital“. Aber nirgends in den drei Bänden von Marx steht ein Wort über Menschenaffen und Affenmenschen, noch kann ich zugeben, daß die lustigen Vermutungen Unter mann's zum Verständnis der drei Bände das geringste beitragen. Doch, was halfs, gelesen mußte sein. Und alles in allem tut es mir nicht leid, das Buch bis zu Ende gelesen zu haben. Zwar ist auch das 4. und 5. Kapitel noch reichlich ermüdend und nutzlos, aber mit dem 6. Kapitel wird's anders. Hier endlich beginnt Unter mann die Erörterung der Ökonomie, in der er offenbar weit besser Bescheid weiß als in der Biologie. Die Kapitel 6, 7 und 8, „Entstehung des Handels“, „Waren und Geld“ und „die Entwicklung des Handelskapitals“ dürfen sich den besten Popularisationen an die Seite stellen, die der internationale Sozialismus hervorgebracht hat. Dasselbe gilt für die Kapitel 11, 12 und 16: „das Handelskapital unter dem Feudalismus“, „die Entstehung des industriellen Kapitals“ und „das Handelskapital unter dem Kapitalismus“.

Es lohnt sich für deutsche Leser dieses zusammenfassende Urteil ebenfalls etwas näher zu begründen und mit Einzelheiten zu belegen.

Nachdem im 6. Kapitel dargelegt worden, wie aus der für eigenen Bedarf wirtschaftenden Gesellschaft allmählich der Austausch von Waren entsteht und zwar zunächst unter Angehörigen verschiedener Stämme, zeigt das 7. Kapitel in höchst anschaulicher Weise, wie aus diesem Zustand der falschen Ansichten über Gebrauchswert und Tauschwert erwachsen, die in der bürgerlichen Wissenschaft und Praxis noch heute im Schwunge sind. Folgende kurze Zitate mögen das veranschaulichen:

„Die Produzenten, die ihre eigenen Güter austauschten, wußten sehr gut, daß diese Dinge Produkte ihrer eigenen Arbeit waren... Deshalb waren sie nicht geneigt, sie leicht fortzugeben. Entscheidend war hier in erster Reihe die Intensität der gegenseitigen Bedürfnisse. Wer die angebotenen Güter am nötigsten brauchte, war natürlich gezwungen, nachzugeben... Und da nur solche Güter angeboten wurden, die nicht zur Befriedigung des heimischen Bedarfs nötig waren, und nur solche Dinge genommen wurden, die man sich daheim nicht beschaffen konnte, so gab es ebenso viel verschiedene Austauschfälle (nach heutiger Begriffen: Preise, Z. B.) wie Handelsorte. (Es war vorher gesagt worden, daß in diesen primitiven Zeiten der Austausch stets auf einem neutralen Territorium zwischen den Sitten der beteiligten Stämme stattfand, auf der Grenze, der Markt, woher das noch heute gebräuchliche Wort Markt stammt.)“

Da somit Angebot und Nachfrage direkt auf die natürlichen Bedürfnisse der Menschen einwirkten, so ist es ganz natürlich, daß man Angebot und Nachfrage als die Macht ansah, welche die Quantität der ausgetauschten Gebrauchswerte bestimmte.

Der Kaufmann dagegen befand sich nicht in derselben Lage wie die handelnden Produzenten... Die Waren waren in den Augen der Kaufleute nicht Produkte von Arbeit, sondern Dinge, die man sich durch überlegene List, durch Betrug, Raub und Plünderung verschaffte. Und man verschaffte sie sich nicht wegen ihres Gebrauchswertes, sondern wegen ihres Tauschwertes... Für den Kaufmann erschienen deshalb Angebot und Nachfrage als die Mächte, welche nicht die Quantität der ausgetauschten Gebrauchswerte, sondern die Quantität des Tauschwertes bestimmten.

... Und da er nicht selbst in der Produktion arbeitete, sondern sich nur mit dem Vertrieb der Waren beschäftigte, so schien es ihm, daß ihr Wert und sein Profit in irgend einer geheimnisvollen Weise aus ihren Poren floß, dank seiner Geschäftstüchtigkeit.“

Weiter wird gezeigt, wie die Ausbreitung des Handels allmählich die verschiedenen als Tauschmittel benutzten Waren — hier Vieh, dort Salz, anderwärts Rucheln usw. — zu Weltwaren machte, die überall gefamit und gern genommen wurden, wie dadurch ebenso allmählich die verschiedenen Austauschfälle sich ausglich und wie auf diese Weise endlich das allgemeine Tauschmittel, das Geld entstand. Das 8. Kapitel — die Entwicklung des Handelskapitals — setzt diese Darstellung, wie durch die Ausbreitung des Handels und die dadurch hervorgerufenen Zustände die Ideen der Menschen über wirtschaftliche Zusammenhänge sich formten, in ebenso glücklicher wie klarer Weise fort.

Ebenso trefflich zeigt das 11. Kapitel, wie im Mittelalter unter der Herrschaft des Feudalismus die wirtschaftlichen Bedingungen der Neuzeit heranwuchsen, bis dann das 12. Kapitel — das ich für das beste des ganzen Buches halte — darlegt, wie aus den so geschaffenen Zuständen das Industriekapital, d. h. das Zeitalter des modernen Kapitalismus emporsproßte.

Nun folgen einige theoretische Kapitel, von denen das 13. — von der alten bis zur klassischen Ökonomie — mir am besten gefallen hat. Die Kapitel 14 und 15, Wert und Mehrwert, bieten nichts Besonderes, ich glaube sogar, daß nach den vielfachen Bearbeitungen, die dieser Stoff schon gefunden hat, Besseres hätte



gehoben werden können. Brauchbar ist noch das 16. Kapitel, „das Kaufmannskapital unter dem Kapitalismus“. Aber dann ist es aus. Was nun noch folgt, Grundrente usw. ist leider wieder, wie schon gesagt, direkt schlecht. Ich habe den Eindruck, als ob Unter- mann jetzt durch Zeit und Raum gezwungen war, zu Ende zu kommen, und als ob dies ihn gehindert habe, die Thematika der letzten Kapitel ebenso ausführlich und gut zu behandeln wie einige der früheren. Was soll man z. B. dazu sagen, daß in einer Darstellung, die sich selbst als historische ankündigt, die historische Be-

deutung und Wirksamkeit des modernen Kapitalismus so gut wie ganz fehlt und daß die äußerst wichtige Theorie der Akkumulation in ein paar Sätzen nebenbei zwischen ganz andere Gegenstände hineingequetscht ist! Unter- mann hat offenbar durch seine Vorliebe für die Theorie von den Affenmenschen sich verleiten lassen, dieser in einem Buch, wo sie eigentlich gar nicht hineingehört, übermäßig viel Platz einzuräumen und als er dann an Dinge kam, die für Marx' ökonomische Lehren denn doch von ganz anderer Wichtigkeit sind, da waren Zeit, Raum und Kraft schon verschwendet.

So kann denn alles in allem das Urteil über das gesamte Buch nicht so günstig lauten, wie ich es wohl wünschte. Sollte es eine Neuauflage erleben, so möchte ich dem Verfasser dringend raten, die ganzen Affentheorien auszumergen und dafür die letzten Kapitel in der hier angebotenen Weise auszubauen. In- zwischen aber muß ich deutschen Parteigenossen, die etwa das englische Buch lesen wollen, empfehlen, sich nur an die von mir als gut bezeichneten Kapitel zu halten und die anderen einfach wegzulassen. Julian Borchardt.



# Baer Sohn

*Spezialhaus größten Maßstabes.*

Chaussee - Straße 29-30  
11 Brücken - Straße 11  
Gr. Frankfurterstraße 20.

Nur eigene Erzeugnisse in einer Auswahl von vielen Tausend Exemplaren.

**Frühjahrs-Anzüge**  
60, 55, 50, 45, 40, 36, 33, 30, 27, 24, 21, 18, 15 Mk.

**Paletots und Ulster**  
50, 45, 40, 36, 30, 27, 24, 21, 18, 15 Mk.

**Frühjahrs-Hosen**  
18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 6, 5, 4, 3<sup>20</sup> Mk.

**Pique-Westen**  
Die neuesten Fassons u. Muster der Gegenwart von 2 an

Feine Maß-Arbeit  
niedrigen Preisen

Der Haupt-Katalog No. 34 mit neuesten Moden auf Wunsch kostenlos u. portofrei.

## Frühjahrs-Neuheiten

### Jackettkleider, Paletotkleider

In neuesten Fassons und Farben  
aus feinem Tuch | aus besten engl. Stoffen  
20, 25, 30, 40. | 12, 18, 24, 30.

**Elegante französische Kleider u. Trauerkleider**  
mit reicher Spachtelgarnierung 24, 30, 40 M.  
Woll., seid., Tüll- u. Spachtel-Blusen. Täglich Neuheiten.

### 2000 Kostümröcke

neueste Schnitte, elegant garniert, tadelloser Sitz, prima Verarbeitung.

|   |  |  |
|---|--|--|
| <b>Fussfreie Röcke</b><br>garantiert regenecht<br>4,50, 6, 9, 12, 15 M. | <b>Taffet- und Tuchröcke</b><br>in hocheleganter Ausführung<br>18, 25, 36 M. | <b>Bordüren-Röcke</b><br>in allen Farben<br>5,50, 7, 10, 12, 18 M. |
|---|--|--|

— Farbige und schwarze Tuchjackets in allen neuen Formen. —

Elegante Tuchhänger × Kimonos × Frauenmäntel × Regenmäntel × Havelocks.

### 1200 Paletots

aus englischen Stoffen, kariert und gestreift. 8, 10, 12, 15, 18, 25 M.

**Backfischmäntel und Backfischkleider.**  
Sämtliche Konfektion auch für starke Damen stets in grosser Auswahl.

## Sielmann & Rosenberg

Kommandantenstr., Ecke Lindenstr.  
12 Schaufenster — 2 Häuser vom Dönhofs-Platz.

## Reste = Confection

Damentuche schwarz und farbig, Costumes-Stoffe, neueste Muster, Seiden-Plüsch, Samt, Seide, Futterstoffe etc.

Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Costumes, Costumes-Röcke in größter Auswahl.

### C. Pelz, Kottbuserstr. 5.

**Dr. med. W. Fackelmann's**  
**Heilinstitut für Beinkranke**  
(Kompressionsbehandlung, Heißluft- und Lichtbehandlung 25400\*)  
von Krampfadern, Beingeschwüren, Nerven, Plattfüßen  
befindet sich seit 1. April **Zimmerstr. 78.** 9-12, 3-6, Sonntag und Rittmoos 9-12

**Paul Töhs, Schneidermeister**  
in ansehlicher Fabrik



Sünderburger Straße 16, Laden.

## Fritz Kapphahn

Berlin NW., Waldstr. 19, Ecke Wielefstraße.  
Erste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

□□□□ Konserven u. Fleischwaren!! □□□□  
Billiges Konserven-Angebot:

|                             |  |
|-----------------------------|--|
| 2 Pfd.-Dos. Karotten 33 Pf. | 2 Pfd.-Dos. Stangen Spargel (24 Stk.) 1,35 |
| 2 " " Kohlrabi 30 "         | 2 Pfd.-Dos. Pfefferlinge 0,48              |
| 2 " " Sellerie 48 "         | 2 Pfd.-Dos. gem. Gemüse 0,53               |

Braunschweiger Schlackwurst Pfd. 1,25.  
5 Prozent Rabatt auf alle Waren.

Schönste Hochalpen- u. Land- parzellen am Bahnhof

## Sadowa

an der Straße nach Niedersdorf, 7 Min. ab Bahnhof beginnend.

□ **R. 10 Mark** an.

Günstige Zahlungsbedingungen, Gas- u. Wasserleitung, Verkäufer im Restaurant "Saldrieden", Döring in Neu-Sadowa und Restaurant Göhe, Niedersdorf.

**Nieschalke & Nilsche**  
Berlin NO., Neue Königstraße 16.

## Phänomen Cigaretten!

Rauchen Sie  
Devise: Qualität ist die beste Empfehlung.

**J. Baer**  
Ecke Badstr. 26, Prinz-Alte Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, El Paletots u. Havelocks  
Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.



Allerbilligste, streng feste Preise.

Am besten kaufen Sie  
**Hygienische Bedarfsartikel**  
jedes Stk. bei 127382\*

**Hugo Schultz, Drogerie**  
Berlin N., Müllerstraße 166.

Gardinen, Portieren, Federn, Federbetten, Bettwäsche, Bilder, Uhren auf Teilzahlung. Nur Post- karte erbeten.  
Berlin, L. Matzner, Auguststraße 50.

## Billige Woche!

### Paletots

schicke Form, vornehme Fassons, elegantester Sitz, in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

## Anzüge

aus feinsten Maß-Stoffen, jetzt **20 bis 40** Mark. Wert das Doppelte.

## Hosen

Prima Verarbeitung, jetzt **6 bis 12** Mark. Ganz bedeutend unter Preis!

## Versandhaus Germania

seit 20 Jahren  
Unter den Linden 21"  
Fahrradst.

Keine Filialen.

### Bekanntmachung.

#### Orts-Krankenkasse zu Friedenau.

I. Kassenrechnung für 1907.

a) Einnahmen.

|  |              |
|--|--------------|
| 1. Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres  | 5 223,57 M.  |
| 2. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern                                    | 1 113,90     |
| 3. Eintrittsgelder   | 1 981,25     |
| 4. Gesamtbeiträge (Anteile der Arbeitgeber und Arbeitnehmer) ausschließlich Zulagebeiträge | 83 957,23    |
| 5. Ersparnisse für gewährte Krankenunterstützung, Kr. B. G. §§ 50, 57                      | 1 199,05     |
| 6. Ersparnisse von Berufsgenossenschaften, Unternehmern etc.                               | 659,99       |
| 7. Aus verkauften Wertpapieren, Sparbänken oder Bankeinlagen                               | 911,50       |
| 8. Aufgenommene Darlehen, Bauschüsse; andere durchlaufende Posten                          | 12,80        |
| 9. Sonstige Einnahmen  | 1 413,75     |
| 10. Summe der Einnahmen (Ziffer 1-9)   | 96 473,44 M. |

b) Ausgaben.

|  |              |
|--|--------------|
| 1. Für ärztliche Behandlung  | 9 836,87 M.  |
| 2. Für Arznei und sonstige Heilmittel  | 8 846,60     |
| 3. Krankengelder: a) an Mitglieder   | 31 452,43    |
| b) an Angehörige der Mitglieder  | 1 573,30     |
| 4. Unterstützung an Wöchnerinnen   | 750,75       |
| 5. Sterbegelder  | 1 293,—      |
| 6. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten   | 17 728,—     |
| 7. Ersparnisse für gewährte Krankenunterstützung   | 2 339,47     |
| 8. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder   | 2,75         |
| 9. Für Kapitalanlagen (Einkauf von Wertpapieren etc., Anlagen bei Sparbänken)                              | 8 319,75     |
| 10. Zurückgezahlte Darlehen (der bei den Einnahmen Ziffer 9 bezeichneten Art); andere durchlaufende Posten | 12,80        |
| 11. Verwaltungsausgaben: a) persönliche  | 4 873,90     |
| b) tägliche  | 3 445,60     |
| 12. Sonstige Ausgaben  | 1 794,25     |
| 13. Summe der Ausgaben (Ziffer 1-12)   | 92 368,98 M. |

c) Abschluß.

|   |              |
|---|--------------|
| Summe der Einnahmen (Ziffer a. 10)                                | 96 473,44 M. |
| Summe der Ausgaben (Ziffer b. 13)                                 | 92 368,98    |
| Ergibt für den Schluß des Rechnungsjahres einen Kassenbestand von | 4 104,46 M.  |

II. Vermögensnachweis für den Schluß des Rechnungsjahres 1907.

A. Das Gesamtvermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen:

1. Aktiva:

|   |              |
|---|--------------|
| a) der Bestand für den Schluß des Rechnungsjahres 1907 laut vorstehendem Abschluß | 4 104,46 M.  |
| b) in Hypotheken, Wertpapieren, Sparbänken, Bank- einlagen                        | 30 437,—     |
| c) sonstige Forderungen (Ersparforderungen gegen Arbeit- geber) etc.              | 393,50       |
| Summe   | 34 934,96 M. |

B. Das verfügbare Aktivvermögen verteilt sich wie folgt:

|  |             |
|--|-------------|
| 1. Zum Reservefonds gehören nach den festgestellten Ueberweisungen | 30 437,— M. |
| Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Reservefonds              | 34 193,—    |
| Ergibt gegen das Vorjahr an Reservefonds mehr                      | 6 244,— M.  |
| 2. Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse in her                   | 4 104,46 M. |
| Ergibt einen Betriebsfonds von                                     | 4 104,46 M. |
| Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Ueberfluß der Aktiva      | 29 318,57   |
| Ergibt gegen das Vorjahr an Ueberfluß der Aktiva mehr              | 4 810,89 M. |

2. Passiva:

|  |           |
|--|-----------|
| a) Ersparforderung für gewährte Krankenunterstützung   | 453,— M.  |
| b) Ueberichtigt gebliebene Forderungen von Kassenmitgliedern, Ärzten, Apothekern und Krankenhäusern etc. | 352,50    |
| Summe  | 805,50 M. |

Vorstehende Kassenrechnung ist von uns geprüft und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend und richtig befunden worden.  
Friedenau, den 1. März 1908.  
Die Rechnungsprüfungs-Kommission:  
Hubert Eichen, Hermann Sonnenschein. 274/1  
Der Vorstand:  
G. Leddin, Vorsitzender, J. B. G. Heider, Schriftführer,  
H. Behn, Rentant, G. Lorenz, G. Richter, W. Jemmin, Beisitzer.

## Restaurant „Röntgental“

2 Minuten vom Bahnhof Röntgental.

Empfehle allen Parteigenossen mein Restaurant mit Garten, Tanz- saal, Regeltanz, Kaffeeküche. — Gute Küche. — Solide Preise. 27504\*

**Emil Braun, Gastwirt.**







Verschiedenes.

Lang-Komiker frei. Post, Fern-... 47. 181

Volksfänger - Gesellschaft, Duell... 14. Schumann, Ramlers-... 30558\*

Patentanwalt Bessel, Wilmers-... 24. 25558\*

Lehrt die Muttersprache hebräischen... 18 und Schrift der deutschen... 18

Wer ein Geschäft kaufen oder... 18 verkaufen will, wende sich an... 18

Taubenbrut Oberhörnchen, Wilhelms-... 28. 2808\*

Zamenshandlung, bei Bedarf... 18 empfehle ich mich den Herren... 18

Wandteiche Marktstraße 27. \* 18

Platin, Gold, Silber, Klingen... 18 faul Knappe, Rixdorf, Hermann-... 18

Tanzunterricht! Gruppe, Rinnen-... 18 Straße 16. Simonallische Sonntag-... 18

Wer Stoff hat? Fertige Damen-... 18 angeige 15.00. Wagner, Schneider-... 18

Handwäscheri. Große Stühle, ... 18 Reduzierte, drei Handtücher 0,10. ... 18

Wäsche wird sauber und flor-... 18 frei gewaschen, im Freien geschodet, ... 18

Glöckel, Komiker, Grapins-... 18 Straße 6. 16415

Humorist! Auch Gesellschaft... 18 G. Rehan, Reichenbergerstraße 95. ... 18

Technikum. Maschinen, Elektro-... 18 technikum. Hochbau, Tiefbau, ... 18

Wohnung! Kaufe Pumpen und... 18 alterhand Metall, Produktenthandlung, ... 18

Damenhüte werden ohne Aus-... 18 nahme für 50 Pennige garantiert. ... 18

Wohnung! Kaufe Pumpen und... 18 alterhand Metall, Produktenthandlung, ... 18

Sportplatz Wittenau, Nordbahn... 18 verpachtet Emil Wacke, Pantow, ... 18

Sänger-Gesellschaft Max Schmiedler, ... 18 Steinhilberstraße 67. 162

Handwäscheri Rudolf Ehling, ... 18 Adenick, Kaiser Wilhelmstraße 17, ... 18

Getreidewäsche Behandlung aller... 18 inneren, äußeren Krankheiten durch ... 18

Parteiangehörigen, Kollegen und... 18 Bekannte! Hiermit zur Kenntnis, ... 18

Handwäscheri Rudolf Ehling, ... 18 Adenick, Kaiser Wilhelmstraße 17, ... 18

Wohnung! Kaufe Pumpen und... 18 alterhand Metall, Produktenthandlung, ... 18

Wohnung! Kaufe Pumpen und... 18 alterhand Metall, Produktenthandlung, ... 18

Wohnung! Kaufe Pumpen und... 18 alterhand Metall, Produktenthandlung, ... 18

Wohnung! Kaufe Pumpen und... 18 alterhand Metall, Produktenthandlung, ... 18

Wohnung! Kaufe Pumpen und... 18 alterhand Metall, Produktenthandlung, ... 18

Wohnung! Kaufe Pumpen und... 18 alterhand Metall, Produktenthandlung, ... 18

Wohnung! Kaufe Pumpen und... 18 alterhand Metall, Produktenthandlung, ... 18

Wohnung! Kaufe Pumpen und... 18 alterhand Metall, Produktenthandlung, ... 18

Wohnung! Kaufe Pumpen und... 18 alterhand Metall, Produktenthandlung, ... 18

Wohnung! Kaufe Pumpen und... 18 alterhand Metall, Produktenthandlung, ... 18

Wohnung! Kaufe Pumpen und... 18 alterhand Metall, Produktenthandlung, ... 18

Kleine Wohnungen (Kleinhäuser) ... 18

Zimmer. Möbliertes Zimmer, allein, ... 18

Möbliertes Zimmer an einen ... 18 Herrn Langhammer, Bäckerstraße 19, ... 18

Möbliertes Zimmer vermietet ... 18 Thimm, Drantenstraße 180 I. 16526

Zwei Herren möbliertes Zimmer, ... 18 separat, vorn, Ritterstraße 2, Witwe ... 18

Teilnehmer für möbliertes ... 18 Flurzimmer, Admiralstraße 7 II rechts ... 18

Möbliertes Vorderzimmer, 1 oder ... 18 2 Herren, Adolphstraße, Reichenberger- ... 18

Möbliertes Zimmer für 1 oder ... 18 2 Herren sofort oder später zu ver- ... 18

Möbliertes Zimmer mit Balkon ... 18 für 1 oder 2 Herren, 12,50, bei ... 18

Möbliertes Zimmer für Herrn ... 18 Kortmann, Dresdenstraße 1, vorn IV. ... 18

Möbliertes Zimmer, auch Schlaf- ... 18 stube, Frau Schmidt, Urbanstraße 181. ... 18

Freundlich möbliertes Zimmer, ... 18 2 Herren, Raumstraße 32 II, Ecke ... 18

Putzamerstraße 8, leere Stube, ... 18 separat. 16405

Freundliches Zimmer für ein ... 18 oder zwei Herren, Grünauerstraße 8 ... 18

Möbliertes Zimmer zu ver- ... 18 mieten Friedrichstraße 215. Treppen ... 18

Möbliertes Zimmer, 1 oder 2 ... 18 Herren, Raumstraße 32 II, Ecke ... 18

Möbliertes Zimmer für ein oder ... 18 zwei Herren, Brandenburgstraße 71 ... 18

Gut möbliertes Zimmer für zwei ... 18 Herren zu vermieten Drantenstr. 173 ... 18

Großes möbliertes Zimmer ein ... 18 oder zwei Herren, Rixstraße 20 ... 18

Möbliertes Zimmer vermietet ... 18 Bolmann, Waldstraße 23 vorn eine ... 18

Möbliertes Zimmer, 2 Herren ... 18 oder Damen, blügg. Hallenberg, ... 18

Möbliertes zweiflügeliges Zimmer, ... 18 separat, Herrn, Reichenbergerstr. 157 ... 18

Zimmer, möbliert, mit und ohne ... 18 Pension, 1-2 Herren, Wasser- ... 18

Möbliertes Zimmer, 15,00, ... 18 Schwedenberg, Grünauerstraße 29 I. ... 18

Zweiflügeliges möbliertes Zimmer ... 18 zu vermieten, Bahnhofs, Lang- ... 18

Herrenlogis, separat (10,00), ... 18 Fruchtstraße 32, Barbiergeschäft. 1631

Gut möbliertes Zimmer vermietet ... 18 preiswert Frau Stolle, Paderstr. 42 I. ... 18

Kleines möbliertes Zimmer ... 18 Kottbuscherdamm 16/17, Hof 1 Treppe, ... 18

Elegante möblierte Vorderstube ... 18 (Flureingang), ungenietet, einen oder ... 18

Möbliertes Zimmer, 16 Mark ... 18 inklusive (allein), Rixdorf, Fried- ... 18

Möbliertes Flurzimmer für zwei ... 18 Herren, Reil, Adalbertstraße 89 II. 17

Möbliertes Zimmer, Albrecht, ... 18 Rixdorf, Boddinstraße 13. 1102

Möbliertes Flurzimmer, auch ... 18 kann Mädchen miteinwohnen. Witwe ... 18

Möbliertes Zimmer 14,00, ... 18 Schumann, Raumerstraße 17, vorn IV. ... 18

Möbliertes Flurzimmer, zwei ... 18 Herren, vermietet Dantsigerstraße 21, ... 18

Möbliertes Zimmer, 1 Herr, ... 18 Reihortstraße 13 II, Mittelst. 162

Gemütliches Heim findet aller ... 18 Zeit mit Beschäftigung, auch ohne, ... 18

Möbliertes Zimmer, separat, ... 18 für Herrn, Drantenstraße 200, vorn ... 18

Möbliertes Zimmer Dranten- ... 18 straße 156, vorn IV, Wolf, Rix- ... 18

Möbliertes Zimmer für 2 Herren ... 18 Adalbertstraße 93, III. 1708b

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 Budowerstraße 5, vorn IV rechts. 1742

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Zimmer (15 Mark) ... 18 kleine Andreasstraße 19, vorn III ... 18

Möbliertes Zimmer (Herren) ... 18 12,00, Dittmann, Pritzenstraße 107, ... 18

Möbliertes Flurzimmer, bessere ... 18 Schlafstube, Herrn, Staligerstraße 1, ... 18

Schlafstube vermietet Rofke, Rix- ... 18 dorf, Weißstraße 28. 1701

Möblierte Schlafstube vermietet ... 18 Matthäus, Rixdorf, Hochreithstraße 80. ... 18

Gut möblierte Schlafstube findet ... 18 Parteilgenosse bei Stengel, Götter- ... 18

Möblierte Schlafstube für zwei ... 18 Herren, Lehmann, Böttgerstraße 6, ... 18

Zwei Herren finden gute Schlaf- ... 18 stube, Frau Richter, Kolberger- ... 18

Zaubere Schlafstube, Vorder- ... 18 zimmer, Seifen, separat, zwei Herren ... 18

Kleinsge Schlafstube vermietet ... 18 Witwe Vogl, Rügnerstraße 16, vorn I. ... 18

Freundliche Schlafstube für zwei ... 18 Herren bei Witwe Krüger, Ludow- ... 18

Möblierte Schlafstube, Vorder- ... 18 zimmer, Seifen, separat, zwei Herren ... 18

Möblierte Schlafstube vermietet ... 18 Ebert, Boermannstraße 4, vorn III. ... 18

Möblierte Schlafstube, Herr, ... 18 Grünauer Weg 83 III, Eberdahl. 170

Möblierte Schlafstube, zwei ... 18 Herren, Witwe Hartmann, Dresden- ... 18

Möblierte Schlafstube vermietet ... 18 Seifert, Boermannstraße 4, vorn III. ... 18

Schlafstube für zwei Herren Hof, ... 18 Weichenerstraße 59. 1700b

Möblierte Schlafstube für Herrn ... 18 Staligerstraße 145, rechts parterre, ... 18

Freundliche Schlafstube findet ... 18 Genosse bei Altdorf, Göbenstraße 9, Hof ... 18

Möblierte Schlafstube, Herr, ... 18 Rulandstraße 11, Frau Hilfert. 1700b

Genossen finden Schlafstube Kol- ... 18 bergerstraße 23, Rixdorf. 1690b

Freundliche Schlafstube zu ver- ... 18 mieten, Waterloo-liefer 9, vorn ... 18

Freundliche Schlafstube für Herrn ... 18 Standenbutzstraße 75, vorn 3 Treppen ... 18

Möblierte Schlafstube, separat, ... 18 Preis 13 Mark, für einen Herrn. ... 18

Möblierte Schlafstube, blügg. ... 18 Rinske, Wasserwerkstraße 71, vorn II. ... 18

Möblierte Schlafstube, Herr, ... 18 Witwe Rinske, Staligerstraße 144, II. ... 18

Leere Stube oder möblierte Schlaf- ... 18 stube, 1. Hof, Rofke, Wilhelmstraße 23, ... 18

Schlafstube, gut möbliert, sofort ... 18 oder 1. Hof, Markt, Holzmarkt- ... 18

Schlafstube, Herr, Witwe ... 18 Wilsberg, Wilsbergstraße 78, Hof III. ... 18

Schlafstube, einen oder zwei ... 18 Herren, Brandshagen, Ritterstraße 124, ... 18

Kleinsge, möblierte Schlafstube ... 18 vermietet Rofke, Kleine Stralauer- ... 18

Zaubere Schlafstube an Herrn ... 18 Schildnerstraße 79, Hof rechts II. ... 18

Möblierte Schlafstube (Herren) ... 18 Döhlstraße 4, Rufgang C. IV, am ... 18

Möblierte Schlafstube (auch Vorder- ... 18 zimmer) Seifert, Eismann- ... 18

Möblierte Schlafstube für sofort ... 18 zu vermieten für Herren bei Frau ... 18

Schlafstube (allein) Heilmstraße 18, ... 18 Quergebäude III links. 1744

Schlafstube (separat, allein) Heilm- ... 18 straße 18, Kapfeler. 1744

Schlafstube (zwei Herren) Volta- ... 18 straße 6, Volkshaus. 1739

Freundlich möblierte Schlafstube ... 18 Diefenbachstraße 66, vorn III, bei ... 18

Möblierte Schlafstube bei Schö- ... 18 der, Dresdenstraße 103. 128/19

Möblierte Schlafstube Staliger- ... 18 straße 20, Hof links, koppartiere ... 18

Möblierte Schlafstube für Herrn ... 18 Radmacher 6, Seifenladen. 1676b

Schlafstube für Herrn Dranten- ... 18 straße 3, vorn I, Witwe Tieg. 1658b

Zaubere Schlafstube zu vermieten ... 18 bei Lornow, Wittenwalderstraße 55. ... 18

Freundliche Schlafstube Döhl- ... 18 straße 43, vorn II, Hofmann. 1677b

Schlafstube Rem-Köln a. H. 23, ... 18 partiere, auch für Schuhmacher auf ... 18

Schlafstube, Kleiner, Bülow- ... 18 straße 55, 3. Rufgang parterre. 16815

Möblierte Schlafstube, ein, zwei ... 18 Herren oder zwei anständige Damen ... 18

Möblierte Schlafstube vermietet ... 18 für Herrn, Ritterstraße 106, Ecke ... 18

Teilnehmer zur möblierten Schlaf- ... 18 stube gesucht, Wasserwerkstraße 63, Hof II ... 18

Möblierte Schlafstube, separat, ... 18 für Herrn, vermietet Admiralstraße 9, vorn II links. 1747

Schlafstube bei einzelnen Leuten, ... 18 ein oder zwei Herren, Diefenbach- ... 18

Schlafstube, mit Kofee 9 Mark, ... 18 vermietet Seifert, Eimeonstraße 11, ... 18

Möblierte Schlafstube, Vorder- ... 18 zimmer, Seifen, separat, zwei Herren ... 18

Möblierte Schlafstube für Herrn, ... 18 niedliches Stübchen, Frau Hele, ... 18

Freundliche Schlafstube für Herrn ... 18 vermietet Springer, Fruchtstraße 69, ... 18

Ein Herr findet noch bessere Schlaf- ... 18 stube Friedrichsstraße 3, vorn III, ... 18

Zaubere Schlafstube für Herrn ... 18 bei Witwe, Grünauerweg 52, vorn ... 18

Freundliche Schlafstube, Hellwig, ... 18 Polenerstraße 29, II. 1731

Freundliche Schlafstube, Damen, ... 18 Langstraße 3, III, Rixdorf. 1731

Schlafstube für Mädchen vermietet ... 18 Arnold, Blumenstraße 97a, Quere- ... 18

Freundliche Schlafstube, Bauer- ... 18 feind, Grünauerweg 53, parterre. 1731

Schlafstube, 1 oder 2 Herren, ... 18 Grünauerweg 53, IV, Streichert. ... 18

Schlafstube, Herr, bei Sohn, ... 18 Fruchtstraße 45. 1731

Schlafstube vermietet Frau Lauff, ... 18 Grünauerweg 53, Quergebäude III. ... 18

Möblierte Schlafstube, 1 oder ... 18 2 Herren, Rixdorf, Langstraße 13. ... 18

Möblierte Schlafstube, Herren, ... 18 Raumstraße 10, vorn II, Günther. ... 18

Möblierte Schlafstube vermietet ... 18 Stegmann, Raumstraße 54, 4 Treppen, ... 18

Möblierte Schlafstube, Flur- ... 18 eingang, Witwe, Rheindorfer- ... 18

Mädchen, auch mit Kind, findet ... 18 Schlafstube, Gieseler, Grimmstraße 25, ... 18

Möblierte Schlafstube, zwei an- ... 18 ständige Herren, Seifert, Böt- ... 18

Möblierte Schlafstube, separat, ... 18 Alexanderstraße 31, vorn 1 Treppe ... 18

Möblierte Schlafstube für Herrn, ... 18 Mariannenstraße 34, vorn III links. ... 18

Möblierte Schlafstube für einen ... 18 Herrn, Watten, Johannisstraße 19, ... 18

Möblierte Schlafstube, Kleefeld, ... 18 Ritterstraße 118. 1698b

Möblierte Schlafstube, separat, ... 18 zwei Herren, zu vermieten Rix- ... 18

Mietsgesuche. Dauermieter sucht Zimmer oder ... 18

Möblierte Schlafstube, Herr, ... 18 Rixdorf, Rixdorf, Rixdorf, Rixdorf, ... 18

Möblierte Schlafstube für Herrn ... 18 Radmacher 6, Seifenladen. 1676b

Schlafstube für Herrn Dranten- ... 18 straße 3, vorn I, Witwe Tieg. 1658b

Zaubere Schlafstube zu vermieten ... 18 bei Lornow, Wittenwalderstraße 55. ... 18

Freundliche Schlafstube Döhl- ... 18 straße 43, vorn II, Hofmann. 1677b

Schlafstube Rem-Köln a. H. 23, ... 18 partiere, auch für Schuhmacher auf ... 18

Schlafstube, Kleiner, Bülow- ... 18 straße 55, 3. Rufgang parterre. 16815

Möblierte Schlafstube, ein, zwei ... 18 Herren oder zwei anständige Damen ... 18

Möblierte Schlafstube vermietet ... 18 für Herrn, Ritterstraße 106, Ecke ... 18

Teilnehmer zur möblierten Schlaf- ... 18 stube gesucht, Wasserwerkstraße 63, Hof II ... 18

Möblierte Schlafstube, separat, ... 18 für Herrn, vermietet Admiralstraße 9, vorn II links. 1747

Schlafstube bei einzelnen Leuten, ... 18 ein oder zwei Herren, Diefenbach- ... 18

Schlafstube, mit Kofee 9 Mark, ... 18 vermietet Seifert, Eimeonstraße 11, ... 18

Möblierte Schlafstube, Vorder- ... 18 zimmer, Seifen, separat, zwei Herren ... 18